

SEPTEMBER 2019

46. JAHRGANG · NR. 164

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian




**Die Rohrweihe
in Oberösterreich**

**Fütterung von Reh-
und Rotwild:
Ideologie oder Notwendigkeit?**

Österreichische Post AG, MZ 02Z030514 M
Retouren an: OÖ Landesjagdverband · Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian



Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.
Abbildung zeigt Waife mit Zusatzausstattung.  BLASER | BRANDMARK © 2019

Eleganz mit Funktion

R8 SUCCESS

Die R8 Success kombiniert erstmals edles Nussbaumholz mit hochwertigem Leder. Dank zweiteiliger Lochschäftung tritt ihr mattschwarzer Systemkasten elegant in Erscheinung. Die ergonomisch perfektionierte Form des Lochschäftes gewährleistet bei allen Anschlagarten eine entspannte Haltung von Schießhand und Arm und sorgt somit für konstant gutes Treffen. Die Ledereinlagen bieten in jeder Situation eine angenehme Haptik und optimalen Griff.

Blaser

Import & Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH | Südbahnstr. 1 | A-9900 Lienz | office@waffen-idl.com

Begegnungen und Schwerpunkte

Zurückblickend auf die heurige Rehbrunft, ist es immer wieder eine Freude, diese Besonderheit in unserem Bundesland zu erleben. Viele einzigartige Eindrücke und Erlebnisse sowie natürlich auch die Ernte von oft begehrten Böcken, machen die Brunft zur hohen Zeit vieler Jäger im Jahresablauf. Das Rehwild bleibt in Oberösterreich unsere bedeutendste Schalenwildart, weil es im Bundesland flächendeckend verteilt ist und damit die gesamte öö. Jägerschaft betrifft. Vielfältig sind auch die Herausforderungen für uns Jäger rund um das Rehwild und dessen Lebensräume. Die öö. Jägerrinnen und Jäger garantieren mit ihrem vielfältigen Einsatz für diese großartige Wildart, dass es auch in Zukunft zu einem vernünftigen Ausgleich zwischen jagdlichen Zielsetzungen und Lebensraumverträglichkeit kommt. Die eigentliche Herausforderung folgt natürlich jetzt, im Spätsommer und Herbst, wenn die Kitz und Geißen, die Zuwachsträger, bejagt werden. Auch hier zeigt die Jägerschaft, dass sie ihre Aufgaben ernst nimmt und Verantwortung beweist – so manch Unkenrufen und einzelnen Schwierigkeiten zum Trotz.



Spannende Zeit

Die Zeit seit der Wahl, also die letzten vier Monate, waren für mich überaus spannend, interessant, fordernd und aufregend. Viele wertvolle Begegnungen und Gespräche prägen meinen Alltag als Landesjägermeister und ich bin für die Offenheit und die Ideen, für die Sorgen und die konstruktive Kritik, aber auch für die Visionen und die Unterstützung äußerst dankbar.

Gleichzeitig freue ich mich über die fast uneingeschränkte Bereitschaft der Jägerschaft, mitzuarbeiten, zu gestalten und für die Jagd in Oberösterreich zu wirken. Nicht nur die bewährten Funktionäre und unsere Mitarbeiter sind hoch motiviert, die gesamte Jägerschaft ist in Aufbruchstimmung und zeigt Engagement für die Jagd, unser Wild und dessen Lebensräume.

Die Themenschwerpunkte wie Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Weiterbildung der jagdlichen Führungskräfte und der gesamten Jägerschaft, Forst & Jagd-Dialog, Lebensraumgestaltung, -verbesserung und -sicherung werden viel diskutiert und mit Inhalten gefüllt. Die Kontakte bei diversen Jagdveranstaltungen und die Gespräche mit Interessensvertretern und der Politik verlaufen überaus konstruktiv. Mir ist besonders wichtig, dass wir unsere Arbeitsfelder intern abstimmen und mit allen Beteiligten fair und zielorientiert voranbringen.

Danke für die großartige Unterstützung durch die gewählten Funktionäre im Landesjagdausschuss sowie für das Vertrauen der Jägerinnen und Jäger in den OÖ Landesjagdverband. Die öö. Jägerschaft hat längst erkannt, dass es notwendig ist, auf unser gutes Fundament mit konkreten Positionierungen, Dialogbereitschaft und auch Mut zur Weiterentwicklung der Jagd, ein positives Image zu verleihen. Dazu zählt auch, bei den jetzt anstehenden Niederwildjagden an unser Ansinnen eines artenreichen und gesunden Wildbestandes zu denken. Weder Streckenmaximierung, noch missverständlicher Artenschutz, der von manch Nichtjägerseite so scheint, dass nur Prädatoren schützenswert seien, sind anzustreben!

Zu all diesem wünsche ich allen Jägerinnen und Jägern ein kräftiges Weidmannsheil!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Herbert Sieghartsleitner'. The signature is stylized and fluid.

Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich



Die Synthese von Verschiedenheit und Einheit erzeugt eine Befindlichkeit der Ausgeglichenheit in der Vielfalt des Ganzen.

Dieses Zitat des Schweizer Autors Denis Herger passt sowohl zur Oberösterreichischen Jägerschaft, die einerseits sehr heterogen aufgestellt ist, und die andererseits mit einer starken Stimme zur Jagd mit allen ihren Facetten und Aufgaben steht.

Es passt aber auch zu dieser Ausgabe des OÖ JÄGER, die wieder vielfältige Themen aufgreift und Ihnen, liebe Leserin, geschätzter Leser, hoffentlich spannende und interessante Beiträge rund um unser Wild, dessen Bedürfnisse und Lebensräume sowie über die Jagd selbst liefert.

So wünsche ich nicht nur ein kräftiges Weidmannsheil für den Herbstrehabschuss, die Niederwildjagden oder die Hirsch- und Gamsbrunft, sondern auch viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck

Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter



Titelfoto:

Die Rohrweihe ist seit den 1980er Jahren wieder in Oberösterreich anzutreffen.

Foto: T. Krumenacker



6



12



36



60

Aus Sicht des Landesjägermeisters	3
Gamswild und der Klimawandel	6
Die Rohrweihe in Oberösterreich	12
Der Wolf kommt zurück – und jetzt?	18
Was macht „Jagd Österreich“ eigentlich?	22
Jagd- und Waffenrecht: Betretungsrechte und Wegfreiheit im Jagdgebiet	26
Fütterung von Reh- und Rotwild: Ideologie oder Notwendigkeit?	30
Afrikanische Schweinepest	36
Forst und Jagd Dialog: 7. Jahresbilanz	39
Das grüne Interview: Fachgruppenobmann Sachverständiger Hans Lughammer	42
wild auf Wild: Wildbeuscherl in der Strudelblüte mit Blaukraut und Semmelknödel	46
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	ab 48
Neues Nachschlagewerk für jagdliche Führungskräfte und Interessierte	48
JBIZ-Seminare	53
Jagdkurse 2019/2020	54



18



30



67



80



Fische im Jagdmuseum

Jäger und Fischer eint die Liebe zur Natur. Beide sind für die Erhaltung gesunder, den Lebensräumen angepasster Wild- und Fischbestände verantwortlich. Sie leisten somit einen wertvollen Beitrag, um die Qualität der Lebensräume zu erhalten, wo es möglich ist, zu verbessern und unsere vielfältige, artenreiche Kulturlandschaft zu bewahren. Damit tragen Jäger und Fischer wesentlich zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts bei.

Mit den ausgestellten Fischen verweisen wir auch auf das Schopper- und Fischermuseum in Aschach an der Donau.

IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT. ab 56

Neues Service in der OÖ JagdAPP 56

LEBENSRAUM. ab 60

Wildschutzprojekt OÖ – Zwischenbericht 60

Kleine Naturkunde: Das Rebhuhn 62

Wertvolle Sträucher: Schwarzfrüchtige Apfelbeere 66

SCHULE & JAGD. ab 67

HUNDEWESEN. ab 73

Die Motivationslücke in der Abrichtung 73

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR. ab 80

SCHIESSWESEN. ab 83

AUS DEN BEZIRKEN. ab 85

PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR. ab 92

NEUE BÜCHER. ab 96

Kleinanzeigen 98

Impressum, Sonne und Mond 99



KURSE & SEMINARE

siehe Seite 53

Samstag, 2. November 2019

Wild auf Wild-Kochseminar

„Ein ganzes Reh“

Vom Gamswild-Symposium 2019

des OÖ Landesjagdverbandes

Gamswild in Bedrängnis?

Lebensraum, Klimawandel, Bejagung



Gamswild und der Klimawandel

TEXT Dr. Armin Deutz FOTOS H. Sallmann, R. Reiner

Ülldtiere des Alpenraumes wurden in den letzten Jahrzehnten mit sich wandelnden und neuen Lebensraumfaktoren, zunehmenden Stressoren sowie Krankheitserregern und Infektionsrisiken konfrontiert. Neben der ganzjährigen Mehrfachnutzung alpiner Lebensräume, dem Ansteigen der Waldgrenze oder schwindenden

optimalen Überwinterungsgebieten verursachen höhere Durchschnittstemperaturen oder Hitzeperioden auch eine Verminderung der Äsungqualität. Diese gehaltsärmere und schlechter verdauliche Äsung führt zumindest bei Jungtieren, die sowohl noch wachsen müssen als auch Fettreserven für den Winter anlegen sollten, zu einem schlechteren

Ernährungszustand im Herbst und damit zu höheren Fallwildverlusten im Winter. Zunehmender Parasitendruck gemeinsam mit den z.T. immunsuppressiv wirkenden Störfaktoren und regional geänderten Düngerverfahren (Güledüngung) wirken sich deutlich auf die Wildtiergesundheit, Fallwildraten und damit auf die Entwicklung von Populationen aus.

Einflüsse auf die Entwicklung von Gamsbeständen

Bestimmend für die Sterberate (Mortalitätsrate) sind die Faktoren Beutegreifer (Prädation), Witterung und Klima, Krankheiten, Unfälle und die jagdliche Entnahme. An Beutegreifern spielen vor allem Adler, Fuchs und – wo vorkommend – auch Luchs und Wolf eine Rolle. Witterung (kurzfristig) und Klima (über längere Zeiträume) haben einen Einfluss auf den Lebensraum (z.B. Ansteigen der Waldgrenze durch den Klimawandel) oder auf die Äsungsqualität. Die Witterung im Winter/Nachwinter und nach der Setzzeit ist hauptverantwortlich für die Fallwildrate. Unfälle, wie durch Steinschlag, Abstürze oder Lawinen, können auch direkt oder indirekt mit Witterungs- und Klimafaktoren zusammenhängen. Krankheiten können seuchenhaft verlaufen, wie Gamsräude oder -blindheit, viele Krankheiten treten

Umwelt länger überleben und auch höheren Infektionsdruck erzeugen oder andererseits auch indirekt bei jenen Krankheitserregern, die über Vektoren (z. B. Zecken, Stechmücken) übertragen werden und deren Verbreitungsgebiet bzw. Populationsgrößen klimatisch beeinflusst werden. Erregerhaltige Zecken und Stechmücken sind bereits in größeren Seehöhen nachweisbar als noch vor zwei Jahrzehnten. Weiters können sich bei Krankheitserregern, die in ihrem Auftreten eine jahreszeitliche Periodik aufweisen, Zeiträume mit höherem Infektionsrisiko verlängern. Auch Parasiteneier und -larven sowie Zwischenwirte von Parasiten sind bereits in größeren Höhen nachweisbar bzw. profitieren von höheren Jahresdurchschnittstemperaturen. In diesem Zusammenhang finden wir beispielsweise vermehrt eitrig Lungenentzündungen bei Gamswild in der Folge des Befalles mit Kleinen Lungenwür-

ten und ihre Entwicklungsstadien in der Losung einwirken kann und diese somit länger infektiös bleiben.

”

Erregerhaltige Zecken und Stechmücken sind bereits in größeren Seehöhen nachweisbar als noch vor zwei Jahrzehnten.

Derzeit gibt es auch noch keine exakten Erkenntnisse über das Vorkommen von Endoparasiten bei Wildtieren abhängig von der Höhenlage. Es wurde jedoch erkannt, dass Parasiten wie der Große Leberegel, Labmagen-Dünndarm-Trichostrongyloiden oder Lungenwürmer bei Wildwiederkäuern zunehmend in höheren Lagen vorkommen, was auch im Rahmen unseres Gamswildprojektes „Modellregion Heiligenblut“ abzulesen war. Mittlerweile muss davon ausgegangen werden, dass es im Zuge des Klimawandels, besonders in Jahren mitzeitigem Frühjahr und verzögertem Winterbeginn zu einem deutlich gesteigerten Infektionsrisiko selbst in Höhenlagen von deutlich über 2.000 m Seehöhe kommen wird. Besonders überraschend an den Untersuchungen der letzten Jahre war der Nachweis des Roten Magenwurmes (*Haemonchus contortus*), der in der Außenwelt wärmeliebend ist und beim Gamswild in alpinen Lebensräumen in früheren Jahrzehnten noch keine Bedeutung hatte, bis auf über 2.500 m Seehöhe. Mittlerweile verursacht dieser Parasit regional teilweise erhebliche Ausfälle bei Gamswild, was möglicherweise auch mit der erst kurzen Koevolution zwischen Wirt und Parasit und damit Problemen der Immunabwehr zusammenhängen könnte. Der rote Magenwurm, der Erreger der Haemonchose, lebt im Labmagen von Wild- und Hauswiederkäuern, ernährt sich von Gewebeteilen und saugt Blut aus der Labmagenschleimhaut. Durch das Saugen von Blut sowie infolge von Nachblutungen kommt es zu großen Blutverlusten und Anämie. So nehmen 1.000 Würmer rund 50 ml Blut pro Tag auf (ROMMEL et al., 2000). Bei der Sektion zeigen erkrankte Stücke blasse, blutarme Organe, Milz-



Abbildung 1: Einflussfaktoren auf die Mortalitäts(Sterbe-)rate von Gamswild

aber erst bei negativen Umweltfaktoren klinisch auf („Faktorenkrankheiten“). Wenn die jagdliche Entnahme im kompensatorischen Bereich bleibt, wirkt sie nicht bestandsmindernd, wirkt sie aber additiv zu den anderen Faktoren, ist eine gewollte/ungewollte Bestandsreduktion zu erwarten.

Klimawandel und Krankheiten

Der Einfluss des Klimawandels auf die Verbreitung von Krankheitserregern kann einerseits direkt erfolgen, indem Krankheitserreger bei höheren Jahresdurchschnittstemperaturen in der

mern und sich sekundär aufpfropfenden bakteriellen Lungenentzündungen. Neben der Temperatur ist die Feuchtigkeit in der Losung und in deren Umfeld ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung von Parasiten. Auch hier gilt, dass Feuchtigkeit und Nässe in Zusammenhang mit geeigneten Temperaturen das Überleben der Parasiten begünstigen. Trockenheit und hohe Temperaturen töten parasitäre Stadien ab, ebenso wie direkte UV-Bestrahlung. Mit dem Ansteigen der Waldgrenze und zunehmendem Schattenwurf der Bäume kommt es auch dazu, dass weniger UV-Licht auf Parasi-



Abbildung 2: Höhere Temperaturen haben negativen Einfluss auf die Äsungsqualität und steigern den Infektionsdruck mit Parasiten – besonders Jungwild ist betroffen.

vergrößerung, Flüssigkeitsansammlung in Brust- und Bauchhöhle sowie tiefrotes Knochenmark. Neben dem Blutverlust kommt es aufgrund einer verminderten Salzsäureproduktion und einem Anstieg des pH-Wertes im Labmagen zu Verdauungsstörungen, beispielsweise einer Störung der Eiweißverdauung. Die Haemonchose führt häufig zu schweren klinischen Erkrankungen und plötzlichen Verendensfällen.

Zecken als Krankheitsüberträger

Zecken sind neben Stechmücken in Mitteleuropa die bedeutendsten Überträger von Krankheitserregern (Viren, Bakterien und Parasiten) auf Menschen und Tiere. Der Klimawandel hat auch Einflüsse auf die Ökologie und Verbreitung

dieser Vektoren, die bereits allein schon in der zunehmenden Verbreitung von Zecken in Hochlagen erkennbar sind. Zusätzlich ist mit dem Auftreten von bislang in Mitteleuropa nicht vorkommenden Zeckenarten zu rechnen.

Zecken übertragen eine Reihe bedeutender Infektionskrankheiten, wie beispielsweise Borreliose, Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), Babesiose oder auch Tularämie. Die Verbreitung der weltweit rund 850 Zeckenarten ist vor allem von Witterungsfaktoren wie der Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängig. In trockenen Gebieten, die zukünftig noch weniger Niederschläge haben werden, wird vermutlich das Infektionsrisiko durch den Gemeinen Holzbock rück-

läufig sein, in anderen Gebieten deutlich zunehmen. Weiters sind Zecken auf geeignete Wirtstiere angewiesen, deren Verbreitungsgebiete jedoch ebenfalls klimaabhängig sind. Schildzecken werden rund 5 Jahre alt, Lederzecken sogar bis zu 10 Jahre. Mittlerweile ist ein Vordringen des Gemeinen Holzbockes (*Ixodes ricinus*) in unseren Breiten bis in Seehöhen zwischen 1.500 und 1.700 m und darüber hinaus festzustellen. Für dieses Vordringen sind die milderen Winter mit einer geringen Anzahl von Tagen mit unter -12°C verantwortlich. Es ist auch belegt, dass Zecken bei höheren Wintertemperaturen im Winter aktiv bleiben und auf Wirtssuche gehen, unter $6 - 7^{\circ}\text{C}$ ziehen sich Zecken in die Laubstreu zurück und verweilen dort inaktiv, um sich vor Kälte zu schützen. In extrem milden Wintern kann die Winterruhe vollkommen ausfallen.

Zur Babesiose, verursacht durch einzellige Blutparasiten, die durch Zecken übertragen werden, liegen bei Wildwiederkäuern Untersuchungen aus der Schweiz vor. MICHEL et al. (2014) untersuchten die Rolle von Wildwiederkäuern als Wirte dieser zeckenübertragenen Parasitose. In 10,7 % von insgesamt 984 untersuchten Blutproben von Reh-, Rot-, Gams- und Steinwild aus der Schweiz konnten fünf verschiedene Babesien-Spezies nachgewiesen werden. Mit dem Ansteigen der Temperaturen und damit der Zecken ist zukünftig sicherlich mit häufigeren Nachweisen bei Gams- und Steinwild zu rechnen, wie auch im Untersuchungsgebiet bei einem Fall in Judenburg/Steiermark auf einer Seehöhe von 1.500 m nachgewiesen. Dieser Fall, übrigens der erste beschriebene klinische Fall bei Gamswild in Österreich, ist ein deutliches Zeichen des stattfindenden Klimawandels und seiner Auswirkung auf Krankheitserreger und Krankheitsüberträger (hier Zecken). Glaubte man vor wenigen Jahrzehnten noch, dass zeckenübertragene Krankheiten lediglich bis zu einer Seehöhe von rund 1.000 m relevant seien, muss heute davon ausgegangen werden, dass diese Krankheiten bereits in deutlich höheren Lagen vorkommen, was infektionsgefährdete Gebiete wesentlich ausdehnt (SCHEBECK et al., 2014). Bei Rindern wurde die Babesiose bereits auf ca. 1.700 m nachgewiesen.

Hitzesommer

Hitzesommer, wie sie beispielsweise 2003 und 2013 zu beobachten waren, waren sowohl für Haus- als auch für Wildtiere ein enormer Stressfaktor. Nicht nur bei Rot- und Rehwild, sondern auch beim Gamswild lagen die Durchschnittsgewichte aller Altersklassen im und nach dem Extremsommer 2003 durch Hitzestress und Wassermangel deutlich unter jenen der beiden vorhergehenden Jagdjahre. Das Durchschnittsgewicht von Gamswild war beispielsweise in der Steiermark um 0,5 kg niedriger. Im Herbst/Winter 2003 war eine Häufung von Paratuberkulosefällen bei Wild zu beobachten, was jedenfalls durch die hitzebedingte Schwächung über den Sommer mitbedingt sein könnte.

Lebensräume

Wildtierarten wie Gams- und Steinwild haben sich im Laufe ihrer Evolution perfekt an das Leben in alpinen Regionen angepasst und sind somit Teile dieses sehr empfindlichen Ökosystems geworden. Bei einem allgemeinen Ansteigen der Waldgrenze aufgrund der Klimaerwärmung und regionalem Rückgang der Almbewirtschaftung verringert sich der Lebensraum dieser Wildtierarten massiv. Durch das Entstehen suboptimaler Lebensräume kommt es bei diesen Wildtieren zur Abnahme und zum Verschwinden einzelner Populationen, Verminderung genetischer Ressourcen, Schwächung der Abwehrkräfte und damit auch vermehrt zu Infektionskrankheiten und Parasitosen.

Als Grundlage für die Ermittlung der Veränderungen wurde die Temperaturentwicklung der vergangenen 50 Jahre in einem Projektgebiet in den Niederen Tauern genauer betrachtet sowie das Klimamodell MM5 für eine Abschätzung der zukünftigen Erwärmung herangezogen (Schaumberger et al. 2006). Das Klimamodell prognostizierte für die nächsten 50 Jahre eine Erwärmung von ca. 2,2 °C für das Untersuchungsgebiet (mittlerweile wird bereits von einer wesentlich stärkeren Erwärmung ausgegangen). Das Baumwachstum ist sehr stark von der Temperatur abhängig und eine hohe Korrelation zwischen der Wachstumsgrenze von Bäumen und der 10 °C Juli-Isotherme (oder 6,9 °C Mai-Okto-

ber-Isotherme) wurde nachgewiesen. Das Klimamodell MM5 zeigt für die nächsten 50 Jahre einen prognostizierten Anstieg dieser Isothermen um ca. 450 Höhenmeter, was bedeutet, dass langfristig auch die Baumgrenze auf diese Höhe ansteigen wird.

Auch kleinstandörtliche Gegebenheiten, im Speziellen das Mikroklima in der Vegetation, üben einen starken Einfluss auf das Vorkommen von Pflanzen und Tieren aus.

Klimawandel und Vegetation

Phänologie ist die Wissenschaft, jährlich periodisch wiederkehrender Ereignisse bei Pflanzen und Tieren, wie Entfalten der Blätter, Blüte, Fruchtreife oder die Ankunft von Zugvögeln zu erfassen. Der Anstieg der globalen Mitteltemperatur macht sich hier durch eine Verschiebung des jahreszeitlichen Zyklus von Pflanzen und Tieren hin zu früheren Beginnzeiten im Frühling und zu einem späteren Ende der aktiven Zeit im Herbst bemerkbar. Seit den frühen 1960er Jahren hat sich laut Untersuchungen im Rahmen des (europaweiten) Netzwerkes phänologischer Gärten die Länge der Vegetationsperiode durchschnittlich um ca. zehn Tage erhöht, davon sechs im Frühjahr und vier Tage im Herbst. Pflanzen und Tiere können grundsätzlich auf drei Arten auf Änderungen der Umweltbe-

dingungen bzw. dadurch verursachten Stress reagieren:

1. Ausharren unter den geänderten Bedingungen (Stress-Toleranz)
2. Abwandern in Gebiete mit besser passenden Bedingungen (Stress-Vermeidung) oder
3. Aussterben.

Die prognostizierten Änderungen der klimatischen Standortsbedingungen beeinflussen auch die chemische Zusammensetzung der Pflanzen, die sich wiederum direkt auf die Äsungs-/Futterqualität auswirkt. Eine der wichtigsten Ursachen der Klimaänderungen ist die Erhöhung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre. Dieses Gas spielt für die Pflanzen bei der Photosynthese eine zentrale Rolle und so hat dieser Parameter auch Auswirkungen auf die Pflanzen. Generell profitieren speziell Gräser von mehr CO₂, es kann aber auch zu Problemen führen, da durch mehr CO₂ der vorhandene und begrenzte Stickstoff im Pflanzengewebe sozusagen "verdünn" werden könnte, die Blätter also weniger Stickstoff (Rohprotein) enthalten, was zu einem erhöhten Fraß-/Äsungsdruck führen würde, da die Pflanzenfresser dieselbe Menge an Stickstoff (Proteine) aufnehmen müssen. Ebenso werden auch sekundäre Pflanzenstoffe wie Tannine beeinflusst, deren geänderte Konzent-



ration wiederum die Verdaulichkeit der aufgenommenen Biomasse beeinflusst.

Im Zeitraum zwischen 1993 und 1997 wurden auf ehemals insgesamt 16 Almflächen in der Obersteiermark vor allem der Ertrag und die Futterqualität von Almweiden erfasst. Ergänzende Untersuchungen zeigten schon damals den Einfluss der Vegetationsdynamik auf die Futterqualität. Die 16 Versuchsstandorte wurden gleichmäßig nach den Standortfaktoren Seehöhe, Exposition und Grundgestein ausgewählt, die Standorte verteilten sich auf 1.100, 1.300, 1.500 und 1.700 Meter. Die ursprünglichen Flächen wurden 2014 und 2015 im Rahmen des Projektes „StartClim2014.D“ in kleinerem Maßstab wiedereingerichtet und erneut auf Futterqualität und botanische Zusammensetzung überprüft (DEUTZ et al., 2015). Zwischen dem Erntetermin und dem damit verbundenen Reifestadium sowie dem Rohfasergehalt besteht eine enge Beziehung. Die phänologische Entwicklung der Pflanzenbestände zeigt eine Geschwindigkeit von rund 17 m Seehöhe pro Tag und die Rohfaserzunahme beträgt 1 g Rohfaser/Tag. Unter Annahme einer Temperaturerhöhung in wärmeren Sommern um 1,7° C würde der Almsommer im Untersuchungsgebiet im Mittel um rund drei Wochen früher beginnen. Dies bedeutet eine Zunahme des Rohfasergehaltes um 22 g/kg Futtertrockenmasse und damit eine schlechtere Verdaulichkeit der Äsung besonders für Jungtiere. Durch eine schlechtere Ernährungssituation wird die körperliche Entwicklung gehemmt und die Krankheitsanfälligkeit alpenweit gesteigert. Zudem treten Hitzestress und zwischenartliche Konkurrenz zwischen beispielsweise Rot- bzw. Steinwild und Gamswild auf.

Folgen suboptimaler Lebensräume

Änderungen im Klima und in der Umwelt hatten in den letzten Jahrzehnten bei unterschiedlichen Tierarten einen Einfluss auf die Körpergröße. Die meisten Studien vermuteten indirekte Einflüsse des Klimas auf die Verfügbarkeit der Ressourcen. MASON et al. (2014) beschreiben einen Rückgang des Körpergewichtes beim Gamswild (*Rupicapra rupicapra*) in drei benachbarten Popula-

tionen in den italienischen Alpen und sie fanden deutliche Hinweise, dass höhere Temperaturen im Frühling und Sommer dafür verantwortlich sind. Und zwar nicht hauptsächlich wegen der Einflüsse des Klimawandels auf die Produktivität und Phänologie der Pflanzenbestände, sondern deshalb, weil bei hohen Temperaturen und dem damit verbundenen Meideverhalten von zu warmen Lebensräumen weniger Zeit für die Äsungsaufnahme aufgewendet wird. Über Managementmaßnahmen könnten geeignete Äsungsgebiete vergrößert werden, um diesem Trend etwas zu begegnen.

Mögliche Strategien

Wirksame Gegenstrategien und Maßnahmen gegen eine Verschlechterung der Lebensbedingungen für Wildtiere im Alpenraum und eine Zunahme von Wildkrankheiten bzw. eine geänderte Raumnutzung von Wildtieren mit möglicherweise erhöhtem Infektionsdruck sowie Schadensdruck auf die Waldvegetation können nur erfolgreich sein, wenn sie interdisziplinär angestrengt werden. Aus **landwirtschaftlicher Sicht** wurden u.a. Auf- und Abtriebszeitpunkte von Weidevieh, der Dichte der Bestoßung der Almflächen, Entwurmung von Weidevieh, Düngungsmanagement (Gülle auf Almflächen!?), Maßnahmen gegen das Zuwachsen von Almflächen durch Ansteigen der Waldgrenze und das Förderwesen diskutiert. Seitens der **Forstwirtschaft** wurden das Schwenden, ein Waldgams-Verbisschutz und die Schadensanfälligkeit der Wälder angesprochen und seitens der **Jagd** ging es u.a. um nachhaltige Abschussplanung bei Gams- und Steinwild unter Berücksichtigung der aktuellen Fallwildraten, besseren Altersklassenaufbau (ausreichend alte, erfahrene Stücke = Erfahrungsträger), Erhaltung einer möglichst großen genetischen Breite (kein Abschuss nach engen Selektionskriterien, da es zukünftig vielleicht gegenüber den heute vorwiegend auftretenden Genvarianten z.B. bei Gamswild andere brauchen könnte, um sich besser auf geänderte Umweltbedingungen einstellen können), frühzeitige Abschusserfüllung und Rotwildregulierung. Aus **veterinärmedizinischer** und **wildbiologischer Sicht** wäre es im Zusammenhang mit Wildkrankheiten

wichtig, effiziente Informationssysteme über Wildbestände, auftretende Krankheiten und jagdliche Eingriffe einzurichten, erkrankte und verdächtige Stücke verstärkt zu untersuchen, Wildbestände an den jeweiligen (Winter-)Lebensraum anzupassen, die Freizeitnutzung zu lenken, den Jagddruck im Winter zu reduzieren und Wildruhezonen einzurichten.



Verwendete und weiterführende Literatur

Die Liste kann in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes angefordert werden: ooe.jaeger@ooeljv.at



OÖ Gamswild-Symposium 2019:
Gamswild in Bedrängnis?
Lebensraum, Klimawandel, Bejagung

Die Tagungsband zum Gamswild-Symposium 2019

Gamswild in Bedrängnis?
Lebensraum, Klimawandel, Bejagung

ist in der Geschäftsstelle erhältlich.
Kosten € 10,00
Solange der Vorrat reicht.



dS
START
SMART

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK



Die Rohrweihe in Oberösterreich

Feind der Ratten und Wiesel oder der Junghasen?

TEXT Dr. Helmut Steiner

FOTOS G. Rotheneder, T. Krumenacker

Sehr präzise beschreibt der Jäger, Naturschutz-Pionier und Schriftsteller Hermann Löns vor über 100 Jahren die Ästhetik des Rohrweihen-Balzfluges:

„Ein Schemen strich über das Rohr, ein Schatten fiel auf das Wasser, ein dünner Pfiff erscholl, ein klägliches Schreien erklang. Ein großer brauner Raubvogel

streicht über die Fledderwiese, weht empor, schaukelt nieder, schwebt zurück, schwimmt über den Rohrwald, biegt um das Weidicht, hebt sich über die Birken, verschwindet bei den Schlehen, taucht in der Bucht wieder auf, rudert an dem Ufer entlang, klawert über die Insel fort, ist fort, ist wieder da, hebt sich höher und höher, erlischt zum Fleckchen,

kreist oben im Blau, zieht weitere Ringe und kommt herabgeflattert, taumelt, als wären ihm die Schwingen zerschossen, überschlägt sich, stürzt fast bis auf die goldenen Kuhl Blumen in der Wiese, kreischt einen gellenden Katzenschrei, steigt mit angestrengten Flügelschlägen wieder empor, bis er fast auslicht in der Höhe, wird wieder hinabgeschleudert

und steigt wieder empor, tief unten in den Wiesen abermals hinunterwirbelnd, nun hoch in der Luft und jetzt dicht über dem Boden das seltsame Spiel wiederholend, bis unter ihm ein zweiter Vogel dahinschaukelt...“

Zutreffend erwähnt er auch die vielseitige Ernährung, von Mäusen, Ratten, bis zu Insekten, Maulwürfen, Fröschen, Eidechsen, Schlangen, Fischen, Klein- und Jungvögeln, Junghasen, und dergleichen (vgl. Uttendörfer 1939, Glutz von Blotzheim et al. 1971, Schipper 1977, Bock 1978, Lange & Hofmann 2002, Mebs & Schmidt 2006, Arroyo 1997 für die Wiesenweihe).

Lebensweise

Die Färbung der Rohrweihe variiert von schokoladebraun bis hellbraun beziehungsweise blaugrau, oft mit semmelgelbem Kopf (siehe Fotos). Als Zugvogel erscheint sie bei uns normalerweise Ende März und zieht bis Ende September ab. Alte Männchen kommen als erste zurück (Abb. 1). Die Art zieht nicht nur tagsüber, sondern auch nachts (Gatter 2000; Eigenbeob.). Sie ist in der Lage, Meere zu überqueren. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen in Afrika, sie kann aber auch im Mittelmeerraum überwintern (vgl. Arroyo & King 1995). Nach der Ankunft im Brutgebiet finden auffällige Balzflüge im freien Luftraum statt, wie Hermann Löns sie beschreibt. Alte Männchen haben auch Blaugrau im Gefieder und wirken dadurch „bunt“. Die Rohrweihe ist mit rund 400-600 Gramm etwa ein Drittel leichter als ein Mäuse-

bussard, bei ähnlicher Flügelspannweite. Wie bei allen Greifvögeln, sind die Männchen kleiner als die Weibchen. Sie beherrscht den langsamen, energiesparenden Gleitflug und kann dadurch besser über hoher Vegetation, wie Grasländern und Getreide, jagen. Sie hört sehr gut und reagiert bei der Jagd unmittelbar auf Geräusche von Beutetieren.

”

Die Rohrweihe ist mit rund 400 – 600 Gramm etwa ein Drittel leichter als ein Mäusebussard, bei ähnlicher Flügelspannweite.

Emotionen sind für den Artenschutz sehr wichtig. Der Flug der Rohrweihe wirkt sicher elegant. Aus größerer Nähe weist sie ein „Wieselgesicht“ auf. Ist das der Grund, warum sie auf manche weniger sympathisch wirkt als der majestätische Rotmilan oder als Falken mit ihrem klaren Blick? Zahlreiche Gespräche mit der ländlichen Bevölkerung zeigen, dass diese Art mit Sympathie- und Akzeptanzproblemen zu kämpfen hat. Oder kommt es nicht gut an, dass sie ihrer Beute in dichte Vegetation hinterherstoßen kann, wendiger als ein Milan oder Bussard?

Bestimmung und ähnliche Greifvögel

Rotmilan: Der rötliche Rotmilan hat einen tief gegabelten Schwanz/Stoß.

Außerdem besitzt er eine deutlich größere Flügelspannweite (bis über 1,5 m). Ähnlichkeit besteht, weil auch Milane einen schwebenden Suchflug durchführen, allerdings seltener so tief über dem Boden.

Schwarzmilan: Er ist farblich oft ähnlich. Der Schwarzmilan hat aber einen leicht gegabelten Schwanz/Stoß. Außerdem hat er eine größere Flügelspannweite (bis 1,5 m).

Kornweihe: Sie tritt bei uns vor allem zwischen Oktober und Anfang April auf, ebenfalls in offenen Feldlandschaften. Weibchen und Junge sind heller braun als die Rohrweihe und haben einen auffälligen weißen Bürzel (Stelle oberhalb der Schwanzwurzel). Alte Männchen sehen ganz anders aus, sie sind silbergrau mit schwarzen Flügelspitzen.

Wiesenweihe: Sie ist noch leichter gebaut (ca. 300 g). Farblich ähnelt sie sehr der Kornweihe (siehe oben). Wiesenweihen kann man bei uns meistens von Ende April bis September beobachten, allerdings deutlich seltener als die Rohrweihe.

Österreichisches Vorkommen

National liegen die Hauptvorkommen im Osten des Bundesgebietes (Dvorak et al. 2017). Zu nennen ist hier das Nordburgenland, vor allem das Gebiet des Neusiedler Sees mit seinem breiten, schutzbietenden Schilfgürtel, das früher das fast einzige Brutvorkommen war (Gamauf 1991, 1992, 1997). Auch im Osten Niederösterreichs erfolgte in den vergangenen 30 Jahren eine stärkere Ausbreitung, teils auch bei anderen Weihen (Sachslehner et al. 2005, 2013). Auch in anderen Bundesländern wie der Steiermark und Salzburg kam es damals zu einzelnen Brutten (Samwald & Samwald 1993, Sutter 1996).

Lage in Oberösterreich

Vor etwa 150 Jahren brütete die Rohrweihe in den Verlandungszonen der Flüsse Oberösterreichs, gehört also zur angestammten, natürlichen Tierwelt. Die Brutvorkommen erloschen danach infolge Verfolgung durch den Menschen. In den 1980er Jahren kehrte sie im Zug einer europaweiten Erholung als Brutvogel zurück (Mammen & Stubbe 2003, Gedeon et al. 2014). Bei uns war dies zuerst der Untere Inn (vgl. G. Erlinger). Später

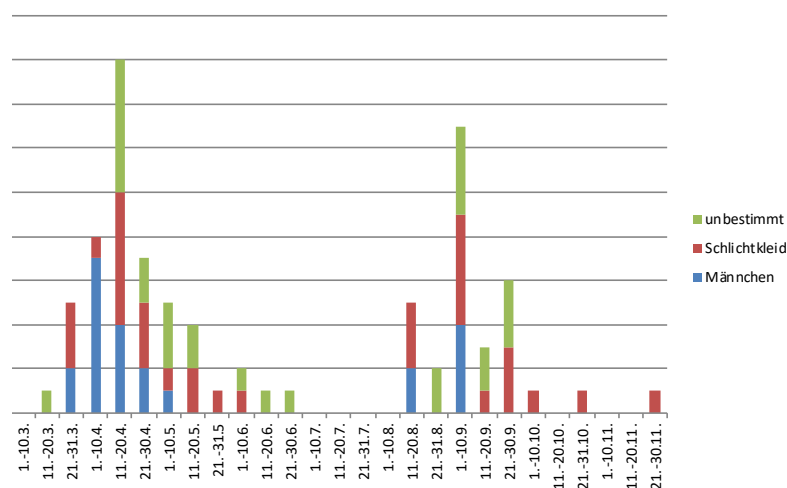


Abb. 1: Durchzugs-Muster der Rohrweihe in Oberösterreich (n=83, 1990er Jahre)

wurden dann auch das Traunviertel und andere Gebiete besiedelt. Wie etwa das Machland, das Ibmer Moor oder sporadisch das Eferdinger Becken (Steiner & Erlinger 1995). Im Traunviertel brüteten maximal fünf Paare in vier Schilfgebieten an Teichen und Flüssen. Diese waren oft erstaunlich klein oder lagen weniger als 50 m von Störungsquellen wie Parkplätzen entfernt.

Am Inn und im Traunviertel wurden durch Georg Erlinger und Helmut Steiner auch erstmals die wichtigen nahrungsökologischen Untersuchungen durchgeführt.

Dazu wurden Rupfungen, Gewölle und andere Nahrungsreste an den Schilfhorschten aufgesammelt und bestimmt. Am Inn waren junge Lachmöwen aus der dortigen Großkolonie eine Hauptbeute. Im Traunviertel bei Kremsmünster war die Nahrung sehr vielseitig. Mäuse waren die Hauptbeute. Daneben wurden verschiedene Kleinvögel, Jungvögel mit eher bodennaher Lebensweise, aber auch baumbrütende Arten wie Tauben erbeutet.

Die Rohrweihe jagt demzufolge nicht nur über Feldern, Wiesen, Verlandungszonen und dergleichen, sondern auch über Waldlichtungen, Waldrändern und dringt fallweise auch in dichtere Baumvegetation vor.

Seit Ende der 1990er Jahre sind die Brutvorkommen wieder rückläufig (Steiner 2005, 2014, siehe Abb. 2).

So brütet sie heute im Traunviertel nicht mehr regelmäßig. In diesem Zusammenhang wurden konkrete Hinweise auf menschliche Verfolgung erbracht (vgl. Schlapp 2005).

Weit verbreitet: die Nichtbrüter

Mit den Brutvögeln nicht verwechselt werden sollten die Nichtbrüter. Sie scheinen in keiner Bestandsstatistik auf, sind aber natürlich im Ökosystem wirksam. Daraus resultieren viele Missverständnisse zwischen Vogelbeobachtern und Jägern. Oftmals wenig scheu, lassen sie den Menschen auf weniger als 50 Meter an sich heran. Sie geben Anlass zu so manchen Spekulationen. Gegenwärtig können sie im ganzen Bundesland Oberösterreich auftreten. Woher kommen nun diese Nichtbrüter? Wohl aus den kopfstarken Vorkommen in Tschechien, der Ungarischen Tiefebene oder der Norddeutsch-Polnischen Tiefebene, ähnlich wie beim Silberreiher. Denn die meisten Rohrweihen brüten in ihrem zweiten oder dritten Lebensjahr noch nicht und streichen dann in nahrungsreichen Gebieten umher. Dies ist auch daran zu sehen, dass kaum jemals ausgefärbte alte Männchen unter ihnen anzutreffen sind. Die Anzahl der Nichtbrüter ist schwer anzugeben, da sie weniger ortsfest sind. Schätzungsweise treten gegenwärtig einige Hundert in Oberösterreich auf. Am zahlreichsten sind sie im August, wenn auch diesjährige Jungvögel aus dem Norden für kurze Zeit durchstreichen. Aufgrund intensiver Beobachtungstätigkeit kann man sagen, dass sie in den letzten Jahren im zentralen Traunviertel wieder etwas zurückgegangen sind.

Beute ein Mangelfaktor?

Dort, wo Kulturlandschaften sehr intensiv und ausgeräumt sind, wie Nordbayern, der Hellwegbörde oder Ostdeutschland, kann es in mäusearmen Jahren zu Nahrungsengpässen bei der Jungenver-

sorgung der Weihenarten kommen (vgl. Arroyo 1998, Joest 2011, Härting & Illner 2012, H. Illner per mail). In Oberösterreich ist dies weniger der Fall.

Feldhase und Rohrweihe

Im Burgenland ergab eine Umfrage der Universität für Bodenkultur, dass ein Großteil der Jagdausübungsberechtigten der Ansicht war, die Rohrweihe würde erwachsene Hasen erbeuten (C. Böck per mail, Haindl 2013). In Wirklichkeit hat die Rohrweihe jedoch schwächere Fänge (Krallen) als der Mäusebussard, und Hasen über 400-500 g können kaum noch bewältigt werden. Hasen wachsen also sehr schnell aus dem Beutebereich der Rohrweihe heraus (Zörner 1996). Der Feldhase ist keinesfalls die Hauptbeute der Rohrweihe.

Erbeutung von Ratten und Wiesel

Für eine nüchterne Betrachtung ist es wichtig, dass die Rohrweihe ein Hauptfeind für Ratten und Wiesel ist.

Bei Fahrten mit dem Mährescher fällt auf, wie häufig sich Wanderratten in den großen, strukturarmen Getreidefeldern tummeln. Weniger auffällig sind die Wiesel, wo überfahrene Straßenverkehrsofoper andeuten, wo sie überall vorkommen. In diesen Lebensräumen haben sie wenige Feinde, die auf sie zugreifen können.

Wanderratten und auch Wiesel sind Fressfeinde von Gelegen der Bodenbrüter, also Wachtel, Rebhuhn, Fasan, Kiebitz, Feldlerche und dergleichen.

Sowohl Ratten als auch Wiesel haben mit 100-300 Gramm die optimale Beutegröße für die Rohrweihe, und sind in zahlreichen Studien als ihre Beute dokumentiert. Auch Fotoaufnahmen von diesen Erbeutungen existieren (z.B. Bijlsma 1993, mit Wiesel). Einmal in die Luft gehoben, sind diese bissigen Tiere relativ wehrlos. Letztendlich kann deshalb die Wirkung auf Niederwild derzeit niemand seriös beurteilen (vgl. Mönkkönen et al. 2007). Denn wenn die Bestände der Wanderratten und Wiesel auf den Feldern deutlich reduziert werden, ist dies sehr günstig für die Gelege der Rebhühner und Fasane. Hier besteht noch großer Forschungsbedarf.

Die Rohrweihe ist auch ein Nestfeind für die kleineren Weihenarten, wie Wiesenweihe und Kornweihe.

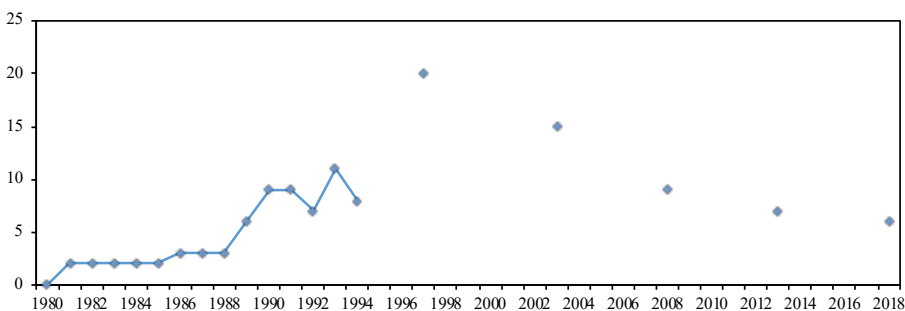


Abb. 2: Bestandsentwicklung der sesshaften Rohrweihen-Paare in Oberösterreich (zuletzt geschätzt)



Rohrweihen-Weibchen im Flug.



Nach der Ankunft im Brutgebiet finden auffällige Balzflüge im freien Luftraum statt.

Besserer Schutz des Niederwildes braucht bessere Räuber-Beute-Forschung

Allenfalls kann man gewisse Analogieschlüsse aus sehr umfangreichen Untersuchungen an der verwandten Kornweihe aus Großbritannien ziehen (Redpath 1991, Redpath & Thirgood 1999, Thirgood et al. 2000a,b, Amar et al. 2004, Baines et al. 2008, Thirgood & Redpath 2008). Hier wurden Einflüsse auf Singvögel, Watvögel und Moorschneehühner untersucht. Mittels umfangreicher Bestandserhebungen der Beutepopulationen in einer ganzen Reihe von Gebieten, Nahrungsanalysen, Frequenz der Beuteübergaben aus Verstecken und dergleichen. Es konnte durchaus zu Einflüssen kommen, jedoch vor dem Hintergrund der Verschlechterung des Habitats, weil sich unter dem Einfluss des Menschen Heidekrautgebiete in grasdominierte Vegetation veränderten. Hohe Bestände von Mäusen und des Kleinvogels Wiesenpieper ermöglichten einen „Nahrungsgrundstock“ und Anziehungsfaktor im Gebiet für die Weihen, die dann sekundär auf die Moorhühner zugriffen. Aus Oberösterreich liegen Beobachtungen vor, dass Fasanenhähne Rohrweihen erfolgreich vertreiben konnten (J. Sperrer pers. Mitt.). Mittlerweile liegen auch aus Österreich erstmals substanziale Untersuchungen an Bodenbrütern vor, die die Räuber-Beute-Beziehung

mehr als nur beschreibend analysieren (Fallbeispiel Kiebitz, Steiner 2014, 2017, 2018). Das heißt, dass sowohl die räumliche als auch die zeitliche Dichteabhängigkeit der Prädation beurteilt werden kann. Dies ist nur möglich, wenn gleichzeitig großräumige und langfristige Bestandserhebungen der Beute und zu-

”

Aus Oberösterreich liegen Beobachtungen vor, dass Fasanenhähne Rohrweihen erfolgreich vertreiben konnten.

sätzlich ebensolche Beuteanalysen beim Prädator durchgeführt werden. Damit sind wir in der Lage, Schutzprojekte sowohl für alle Kulturlandvögel, als auch das Niederwild auf eine völlig neue Basis zu stellen.

Brutgewohnheiten

Wie fast alle Weihen, ist auch die Rohrweihe ein Bodenbrüter. In den Bäumen wäre sie auch den ökologisch ähnlichen Bussarden unterlegen, auch bei der Nestverteidigung. Sie geht entweder in Schilf oder in Getreide und dergleichen, was bei uns allerdings kaum vorkommt. Dabei wird eine Plattform aus Halmen oder Reisig errichtet. Die Gelegegröße

umfasst meist vier bis sechs Eier, denn am Boden können viele Feinde die Brut gefährden. Flüge werden allerdings nur selten alle Jungen, denn infolge Nahrungsmangel gehen bei vielen Weihen die jüngsten Nestgeschwister häufig zugrunde (vgl. Arroyo 1994, 1998). Nach Steiner & Erlinger (1995) sind es meist vier Junge. Das ist mehr als bei heimischen Mäusebussarden, wo es meist zwei (oder drei) sind, oder bei Habichten, der ebenfalls meist zwei oder drei Junge zum Ausfliegen bringt. Es ist auch mehr als bei Rotmilanen, wo es hierzulande meist drei (zwei bis vier) sind (H. Steiner unpubl. Daten).

Die Rohrweihe ist Nesthocker und beginnt mit dem Gelege erst, wenn das Getreide höher steht, also Ende April und Mai. Die Brutzeit dauert allerdings über zweieinhalb Monate, sodass die Getreideernte beginnt, bevor die Jungen flügge sind. Damit haben die Jungen nur geringe Überlebenschancen, falls keine speziellen Schutzmaßnahmen ergriffen werden. 2018 kam es zu einer Dreierbrut in Getreide auf der Traun-Enns-Platte, die erfolglos verlief. In Schilfgebieten kann die Brut auch bereits Ende März, Anfang April starten und die Jungen können so wie Mäusebussarde und Habichte Ende Juni flügge werden. In manchen Fällen kommt es bei Weihen auch zur Polygynie, also dass ein Männchen mehrere

Weibchen hat (vgl. Arroyo 1996, 1999). Dafür sind gute Nahrungsbedingungen die Voraussetzung, wie Mäusejahre oder die Nähe von Vogelkolonien.

Fressfeinde der Weihen

Es gibt kaum konkrete Forschungsergebnisse zur Wirkung natürlicher Feinde bei den Weihen. Ist es deswegen unwissenschaftlich, diese Frage näher zu diskutieren? Mitnichten. Lange Zeit spielten diese Fragen weder in Lehre und Forschung der universitären Wildbiologie Mitteleuropas, noch bei herkömmlichen Vogelbeobachtern eine Rolle. Erst recht nicht in der Jagdpraxis. Heute weiß man jedoch, dass bei allen kleineren, mittleren und sogar vielen größeren Beutegreifern nicht nur das Nahrungsangebot, sondern auch die Fressfeinde ganz oben als ökologischer Faktor kommen (Chakarov & Krüger 2010, Steiner 2015, Hoy et al. 2015, 2016, Mueller et al. 2016, Björklund et al. 2016, Lyly et al. 2016): Es kommt nicht ausnahmsweise, sondern regelhaft zu kaskadenartigen Effekten von oben nach unten im Ökosystem.

Als Jungenfeinde sind vor allem Fuchs und Wildschwein, auch Marder und Iltis zu nennen. Das Wildschwein kommt vor allem für das noch wichtigste Vorkommen im Bundesland, den Unteren Inn, in Betracht, wo es stark zugenommen hat (Mag. W. Windsperger pers. Mitt.). Für die Altvögel gibt es zusätzlich folgende Feinde: Uhu, Habicht, und Kaiseradler. Der Uhu kann sie vor allem am Bodenschlafplatz überraschen. Der Habicht greift sie am ehesten in schnellem, bodennahem Flug, entsprechend seiner bevorzugten Jagdweise. Er ist den Weihen kräftemäßig weit überlegen. Die Erbeutung von Weihen durch Habichte wurde neben Bayern und anderen Gebieten auch für Oberösterreich bereits mehrfach nachgewiesen (Inst. f. Wildtierforschung, H. Steiner; Bezzel et al. 1997). Kaiseradler können auch die Nestlinge von Weihenarten deutlich dezimieren, wie kasachische Studien zeigten. Ob der Wanderfalke nicht nur Kornweihen (Zuberogitia et al. 2012), sondern auch Rohrweihen erbeutet, ist schlecht erforscht.

Eine Ausbreitung des Uhus in die hauptsächlich von Rohrweihen frequentierten Tiefebene findet gegenwärtig statt. Ab welcher Dichte dieser Feind die Bestän-

de der Rohrweihe beeinflusst, ist derzeit nicht bekannt. Die gegenwärtige Uhu-Dichte ist aber sicher zu gering, dass stärkere Effekte auf die Rohrweihenpopulation auftreten. Dies kann sich aber schnell ändern, wie das Beispiel der starken Uhu-Zunahme im Tiefland von Schleswig-Holstein zeigt.

Mehr Wirkung haben jetzt die Feinde unter den Säugetieren, die weit höhere Dichten erreichen können. Der Habicht geht auf der Traun-Enns-Platte seit 25 Jahren zurück, vor allem an deren Rändern, wie detaillierte Untersuchungen nachwiesen (Steiner 2015). Auch der Kaiseradler befliegt bereits das Land Oberösterreich, wie satelliten-telemetrierte Vögel zeigten, und ist nicht am Ende einer Entwicklung, sondern steht erst am Anfang, je nachdem, wie sehr man ihn akzeptieren wird. Damit werden sich auch die Lebensbedingungen der Rohrweihen und anderer Beutegreifer verändern.

Aufruf

Liebe Leser!

Das Institut für Wildtierforschung und -management koordiniert seit gut 30 Jahren die fachlich gute Erfassung gefährdeter Greifvögel in Oberösterreich. Dies ist auch weiterhin so. Deshalb bitten wir, Bruten und Brutverdacht bei Milanen, Weihen, Adlern, Wanderfalken (besonders

außer-alpinen) und dergleichen weiter direkt an hsteiner@forumartenschutz.at zu mailen. Nur diese Vorgangsweise garantiert einen effizienten Schutz.

Dr. Helmut Steiner

Dank

Ich danke der Naturschutzabteilung des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Herrn Ing. Gerald Neubacher und Herrn Dipl.-Ing. Josef Forstinger, für die Unterstützung des Artenschutzprojektes Rohrweihe. Georg Erlinger (+) überließ mir sein umfangreiches Datenmaterial zu Bruterfolg und Ernährung der Rohrweihe am Unteren Inn. Karl Huber danke ich für die Vermittlung von Bildmaterial und Beobachtungsdaten, Martin Brader für solche aus den 1990er Jahren. Mag. W. Windsperger stellte aktuelle Informationen vom Unteren Inn zur Verfügung. Zahlreichen Jägern und Jagdleitern aus Oberösterreich danke ich für Diskussionen und Beobachtungen zur Biologie der Rohrweihe, z.B. Herrn Winklerebner (Dietach), ebenso Landwirten, wie Herrn Gruber. Für Bildmaterial danke ich den Herren Thomas Krumenacker und Gerhard Rotheneder herzlich.



Literatur

Die Liste kann in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes angefordert werden:
ooe.jaeger@oeljv.at

IM REVIER.



HOCHBURG-ACH. Mitte Juli konnte Rupert Schwaiger im genossenschaftlichen Jagdgebiet Hochburg-Ach bei einer Vollmondpirsch diesen Keiler mit 98 kg (aufgebrochen) zur Strecke bringen.

UMFANGREICHES JAGDSORTIMENT IN ALLEN 5 FILIALEN UND AUF **XXLSPORTS.AT!**



BOCKFLINTE KAL. 12/76

Die Weiterentwicklung unseres mit Preisen ausgezeichneten Bestsellers.
PN: 1092403

-500€
799€
STATT 1299€*

GRATIS
PROBESCHIESSEN
NACH TERMIN-
VEREINBARUNG



SET-ANGEBOT MIT ZIELFERNROHR



404 SYNCHRO XT KOMBINIERT MIT EINEM ZEISS V6 2,5-15X56 ZIELFERNROHR

Sauer 404 Synchro XT im Kaliber .30-06, 8x57IS oder 9,3x62 in Kombination mit einem Zeiss V6. 2,5-15x56 Zielfernrohr mit Leuchtabsehn, montiert mit der Sauer SUM-Montage. PN: 1127855

-917€
4799€
STATT 5716€*



SET-ANGEBOT MIT A-TEC SCHALLDÄMPFER

MERKEL A-TEC

SPEEDSTER MIT ZEISS V6 OPTIK UND A-TEC OPTIMA

Merkel Speedster im Kaliber .30-06. oder 8x57IS kombiniert mit einem leistungsstarken Zeiss V6 2-12x50 Zielfernrohr mit Leuchtabsehn und A-Tec Optima 45 Schalldämpfer. PN: 1157809

-17%
5399€
STATT 6504€*

ZIELSTOCK
LÄNGE: 61-157 CM



18-45X65

-30%
139€
STATT 200€*

-24%
1099€
STATT 1445€*

PRIMOS

SPEAK THE LANGUAGE™

ZIELSTOCK TRIGGER STICK GEN. 3

Stabiler dreibeiniger Schießstock mit ergonomischem Griff für schnelles Schießen. Dank 360°-Kugellager blitzschnell einstellbar. PN: 1144416

ZEISS

DIALYT SPEKTIV 18-45X65

Ausgestattet mit der hochwertigen Optik von Carl Zeiss und dem unverkennbaren, klassischen Design ist das neue Spektiv Dialyt 18-45x65 der ideale Begleiter für die Jagd und Naturbeobachtung. PN: 1061858

10 STK. PER PACKUNG



-28%
0,49
/STK.
STATT 0,69€/STK.



FIOCCHI

JK6 36G 12/70 GR.4-6

Bleischrot Kaliber 12/70 in den Größen 4-6 erhältlich. PN: 1127889/1127890/1127891

XXL

SPORTS & OUTDOOR

Waffen und Munition sind in unseren XXL Filialen im Gerngross, in der SCS, PlusCity und ShoppingCity Seiersberg erhältlich, jedoch nicht im Donau Zentrum.

WWW.XXLSPORTS.AT

DER WOLF KOMMT ZURÜCK- und jetzt?

TEXT Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer

FOTOS Getty Images

Der Wolf breitet sich momentan rasch über Kontinentaleuropa aus. Ausgehend von den Teilpopulationen in den Alpen, im Dinarischen Gebirge, in den Karpaten und im mitteleuropäischen Tiefland wandern Jungtiere in alle Himmelsrichtungen ab und legen dabei sehr weite Strecken zurück. Wanderdistanzen von 1000 Kilometern oder mehr werden mit Hilfe besonderer Tiere oder auch unter Zuhilfenahme der Genetik festgestellt.

Somit werden nicht nur die aktuellen Gebiete der Teilpopulationen größer, sondern fernab dieser etablieren sich Rudel und bilden neue Zentren der Ausbreitung.



Die europäische Expertengruppe für große Beutegreifer (Large Carnivore Initiative for Europe, LCIE) der Internationalen Naturschutzunion (IUCN) schätzt den Wolfsbestand in Europa auf ca. 17.000 Individuen, Tendenz steigend. Dementsprechend gilt der Wolf auch in Europa als nicht gefährdet, wie die jüngste Einschätzung der IUCN im Rahmen der Erstellung der „Roten Liste der gefährdeten Arten“ zeigt.

Nach Angaben der Experten der LCIE ist die Erholung der europäischen Wolfspopulation auf drei Ursachen zurückzuführen. Erstens nimmt der Anteil der Wälder und der darin lebenden größeren Beutetiere in Europa zu. So sind zum Beispiel die Rotwildbestände in den meisten EU-Ländern seit den 1960er Jahren zwischen 400 und 700 % angestiegen. Zweitens findet europaweit eine Landflucht statt, was Konflikte zwischen Mensch und Wildtieren im ländlichen Raum vermindert und die legale oder illegale Tötung des Wolfes reduziert. Drittens, und das ist wohl mit der wichtigste Grund für die Erholung der Wolfsbestände, hat der rechtliche Schutz des Wolfes in Europa seine Wirkung entfalten können.

Rechtsstatus

Der Wolf ist durch mehrere internationale Abkommen geschützt und genießt daher auch innerhalb der EU und auf nationalstaatlicher Ebene einen strengen Schutz. So wird der Wolf im Anhang II der Berner Konvention (Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume) als streng geschützte Tierart geführt. Darauf aufbauend ist der Wolf im Anhang II der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie 92/43/EWG als prioritäre Art gelistet. Er gehört damit zu jenen Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Weiters wird er für die meisten EU-Staaten zusätzlich im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt. Dies bedeutet, dass der Wolf eine streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse ist. Der Handel mit Wölfen (lebend oder Teile toter Tiere) wird im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES, Convention on International Trade in Endangered Species of the Wild Fauna and Flora; Anhang II) und in der EU-Verordnung über „Schutz und Erhaltung wild lebender Tier- und Pflanzenarten



Die aktuellen Gebiete der Teilpopulationen werden nicht nur größer, sondern es etablieren sich auch Rudel und bilden neue Zentren der Ausbreitung.

durch Überwachung des Handels“ streng geregelt.

Die EU-Mitgliedstaaten haben ihrerseits die FFH-Richtlinie umgesetzt und den Wolf in den entsprechenden Gesetzen zu Naturschutz und Jagd berücksichtigt. Staaten wie Österreich, Deutschland, Frankreich oder Italien, für die der Wolf entsprechend dem Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützt ist, haben diesen großen Beutegreifer daher auch als geschützte bzw. ganzjährig geschonte Art in ihre nationalen Gesetze aufgenommen. Ausnahmen von diesem strengen Schutz sind durch Artikel 16 der FFH-Richtlinie gegeben. Dort heißt es, dass Mitgliedstaaten den strengen Schutz in Einzelfällen aufheben können, „sofern es keine anderweitige zufriedenstellende Lösung gibt und unter der Bedingung, dass die Populationen der betroffenen Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet trotz der Ausnahmeregelung ohne Beeinträchtigung in einem günstigen Erhaltungszustand verweilen“. Als Gründe für derartige Ausnahmen können z. B. die Verhütung ernster Schäden in der Tierhaltung oder die Wahrung der öffentlichen Sicherheit geltend gemacht werden.

Gerade dieser strenge Schutz führt zu heftigen Diskussionen in jenen Ländern, in denen in den letzten Jahrzehnten nur ausnahmsweise Wölfe auftraten. Jetzt, wo sich das Verbreitungsgebiet des Wolfes schnell ausdehnt, entstehen weitreichende Konflikte mit verschiedenen Landnutzungsgruppen.

Der Wolf als Ursache für Ängste und Konflikte

Betritt der Wolf die Bühne, weckt er bei uns Menschen widersprüchliche Emotionen, nämlich gleichzeitig Angst und Faszination. Warum das so ist, hängt unmittelbar damit zusammen, dass Wölfe zu den großen Beutegreifern gehören. Sie sind in der Lage, größere Säugetiere zu töten, und dazu gehört eben nun einmal auch der Mensch. Der Wolf ist mächtig und daher auch sagenumwoben. Gleichzeitig konnten wir ihn domestizieren und die vielen Haushunderassen züchten. Die ambivalente Beziehung zwischen Mensch und Wolf ist leicht nachvollziehbar. Was Übergriffe auf Menschen angeht, so ist in Europa in der Vergangenheit vergleichsweise wenig passiert. Woran liegt das? Dort, wo Wölfe nie ausgerottet wurden (z. B. Karpaten, dinarisches Gebirge), hat die Koexistenz deshalb so gut funktioniert, weil Wölfe gelernt haben, dass der Mensch eine Gefahr darstellt. Schließlich wurden Wölfe dort immer legal gejagt und/oder illegal getötet. Aus diesem Grund sind Wölfe in diesen Gebieten auch nahezu „unsichtbar“, trotz vergleichsweise hoher Dichten. Videos, wie sie nach dem Ausbreiten der Wölfe in Deutschland und Österreich gedreht wurden, auf denen Wölfe zu sehen sind, die sich unbeeindruckt von der Anwesenheit der Menschen zeigen, sind in Bulgarien oder Serbien undenkbar. Hier bringen Wolfseltern durch ihr Verhalten den Nachkommen bei, Abstand zu halten. Lässt der Mensch zu, dass sich Wölfe in seine Nähe trauen, dann ist es

nicht verwunderlich, wenn neugierige Individuen die Grenzen ausloten und keine Scheu gegenüber dem Menschen zeigen. Wirklich gefährlich werden diese Wölfe nur, wenn sie erkrankt sind (z. B. Tollwut) oder an Hunger leiden, was in Europa zurzeit aufgrund der hohen Dichten an Wild- und Nutztieren nicht der Fall ist und auch so schnell nicht passieren wird. Sieht man von den unter „normalen“ Bedingungen vernachlässigbaren direkten Gefahren für den Menschen ab, sind bei uns momentan am meisten die Nutztierhalter von rückkehrenden Wölfen betroffen. Sie konnten ohne Wolfspräsenz ihre Rinder, Schafe, Ziegen oder Pferde mehr oder weniger ungeschützt auf den Weiden halten. Herdenschutzmaßnahmen wie der Einsatz von Schäfern, Hütehunden, Einzäunungen, Nachtpferchen und Herdenschutzhunden waren nicht mehr überall notwendig und gerieten vielerorts auch in Vergessenheit. Jetzt fehlen gut ausgebildete Schäfer und Hunde. Zäune alleine sind nicht ausreichend, um Angriffe von Wölfen zu verhindern. Gleichzeitig mussten die zuständigen Behörden erst Systeme für die Kompensationszahlungen von gerissenen Nutztieren etablieren und Fördertöpfe für die Finanzierung von Herdenschutzmaßnahmen füllen. Kompensation und Prävention von Schäden hinken der Realität hinterher, denn

der Wolf breitet sich schneller aus, als sich Nutztierhalter und Behörden auf die neue Situation einstellen können. Die Überrumpelung durch den Wolf ist auch die wesentliche Ursache für die fehlende Akzeptanz. In den Ausbreitungsgebieten des Wolfes ist man schlichtweg nicht vorbereitet – obwohl Expertise vorhanden ist und geeignete Managementpläne in den Schubladen bereitliegen. Neben den Landwirten sind auch Jäger von Wölfen betroffen. Auch sie konnten in den letzten Jahrzehnten Wildlenkungsstrategien und Bejagungskonzepte entwickeln, die mehr oder weniger gut funktionieren, solange keine Wölfe umherziehen. Jetzt sind Wölfe ein weiterer Mitspieler in der Lenkung von Schalenwildarten, z. B. von Schwarz- oder Rotwild.

Landschaft der Furcht

Bisher hatte also der Mensch das Rotwild mehr oder weniger fest im Griff. Er entschied alleine, wo sich dieser große Pflanzenfresser aufhalten durfte, in welchen Dichten er vorkam und welches Verhalten die Tierart an den Tag legte. Insbesondere die Bejagungskonzepte (Jagdstrategie, Jagdarten, Jagdzeiten ...) wirkten sich dominant auf das Rotwild aus. Dieses Phänomen wird als Landschaft der Furcht beschrieben. Diese entsteht sowohl durch direkte Effekte (jagd-

liche Entnahme) als auch durch indirekte Effekte (Jagddruck, andere Störungen durch Menschen). Selbst in Gebieten mit vergleichsweise hohen Wolfsdichten kann der Stresshormonlevel bei Rotwild niedriger liegen als in stark von Menschen gestörten Gebieten. Der Wolf trägt demnach im Vergleich zum Menschen nur einen geringeren Teil zur Landschaft der Furcht bei. Jedoch verändert der Wolf durch seine Anwesenheit die bislang nur vom Menschen geprägte Landschaft der Furcht. Bei Anwesenheit von Wölfen kann das Rotwild zwar im Gebiet verbleiben, sucht aber übersichtliche und weniger dicht bewachsene Äsungsflächen auf. Gleichzeitig schließen sich kleinere Rudel zu größeren zusammen, um Fressfeinde früher zu entdecken und das individuelle Prädationsrisiko insgesamt zu minimieren. Rudel über 100 Stück sind damit nicht auszuschließen. Diese können aufmerksamer sein, mehr sichern, größere Fluchtdistanzen zeigen und unregelmäßiger in ihrer Raum-Zeit-Nutzung sein. Die Berechenbarkeit nimmt also ab, was nicht nur die Rissrate von Wölfen reduzieren kann, sondern auch den Jagderfolg des Menschen. Sowohl Wolf als auch Mensch müssen ihr Jagdverhalten also anpassen. Beim Wolf kann das ein Ausweichen auf andere Beutetiere sein. Wird eine Beutetierart durch Verhaltensveränderungen schwieriger zu erbeuten, ändert sich das Beuteschema des großen Beutegreifers. Der jagende Mensch hat selbstverständlich eingeschränkte Ausweichmöglichkeiten, schließlich spielen Jagdwert eines Reviers, Abschusspläne der Behörden, Wildeinfluss auf die Vegetation etc. ebenfalls eine Rolle.

Haben wir es überhaupt mit Wölfen zu tun?

Immer wieder flammt in der Diskussion rund um den Wolf die Frage auf, ob die sich rasch ausbreitenden Wölfe überhaupt richtige Wildtiere sind oder nicht doch Hybride zwischen Wölfen und (verwilderten) Hunden. Nun, der Streit darum ist müßig, denn es ist davon auszugehen, dass es seit der Domestizierung des Wolfes immer wieder Rückkreuzungen zwischen Hunden und Wölfen gab. Der Eurasische Wolf *Canis lupus lupus* und der Haushund *Canis lupus familiaris* sind Unterarten einer gemeinsamen Art und sie können daher auch ohne weiteres

IM REVIER.



TIMELKAM. Mitte Juni konnte Peter Fischill bei einem Nachtansitz im genossenschaftlichen Jagdgebiet Timelkam einen Keiler mit aufgebrochenen 110 kg erlegen.

fruchtbare Nachkommen zeugen. Die Gene von Hybriden, also direkten Nachkommen von beiden Unterarten, sind auch noch weit nach der Kreuzung in der Population nachweisbar. Man spricht von introgressierten Beständen. Bei regelmäßiger Hybridisierung sind auch schon morphologische Veränderungen sichtbar. Es ist nicht auszuschließen, dass manche Wolfsunterarten nur deswegen als abgegrenzte evolutionäre Linie eingestuft wurden, weil sie direkte Nachkommen von Wolf-Hund-Hybriden sind. Wir haben es also eher mit einer akademischen Diskussion zu tun, die für die Frage, wie wir mit dem Wolf umgehen, nicht zielführend ist.

Verschiedene Blickwinkel erweitern den Horizont

Die Beiträge in diesem Buch sollen einen umfassenden Blick über die aktuelle Situation geben. Der Schwerpunkt liegt dabei im österreichischen Alpenraum, da die Konflikte zwischen Wolf und Mensch im Gebirge schwerer wiegen bzw. weniger leicht zu lösen sind. Zunächst beleuchtet Andreas Daim wichtige Aspekte der Biologie und Ökologie des Wolfes. Fragen zur Nahrungsökologie werden in seinem Beitrag genauso behandelt wie Szenarien über die zukünftige Ausbreitung entsprechend der Habitatausstattung. Der Wolfsbeauftragte Georg Rauer berichtet in seinem ersten Kapitel über die aktuelle Situation des Wolfes in Österreich und den Nachbarländern. Diese Beschreibung ermöglicht auch einen guten Einblick in die mühsame Arbeit des Nachweises von Wölfen anhand von Kamerafallenfotos und genetischen Spuren. Danach widmen sich zwei Beiträge den Auswirkungen der rückkehrenden Wölfe auf die Nutztierhaltung. Daniel Heindl belegt dies anhand einiger Beispiele aus verschiedenen Ländern Europas. Seine Ausführungen zeigen eindrucksvoll, wie tiefgreifend sich Wölfe auf unsere Landwirtschaft auswirken werden. Welche monetären Konsequenzen dies für die einzelnen Betriebe haben wird, beschreiben Anna Hinterseer und Kollegen. Typische Nutztierhaltungen werden in Bezug auf die notwendigen Herdenschutzmaßnahmen ökonomisch bewertet. Damit lassen sich zwar keine Hochrechnungen für den Steuerzahler ableiten, aber der Druck, der auf kleineren bis mittleren Betrieben

lasten wird, wird anhand von konkreten betriebswirtschaftlichen Zahlen dargestellt. Nachdem Nutztiere nicht die einzigen Beutetiere des Wolfes darstellen, widmet sich das Kapitel von Christine Miller dem Einfluss des Wolfes auf das Schalenwild. Sie klärt, ob der Wolf die in vielen Orten überhöhten Wildstände reduzieren wird und ob sich dies auf die Entwicklung des Waldes auswirken könnte. Die ökologische Rolle, die der Wolf einnehmen kann, ist auch eines der wichtigsten Argumente der Naturschutzverbände. Christian Pichler betrachtet in seinem Kapitel den Wolf aus der Sicht des WWF, der sich in den vergangenen Jahrzehnten in Mitteleuropa intensiv mit dem Schutz des Wolfes beschäftigt hat. Für den Artenschutz sind natürlich auch die weiteren Entwicklungen in der Almwirtschaft entscheidend. Wenn Nutztierhalter alpine Weiden nicht mehr mit ihrem Vieh bestoßen, könnten diese zuwachsen. Monika Kriechbaum und Kollegen zeigen, welche Rolle Almen zurzeit für die Biodiversität spielen. Sie klären aber auch die Frage, inwieweit der Wolf wirklich die Entscheidung der Landwirte maßgeblich beeinflussen wird, ob Almen weiterhin erhalten werden.

Gerade für den Tourismus spielen die offenen Landschaften mit den bewirtschafteten Almhütten eine große Rolle bei der Vermarktung des Alpenraums für den Sommertourismus. Ulrike Pröbstl-Haider und Kollegen analysieren die touristische Bedeutung und bringen überraschende Erkenntnisse zur Einstellung Erholungssuchender in Bezug zum Landschaftsbild. Sie widmen sich auch der Frage, ob Wölfe als Touristenattraktion dienen können. Im darauffolgenden Kapitel kommen Vertreter der Jagd zu Wort. Klaus Schachenhofer und Kollegen erörtern ihre Einstellungen zum Wolf, die sich nicht nur auf den Jagdbetrieb bei Wolfspräsenz beziehen, sondern auch die Möglichkeiten zur Erhaltung anderer Wildarten in die Diskussion mit einbeziehen. Wie der Umgang zwischen dem Wolf und anderen großen Beutegreifern einerseits und dem Menschen andererseits in der Vergangenheit in Österreich koordiniert wurde, beschreibt Renate Scherling. In ihrem Kapitel berichtet sie unter anderem von den Grundlagen und Empfehlungen für einen österreichischen Wolfsmanagementplan, die von der Koordinierungsstelle für den

Braunbären, Luchs und Wolf (KOST) erstellt wurden. Die KOST initiierte auch ein Konzept zum Herdenschutz im alpinen Gelände, das Johann Höllbacher in seinem Beitrag näher beschreibt. Anhand praktischer Erfahrungen gewährt er einen tiefen Einblick in die Herausforderungen und Möglichkeiten des Einsatzes von Zäunen, Schäfern und Herdenschutzhunden im alpinen Gelände.

Im vorletzten Kapitel erläutert Georg Rauer, welche Maßnahmen zu setzen sind, um vermeintliche Wolfsrisse zu dokumentieren. Neben Wölfen können schließlich auch Hunde, Goldschakale, Luchse oder Bären Nutztiere verletzen oder töten. Ein gesicherter Nachweis ermöglicht die Abwicklung von Kompensationsmaßnahmen, hilft bei der Erfolgskontrolle von Herdenschutzmaßnahmen und trägt wesentlich zur Dokumentation der Verbreitung des Wolfes bei. Am Schluss werfe ich aufbauend auf den vorangegangenen Kapiteln einen Blick in die Zukunft und beschreibe, welche (gesellschafts-)politischen Maßnahmen jetzt notwendig sind. Damit schließt sich der Reigen der Betrachtungen aus den verschiedenen Blickwinkeln. Machen Sie sich selbst ein Bild, welche Macht der Wolf heute in Mitteleuropa wieder hat. Erweitern Sie Ihren Horizont, um eine sachlich fundierte Diskussion zum Umgang mit diesem großen Beutegreifer führen zu können.



Aus „Der Wolf – Im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz“.



Siehe auch Buch-Tipp in der Rubrik „Neue Bücher“ – Seite 96

Was macht



JAGD ÖSTERREICH

eigentlich?

*Der OÖ JÄGER führte ein Interview mit den Verantwortlichen von „Jagd Österreich“:
Präsident 2019 Norbert Walter, MAS und Generalsekretär DI Klaus Schachenhofer.*

„Jagd Österreich“ wurde im November 2017 erstmals öffentlich vorgestellt, was ist seither geschehen?

Norbert Walter: Um Klarheit zu verschaffen muss hier zunächst zwischen dem Verein „Jagd Österreich“ und der Dachmarke „Jagd Österreich“ unterschieden werden.

„Jagd Österreich“ ist ein Verein deren Mitglieder nur die neun Landesjagdverbände sind und wurde im Jänner 2018 gegründet. Er tritt aus der ehemaligen Zentralstelle der Landesjagdverbände hervor. Der vormalige Vorsitzende der

Landesjägermeisterkonferenz wird künftig Präsident genannt, um den internationalen Standard zu entsprechen. Er wechselt weiterhin jährlich in alphabetischer Reihenfolge der Bundesländer. Der scheidende und der nächstfolgende Präsident sind seine Stellvertreter und bilden das Präsidium, dem der Geschäftsführer mit beratender Stimme angehört. „Jagd Österreich“ ist somit die Interessensvertretung der neun unabhängigen Landesjagdverbände auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Geschäftsstelle, unter der Leitung von Generalsekretär DI Klaus Schachenhofer,

trägt dafür Sorge, dass bei Verhandlungsgegenständen, die auf Bundes- und EU-Ebene bearbeitet werden, die Interessen aller 130.000 Jagdkarteneinhaber in Österreich berücksichtigt und durchgesetzt werden. In enger Abstimmung mit den neun Landesjagdverbänden organisiert und koordiniert die Geschäftsstelle „Jagd Österreich“ alle länderübergreifenden Themen, ohne die Geschäfte und Anliegen, die nur die jeweiligen Landesjagdverbände betreffen, zu beeinflussen. Weiters hat die Geschäftsführung von „Jagd Österreich“ auch nicht die Aufgabe eigenständige Jagdpolitik oder pro-

aktive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben – sie soll diese in Abstimmung mit den Landesjagdverbänden koordinieren. Das Büro der Geschäftsstelle und die Organisation in seiner jetzigen Zusammensetzung gibt es erst seit Juni 2018.

Eine der ersten Veranstaltungen im Vorfeld war die gemeinsame Präsentation der Dachmarke und der Charta „Jagd Österreich“ im November 2017. Erstmals in der Geschichte Österreichs haben sich damit alle neun unabhängigen Landesjagdverbände zu einem gemeinsamen Wertekatalog und Zielen der Jagd bekannt. Grundlage für die Marke war ein Entwicklungsprozess, bei dem nahezu 200 Experten, Funktionäre und Interessensvertreter befragt wurden. Die Marke „Jagd Österreich“ soll nach Außen, aber auch nach Innen wirken. Sie ist nicht nur ein Signal an die nichtjagende Bevölkerung, sondern auch ein Kommunikationsinstrument für jede Jägerin und jeden Jäger, denn die vier Säulen, die die Kompetenzen der Jagd in Österreich ausmachen, sollten alle Jäger schon in ihrer Ausbildung verinnerlicht bekommen.

Der Erfolg der Dachmarke „Jagd Österreich“ ist nicht das Ergebnis der neuen Geschäftsstelle, sondern es ist das Resultat aller Landesjagdverbände mit ihren Funktionären, aber vor allem das, was die Jägerinnen und Jäger in Österreich in ihren Revieren umsetzen. Ganz nach dem Motto: „Wir ALLE sind Jagd Österreich!“

Um nun auf Ihre Frage im Detail einzugehen darf ich an den Generalsekretär übergeben.

Klaus Schachenhofer: Zunächst danke für die Frage, denn das zeigt mir, dass erhebliches Interesse und eine hohe Erwartungshaltung an unsere Arbeit und somit an „Jagd Österreich“ bestehen. Das ist für mich ein Zeichen, dass „Jagd Österreich“ gewünscht und gebraucht wird. Die Dachmarke „Jagd Österreich“ wurde in der Ära unter dem Vorsitzenden und Tiroler Landesjägermeister Anton Larcher präsentiert. Sein Nachfolger 2018 war der Kärntner Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton, der für den Aufbau einer neuen Geschäftsstruktur verantwortlich war.

Erst seit Anfang Mai 2018 bin ich für die Geschäftsführung von „Jagd Österreich“ verantwortlich. Da „Jagd Österreich“



Norbert Walter, MAS

ist gebürtiger Tiroler, stammt aus einer Bergbauernfamilie und erfand 1995 die Almkäse-Olympiade in Galtür. 2002 wurde er Landesgeschäftsführer der ÖVP Wien, danach war er Stadtrat, Landtagsabgeordneter und Gemeinderat in Wien. Seit 2004 betätigt sich Walter als Biowinzer in Wien-Stammersdorf. Er ist Landesjägermeister in Wien und amtierender Präsident von „Jagd Österreich“.

komplett neuformiert wurde, vergleiche ich unsere Organisationsentwicklung mit der eines Start-Up-Unternehmens. Wir sind eine kleine Geschäftsstelle mit einer sehr schlanken Struktur. Insgesamt sind wir nur drei Mitarbeiter, die mit voller Motivation, Elan und Ehrgeiz am Aufbau arbeiten. Zuerst mussten wir unsere Büroräumlichkeiten einrichten, die gesamte Infrastruktur aufbauen und in weiterer Folge die Informations- und Aufgabenverteilung im Team organisieren. Daher ging unser Büro erst offiziell im Juni 2018 in Betrieb. Als Geschäftsführer trage ich die Verantwortung und muss dementsprechend Sorge tragen, dass alle Abläufe bestmöglich abgestimmt sind – schließlich bin ich das meinen gewählten Funktionären, den neun Landesjägermeistern, gegenüber verpflichtet. Aus diesem Grund lag mir der Aufbau einer effizienten und leistungsstarken Struktur besonders am Herzen, denn nicht umsonst ist unser Slogan: „Wir sorgen für Werte mit Bestand“.

Wie in einem jedem Start-Up-Unternehmen war „Jagd Österreich“ im ersten



DI Klaus Schachenhofer

kommt aus St. Georgen am Walde (Oberösterreich). Seit Mai 2018 leitet er als Generalsekretär die Geschäfte von „Jagd Österreich“. Zuvor war er seit 2006 Professor und Administrator an der Forstfachschule Waidhofen/Y., seit 2011 Stellvertreter in der schulischen Leitung, die er ab 2014 als Direktor übernommen hat. Während seiner Tätigkeit an der Forstwarteschule war er seit 2008 Projektkoordinator im Reformprozess „Forstfachschule NEU“. Er war maßgeblich für die Erstellung des Berufsbildes „Forstwart/in“ beteiligt und für die schulische Neustrukturierung verantwortlich. Neben einem neuen zweijährigen, kompetenzorientierten Lehrkonzept, welches im Herbst 2017 startete, wurde gemeinsam mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort in Gmunden ein neues, modernes Ausbildungszentrum in Traunkirchen in seiner Ära geplant und gebaut.

Jahr in einer Orientierungsphase. Die neue Geschäftsstelle, die unter anderem als Koordinierungsstelle für die Landesjagdverbände dient, musste diese erst kennenlernen, daher machten wir gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden Landesjägermeister eine Länder-tour. Die Aufgabe war es, gemeinsame Synergien zu formieren und gemeinsame Projektideen zusammenzutragen. In den Geschäftsführerkonferenzen, ein Gremium wo alle Geschäftsführer aus den Landesjagdverbänden tagen, wurden diese dann konkretisiert und in den Landesjägermeisterkonferenzen dann

beschlossen. Das erste Ergebnis war ein gemeinsamer Kinderkalender, der rechtzeitig zu Schulbeginn mit einer Auflage von 90.000 Stück in den Schulen verteilt wurde. „Jagd Österreich“ übernahm die Organisation. Der Inhalt des Kalenders ist einheitlich, nur der Umschlag wurde mit den Logos der jeweiligen Landesjagdverbände angepasst, damit jedes Kind Bezug zu „seinem“ Landesjagdverband bekommt. Ein gemeinsames Malbuch, initiiert vom OÖ Landesjagdverband, folgte. Ein Modell, welches wir bei den nächsten Drucksorten öfters anwenden werden. Ziel ist es, sämtliche Drucksorten und Initiativen, die in den Landesjagdverbänden erfolgreich umgesetzt werden, nicht neunmal neu zu erfinden, sondern mal neun zu multiplizieren. Das spart erheblich Ressourcen und bringt uns einen Schritt in der gemeinsamen, positiven Darstellung der Jagd in Österreich weiter. Es ist erstaunlich wieviel gute Initiativen sowie Projekte in den Ländern umgesetzt werden und mit welchem Engagement dort gearbeitet wird. Wir haben einen gewaltigen Pool an Experten, den wir im Sinne von „Jagd Österreich“ noch besser vernetzen müssen. Das sehe ich unter anderem als eine meiner Aufgaben.

Die Entwicklung von gemeinsamen Projekten ist nur eine der gestellten Aufgaben, die neben dem laufenden Tagesgeschäft umzusetzen sind.

Ein Hauptaugenmerk liegt auf den Aufbau eines neuen Netzwerkes mit allen Stakeholdern, der Politik, den Ministerien, NGOs und Interessensvertretungen vor allem im Bereich der primären Landbewirtschaftler. Eine meiner Aufgaben ist es Lobbying zu betreiben, um unsere gemeinsamen jagdlichen Interessen national und international voranzutreiben, daher ist der Reiseaufwand sehr intensiv. Weiters ist die Mitarbeit in diversen Gremien und Plattformen, die Beantwortung von Presseanfragen, dem Informationsmanagement über Angelegenheiten auf Bundes- und EU-Ebene, dem Besuch zahlreicher Veranstaltungen und Tagungen Teil der Beschäftigung unserer Geschäftsstelle.

Die „Highlights“ unserer Arbeit werden regelmäßigen im Zuge eines Newsletters an die Landesjagdverbände kommuniziert und sind auf unserer Website www.jagd-oestereich.at veröffentlicht. Zudem

hat „Jagd Österreich“ seit Jänner 2018 die Internetplattform www.jagdfakten.at übernommen, mit dem Ziel unsere nichtjagende Gesellschaft mit regelmäßigen Informationen zu den Themen Jagd und Natur faktenbasiert und objektiv im Sinne einer positiven Anerkennung der Leistungen unserer Jägerschaft in Österreich aufzubereiten. Mit beiden Seiten sind wir auch in den „sozialen Medien“ vertreten.

Im Rahmen der Herbstkonferenz Ende 2018 wurde festgestellt, dass wir in der Organisationsstruktur noch ein wenig nachschärfen müssen. Aus diesem Grund wurde eine Klausur mit allen Landesjägermeistern im März unter dem Vorsitz des heurigen Präsidenten und unter externer Begleitung durchgeführt. Die „Governance“ und das Profil wurden geschärft und die Aufgabenverteilung der Geschäftsstelle neu überarbeitet. Aus diesem Grund befinden wir uns gerade in der Strukturierungsphase, das ist die zweite Phase in einem Start-Up-Unternehmen.

Unser Ziel ist es, ehestmöglich in die Etablierungsphase zu gelangen, damit wir uns in Zukunft noch besser auf unsere Zielvorgaben und Schwerpunktprojekte konzentrieren können.

Herr Schachenhofer, Sie sind seit einem Jahr als Generalsekretär tätig, worauf haben Sie in Ihrem ersten Jahr den Schwerpunkt Ihrer Tätigkeiten gelegt?

Klaus Schachenhofer: Wie bereits angesprochen, war es mir wichtig, eine starke Infrastruktur zu schaffen, die den Herausforderungen, Aufgaben und den Ansprüchen an die Jagd in der Zukunft gerecht werden kann. Eine der wichtigsten Säulen war jedoch auch der Aufbau eines gemeinsamen Netzwerkes, damit wir die Inhalte unserer Dachmarke an den richtigen Stellen bekanntmachen, um uns dadurch ganz klar zu positionieren.

Die Entwicklung eines neuen, modernen und zukunftsorientierten Berufsbildes „Berufsjäger/-in“ und die Erstellung eines einheitlichen, österreichweiten Wildinformationssystems (WIS) gehören zu unseren zahlreichen Projekten, die wir so schnell wie möglich mit allen betroffenen Interessensgruppen gemeinsam umsetzen wollen.

Was hat der normale Jäger von „Jagd Österreich“? Welchen Nutzen zieht er aus dem Zusammenschluss der neun Landesjagdverbände?

Norbert Walter: Die Jagd in Österreich muss einheitlich und geschlossen nach Außen auftreten. Eine starke Stimme in der Interessensvertretung, die eine Vielzahl von Menschen hinter sich versammeln kann, bewirkt mehr als viele einzelne Gruppen. Auf EU-Ebene wird dies ganz deutlich und auch auf Bundesebene sehen wir dies. Die Novellierung des Waffengesetzes und die damit verbundene Freigabe des Schalldämpfers für die jagdliche Anwendung ist ein gutes Beispiel, um dieses Wirken der demokratischen Kräfte zu verdeutlichen. Mit rund 130.000 Jägerinnen und Jägern in Österreich stellen wir gerade einmal 1,4 Prozent Anteil an der gesamten Bevölkerung Österreichs. Je stärker wir sind und je deutlicher wir uns positionieren können, desto größer sind die Chancen unsere Interessen im öffentlichen Diskurs durchzusetzen. Der „normale“ Jäger, die „normale“ Jägerin profitiert von dem Zusammenschluss der neun Landesjagdverbände, denn es ist ganz klar ein Bündeln der Energie und ein gemeinsames Hinarbeiten auf ein Ziel. Daher sorgen wir für Werte mit Bestand, in dem wir das jagdliche Handwerk, das gelebte Brauchtum, die Versorgung von Wildbret, einem natürlichen und gesundem Lebensmittel, und der Einsatz für einen intakten Lebensraum für unsere Wildtiere, auch für kommende Generationen erhalten und sichern!

Darüber hinaus bedarf es aber auch einer breiten Allianz aller nachhaltigen Landnutzer wie der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, eben der Jagd und auch der Fischerei und Imkerei.

Klaus Schachenhofer: Um die Jagd zukunftsfit zu machen, brauchen wir unbedingt das gemeinsame Bestreben aller Jägerinnen und Jäger in Österreich, um all jenen entgegen zu treten, die der Jagd und somit unseren Wildtieren schaden wollen. Jagd ist gelebter Natur- und Artenschutz, indem wir schützen durch nützen. Die Land-, Forst- und Jagdwirtschaft sowie die Fischerei und Imkerei haben alle gemeinsame Interessen und Synergien, uns alle verbindet, dass wir

die natürlichen Ressourcen unserer Umwelt nachhaltig beanspruchen und uns um deren Erhalt sorgen. Unsere Leistungen für die Gesellschaft können wir nur in einer gemeinsamen Allianz der Kulturlandschaftsbewirtschafter umsetzen und präsentieren. Die gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) ist hierfür ein gutes Beispiel. Die Herausforderung, sensiblen Arten wie dem Feldhasen, dem Rebhuhn, dem Fasan und auch zahlreichen Singvogelarten eine stabile Zukunft zu ermöglichen, können wir nur gemeinsam im bestmöglichen Ausgleich der verschiedenen Interessen in unserem Naturraum erreichen.

Als Generalsekretär vertreten Sie die österreichischen Landesjagdverbände auch auf europäischer Ebene in jagdrelevanten Belangen. Welche Themen sind auf dieser Ebene derzeit aktuell?

Klaus Schachenhofer: Derzeit gibt es drei starke Themen auf EU-Ebene:

1. Die Reformierung der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Hierbei gilt es das Interesse der Jagd für eine nachhaltige Verbesserung der Lebensräume sensibler Niederwildarten sicher zu stellen.
2. Das Management der Großbeutegreifer in Europa. Die jüngste Entwicklung hier ist die Stellungnahme des EuGH-Generalanwaltes, auf eine Anfrage von

Finnland zur Bejagung des Wolfes. Der Generalanwalt teilte mit, dass eine Ausnahmeregelung möglich ist, sofern damit das Erreichen des günstigen Erhaltungszustandes nicht verhindert wird. Auch aus Deutschland erreichen uns deutliche Signale: So hat die deutsche Bundesregierung einer Entnahme von Wölfen nach wiederholten Rissen von landwirtschaftlichen Nutztieren zugestimmt. Der Beschluss sieht vor, dass solange Wölfe entnommen werden können, bis die Häufigkeit von Wolfsrissen in einem Gebiet abnimmt. Aus unserer Sicht ist der günstige Erhaltungszustand für Wölfe in Europa erreicht.

3. Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) der Europäischen Kommission hat im Jahr 2017 ein Dossier zur Einschränkung des Eintrages von Bleischrotgeschossen in Feuchtgebieten vorgelegt und hat daher im April Blei im Rahmen der REACH-Verordnung auf die Kandidatenliste der verbotenen Stoffe gestellt. In Abstimmung mit unseren Landesjagdverbänden, der Politik, internationalen Jagdverbänden, der FACE (Europäischer Jagdverband), Experten aus der Industrie und Forschung wird hier eine einheitliche Position und Empfehlung erarbeitet, in der das Bestreben in Sinne der Jagd Rechnung getragen werden kann. Die, von der EU-Kommission vorgeschlagene Regelung sieht vor,

dass jegliche bleihaltige Munition in den nach Ramsar definierten Feuchtgebieten und deren Einzugsbereichen verboten wird. Auch der Besitz von Bleischrotmunition in diesen Gebieten soll verboten werden. Geltendes Bundesgesetz beschränkt hingegen die Verwendung von Bleischrotmunition auf Wasserwild und nicht, wie von der EU angestrebt, eine gebietsabhängige Beschränkung auf alle jagdbaren Wildarten. Offen hierbei ist, welche Gebiete in Österreich unter diese Regelung fallen könnten, aber aus unserer Sicht könnten zum Beispiel große Teile des Most-, Mühl- und Waldviertels betroffen sein.

Welchen Themen werden sich die österreichischen Landesjagdverbände aus Ihrer Sicht aufgrund der Entwicklungen auf EU-Ebene in der nächsten Zeit stellen müssen?

Klaus Schachenhofer: Nach Auskunft der FACE, dem europäischen Jagdverband, werden künftig 30 Prozent der nationalen Jagdgesetze direkt oder indirekt auf europäischer Ebene beschlossen oder beeinflusst. Aus diesem Grund wird es künftig umso wichtiger, dass „Jagd Österreich“ das Bindeglied zwischen nationalen und internationalen Verbänden und der EU ist, um unsere Anliegen bestmöglich zu vertreten und durchzusetzen.



IM REVIER.



MOLLN. Ein besonderes Weidmannsheil hatte Wolfgang Höller im ÖBf-Revier Windberg in Molln. Dieser dreijährige Keiler ist bereits das zweite erlegte Stück Schwarzwild in diesem Bergrevier.



ST. MARIENKIRCHEN/POLSENZ. Diesen abnormen Rehbock erlegte Franz Hattinger an einem Morgen Anfang Juni in seinem Revier in St. Marienkirchen an der Polsenz.

§ JAGD- & WAFFEN RECHT

Jagdausübungsberechtigte sollten die wesentlichen Bestimmungen über eine (zulässige) Benützung fremder Grundstücke im Rahmen der Jagdausübung einerseits und durch jagdfremde Personen andererseits kennen.

Betretungsrechte im Rahmen der Jagdausübung

Der Jagdausübungsberechtigte ist berechtigt, alle Grundstücke des Jagdreviers – mit Ausnahme jener, wo die Jagd

ten Abständen gedrillten Feldfrüchten bestellt sind.

Das Oö. Alm- und Kulturlächenschutzgesetz, (§ 13 Abs. 1 Z. 5), verbietet auf bebauten oder zum Anbau vorbereiteten Äckern, ferner auf Wiesen zur Zeit des Graswuchses das unbefugte Gehen, Lagern, Reiten und Fahren mit Fahrzeugen oder Abstellen dieser. Die Betretungsbefugnis für Jäger ergibt sich allerdings aus dem Jagdausübungsrecht.

- c) Gebäude;
- d) industriellen oder gewerblichen Zwecken dienende Werksanlagen;
- e) Höfe und Hausgärten, die durch eine Umfriedung abgeschlossen sind;
- f) nicht forstlich genutzte Grundflächen, in die das Eindringen des Haarwildes durch natürliche oder künstliche Umfriedungen verhindert wird; landesübliche Weidezäune gelten nicht als Umfriedungen in diesem Sinne;
- g) Einrichtungen und Betriebe, in denen

Betretungsrechte und Wegefreiheit im Jagdgebiet

VON Dr. Werner Schiffner MBA

ruht – zur Ausübung der Jagd zu betreten („Wo ich jagen darf, da darf ich auch hingehen“).

Dieses allgemeine Betretungsrecht steht außer dem Jagdausübungsberechtigten auch den Jagdschutzorganen, den ausgangsberechtigten Jägern und den Jagdgästen zu. Es handelt sich dabei um ein Betretungsrecht und kein Befahrungsrecht auf Grundstücken außerhalb von öffentlichen Straßen und Wegen.

Allerdings gibt es folgende Einschränkung: Vom Beginn der Wachstumsperiode bis nach beendeter Ernte darf ohne besondere Erlaubnis des Grundeigentümers auf Feldern weder gejagt, noch getrieben, noch das Wild mit Hunden aufgesucht werden. Ausgenommen von diesem Verbot sind Felder, welche mit Klee, sofern dieser nicht zur Samengewinnung bestimmt ist, oder mit Kartoffeln oder mit Reihensaat von Mais, Rüben, Kraut oder mit anderen in wei-

Der Jagdausübungsberechtigte darf nur mit Zustimmung des Grundeigentümers mit dem Geländewagen Grundstücke außerhalb öffentlicher Straßen und Wege befahren oder das Fahrzeug dort abstellen.

Jäger müssen beim Betreten von Grundstücken auf die Belange der Eigentümer und Nutzungsberechtigten (z.B. Pächter) Rücksicht nehmen, damit denen kein Schaden entsteht. Davon unberührt bleibt allerdings die Verpflichtung des Jagdausübungsberechtigten auf Ersatz eines bei der Jagdausübung allenfalls verursachten Jagdschadens.

Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten sind ihrerseits verpflichtet, den Jägern diesen Zutritt zu ermöglichen. Flächen, auf denen die Jagd ruht und die im Zuge der Jagdausübung nicht betreten werden dürfen, sind:

- a) Friedhöfe;
- b) die der Erholung dienenden öffentlichen Anlagen (Parks);

jagdbare Tiere nicht im Zustand der natürlichen Freiheit gehalten werden (wie z.B. Pelztierzuchtanstalten und Fasanerien);

- h) Wildgehege und Tiergärten.

Das Ruhen der Jagd ist eine Beschränkung des Jagdrechtes (örtliches und sachliches Verbot der Jagdausübung). Das Wild darf daher weder aufgescheucht, verfolgt, getrieben, gefangen oder erlegt werden. Das Aneignungsrecht bleibt dem Jagdausübungsberechtigten gewahrt, sofern es nicht wie in § 60 Abs. 3 Oö. JagdG eine Modifizierung erfahren hat.

Nach § 60 Abs. 3 kann der Besitzer in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und in den umfriedeten Hausgärten Füchse, Marder, Iltisse und Wiesel, fangen oder töten und sich aneignen, wenn es zur Verhütung ernstster Schäden insbesondere an Kulturen, in der Tierhaltung und an sonstigen Formen von Eigentum er-

forderlich ist. Eine Jagdausübung kann nach den jeweils gegebenen Umständen auch dann verboten sein, wenn etwa im Zeitpunkt der beabsichtigten Jagdausübung die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört oder das Leben und die Sicherheit von Menschen gefährdet werden würde (z.B. auf Feldern, auf denen gearbeitet wird, in Straßennähe, wenn sich Straßenbenützer nähern, bei öffentlichen Veranstaltungen u.a.). Darüber hinaus kann das Betreten bestimmter Bereiche verboten und somit eine Jagdausübung ausgeschlossen sein, wenn dies im Interesse der Ordnung und Sicherheit erforderlich ist (z.B. auf Bahnanlagen, Autobahnen oder Autostraßen).

Wegfreiheit im Jagdgebiet für jagdfremde Personen Oö. Jagdgesetz

Nach § 56 Oö. JagdG ist es zum Schutz des Wildes jedermann, der hiezu nicht gesetzlich befugt ist, verboten, ein Jagd-

gebiet außerhalb der öffentlichen Straßen und solcher Wege, die allgemein als Verbindung zwischen Ortschaften und Gehöften benützt werden, ohne schriftliche Bewilligung des Jagdausübungsberechtigten mit einem Gewehr oder mit Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild jeder Art bestimmt sind oder dies erleichtern, zu durchstreifen. Weiters ist jede vorsätzliche Beunruhigung oder jede Verfolgung von Wild, auch das Berühren und Aufnehmen von Jungwild durch Personen, die zur Jagdausübung nicht berechtigt sind, verboten. Kommt lebendes oder verendetes Wild durch wie immer geartete Umstände in die Gewahrsame solcher Personen, so ist dies unverzüglich dem Jagdausübungsberechtigten oder seinen Jagdschutzorganen anzuzeigen. Zum Schutz des Rotwildes kann die Bezirksverwaltungsbehörde Betretungsverbote im Umkreis von 300 m von Futterplätzen, die zur Vermeidung von

waldgefährdenden Wildschäden notwendig sind (Ruhezonen), während der Notzeit bescheidmäßig festlegen. Neben der Möglichkeit der Anzeigerstattung an die Bezirksverwaltungsbehörde kann sich ein Jagdausübungsberechtigter gegen Eingriffe und Störungen innerhalb der Grenzen seiner rechtlichen Befugnisse (Störung des Jagdausübungsrechtes im eigenen Jagdgebiet, Beunruhigung des Wildes etc.) mit einer Besitzstörungsklage (binnen 30 Tagen ab Kenntnis der Störung und des Störers – mit geringem Streitwert und daher vermutlich geringen Kosten für den Verursacher) oder mit einer Unterlassungsklage (infolge Wiederholungsgefahr mit frei bestimmbarem Streitwert und daher höheren Kosten für den Verursacher, allerdings ist die Gefahr der Uneinbringlichkeit der Gerichtskosten beim Beklagten zu berücksichtigen) zur Wehr setzen. Wie auch der Oberste Gerichtshof im Fall der Durchführung von nächtlichen

BEZAHLTE ANZEIGE

Einfach, sicher, schnell:

Die neue Mein ELBA-App.*

Jetzt downloaden!

Das persönlichste Banking Österreichs wird jetzt mit der neuen Mein ELBA-App noch übersichtlicher!

- **Einfach:** Login mit Face ID oder Fingerprint
- **Sicher:** Neuer Sicherheitsstandard mit pushTAN
- **Schnell:** Raiffeisen Express Überweisung

Laden im App Store JETZT BEI Google Play

www.raiffeisen-ooe.at/mein-elba-app

**Raiffeisen
Meine Bank**

*Internetbanking auf dem Smartphone



Wildbeobachtungen mittels Taschenlampen mit Rotlichtfilter bzw. Nachtsichtgeräten von der Landesstrasse aus (touristische Nachtsafaris) festgestellt hat (OGH 10.11.2003, 7Ob251/03t), verbietet das Jagdgesetz unter anderem jede vorsätzliche Beunruhigung und jede Verfolgung von Wild durch Personen, die zur Jagdausübung nicht berechtigt sind. Dem Jagdausübungsberechtigten obliegt es daher im Rahmen seiner Verpflichtung zum Schutz der Jagd, solche Störungen hintan zu halten, sodass seine Befugnisse nicht darauf beschränkt sind, allenfalls Anzeigen an die Verwaltungsbehörde zu erstatten sondern er ist zu einem Einschreiten dagegen durch Unterlassungsklage sowohl berechtigt als auch verpflichtet.

Auch im Fall von Paintballspielen, dies ist ein Mannschaftssport, bei dem Gegenspieler mithilfe von Druckluft- oder Gasdruckmarkierern und Farbgeschossen markiert werden, kann eine Beunruhigung des Wildes eintreten (OGH 28.06.2011, 9Ob15/11/p).

Ein Jagdpächter kann sich auch gegen das Fahrradfahren im Jagdgebiet außerhalb von öffentlichen Straßen erfolgreich mit einer Unterlassungsklage zur Wehr setzen, da dieses abträglichen Einfluss auf die Ausübung des Jagdrechts in allen seinen Funktionen - also auch in Hinsicht auf die Wildhege in Ausübung des Wildschutzes - nehmen kann (OGH 21.06.2000 1Ob159/00i).

Reiten, Joggen oder Nordic Walking stellen meiner Meinung nach für sich allein betrachtet keine vorsätzliche Beunruhigung oder Verfolgung des Wildes dar, auch wenn dies in der jagdaktiven Zeit (Morgen- bzw. Abenddämmerung) durchgeführt wird. Wird dies außerhalb von öffentlichen Straßen und Wegen bzw. ohne Zustimmung des Grundeigentümers auf privaten Grundflächen vorgenommen, könnte wiederum Besitzstörung durch den Grundeigentümer geltend gemacht werden.

Forstgesetz 1975

Nach § 33 ForstG darf jedermann Wald zu Erholungszwecken (auch außerhalb bestehender Wege) betreten und sich dort aufhalten, ausgenommen sind Waldflächen mit behördlichem Betretungsverbot, mit forstbetrieblichen Einrichtungen, Wiederbewaldungsflächen und Neubewaldungsflächen, diese solange deren Bewuchs eine Höhe von drei Metern noch nicht erreicht hat.

Der Begriff „betreten und sich dort aufhalten“ ist eng auszulegen. Darunter fallen jedenfalls Fußgänger und Läufer. Der VwGH beschreibt den Fußgänger als jemanden, der „losgelöst von einem Verkehrsmittel den Weg zu Fuß zurücklegt“. Das Aufsteigen mit Ski und Fellen ist als Fußgängerverkehr zu qualifizieren. Eine über das Betreten und sich aufhalten hinausgehende Benutzung, wie Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Befahren

(z.B. Radfahren) oder Reiten, ist nur mit Zustimmung des Waldeigentümers, hinsichtlich der Forststraßen mit Zustimmung jener Person, der die Erhaltung der Forststraße obliegt, zulässig.

Das Abfahren mit Ski im Wald ist im Bereich von Seilbahnen und Liften nur auf markierten Pisten oder Schirouten gestattet. Schilanglaufen ohne Loipen ist unter Anwendung der nötigen Vorsicht gestattet; eine darüber hinausgehende Benützung des Waldes, wie das Anlegen und die Benützung von Loipen, ist jedoch nur mit Zustimmung des Waldeigentümers gestattet. Eine Zustimmung kann auf bestimmte Benützungsarten oder -zeiten eingeschränkt werden. Sie gilt als erteilt, wenn die Zulässigkeit der Benützung und deren Umfang ersichtlich gemacht wurde.

Oö. Tourismusgesetz 2018

Das Ödland oberhalb der Baumgrenze und außerhalb des Weidegebiets ist, soweit es nicht in Bebauung oder Kultivierung gezogen oder eingefriedet ist, für den Fußwanderverkehr frei. Privatwege und Tourismusziele, die für den Tourismus unentbehrlich sind oder seiner Förderung besonders dienen, insbesondere Wege und Steige zur Verbindung der Talorte mit den Höhen-, Pass- und Verbindungswegen, Zugangswege zu Schutzhütten und sonstigen Touristenunterkünften, Stationen der Bergbahnen, Aussichtspunkte und Naturschönheiten (Wasserfälle, Höhlen, Seen und dgl.) sowie Aussichtspunkte und Naturschönheiten selbst müssen, soweit nicht überwiegende öffentliche Interessen entgegenstehen, dem Verkehr gegen angemessene Entschädigung auf Grund eines Bescheids geöffnet werden

Dem Tourismus offene Privatwege und Tourismusziele dürfen nur für solange und insoweit abgesperrt werden, als es wegen der persönlichen Sicherheit der Wegbenützer unerlässlich bzw. aus sonstigen öffentlichen Interessen unbedingt geboten ist. Jede solche Absperrung muss wenigstens vier Wochen, ausgenommen die Fälle von Elementarereignissen, vorher der Gemeinde, in deren Gebiet der Weg oder das Tourismusziel gelegen ist, angezeigt und in jedem Fall in den Ausgangsorten durch Anschlag verlautbart werden. Die Gemeinde hat nach Anhören des Tourismusverbandes

den Verfügungsberechtigten mit Bescheid zu verpflichten, unzulässige Absperrungen zu beseitigen.

Öö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001

Betretungsverbote können für Landschaftsschutzgebiete, Geschützte Landschaftsteile, Naturschutz- und Europaschutzgebiete verordnet sein.

Zusammenfassung

Soweit keine ausdrücklichen Betretungsverbote bestehen ist das Betreten fremder Grundstücke durch jagdfremde Personen in folgenden Fällen jedenfalls (auch ohne Zustimmung des Grundeigentümers oder Jagdausübungsberechtigten) erlaubt:

- 1. im Wald zu Erholungszwecken (ist der Erholungszweck nur sekundär, bedarf es der Zustimmung des Waldeigentümers),

- 2. im Ödland oberhalb der Baumgrenze und außerhalb des Weidegebietes,
- 3. auf allen öffentlichen Straßen und Wegen an denen Gemeingebrauch vorliegt

In allen anderen Fällen hat der Jagdausübungsberechtigte, wenn er gleichzeitig auch Grundeigentümer ist, die Möglichkeit, in seiner Funktion als Grundeigentümer unbefugte Betretungen zu untersagen.

Ist er nur „Jagdausübungsberechtigter“ kann er sich gegen Eingriffe und Störungen des Jagdausübungsrechtes im eigenen Jagdgebiet, Beunruhigung des Wildes etc. mit einer Anzeige bei der Polizei oder mit Besitzstörungsklage oder mit einer Unterlassungsklage zur Wehr setzen.



IM REVIER.



ST. PANKRAZ. Adolf Deixler aus Geboltskirchen konnte kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag sein erstes Stück Rotwild mit einem perfekten Blattschuss erlegen.

BEZAHLTE ANZEIGE

Das Romberger Lebensgefühl.

**ZUHAUSE IST DA,
WO NICHT NUR
DER SCHLÜSSEL
PERFEKT PASST.**

Besuchen Sie uns im
Musterhauspark
HAID
Parzelle Nr. 21

Besuchen Sie uns im Musterhauspark Haid und lassen Sie sich unverbindlich und umfassend von einem unserer Experten beraten.

www.romberger.at

Musterhauspark Haid
IKEAplatz 9, Parzelle Nr. 21
4053 Linz-Haid

ROMBERGER
Von Haus aus das Beste.



Fütterung von Reh- und Rotwild

Ideologie oder Notwendigkeit?

VORWORT Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner

FOTOS H. Sallmann, shutterstock

Eines vorweg, wir wollen weder das Extrem in die eine Richtung, noch jenes in die andere.

Bei der ordentlichen, artgerechten Schalenwildfütterung geht es aber sehr wohl um den jagdlichen Tierschutzgedanken, jagdrechtliche Aspekte, die Jagdwirtschaft sowie die Lenkung von lebensraumbeeinflussenden Wildarten in einer immer intensiver genutzten Kulturlandschaft.

Der heurige Winter hat gezeigt, dass in Teilen unseres Bundeslandes an einer geregelten und bestens betreuten Winterfütterung, v.a. bei großen Wildarten, kein Weg vorbeiführt. Längst hat etwa

das Rotwild keine freie Lebensraumwahl mehr und bei der Wahl ihrer pflanzlichen Äsung haben wir Menschen auch sehr konkrete Vorstellungen, wieviel und welche Pflanzen- oder Baumarten das Reh- und Rotwild nutzen dürfen. Wild darf in unserer Kulturlandschaft schon lange nicht mehr wirklich „wild“ sein. Selbst sehr gut regulierte Schalenwildbestände hinterlassen Spuren in deren Lebensräumen.

Neben der Berücksichtigung von Wildtierlebensraumansprüchen, d.h. auch einer gewisse Toleranz von Wildeinfluss auf die jeweilige Vegetation, bleibt die Verpflichtung verlorengegangenen

Lebensraum einigermaßen zu kompensieren, eine vorrangige Aufgabe der Jägerschaft. Dazu gehört neben Lebensraumverbesserungsmaßnahmen auch die artgerechte Fütterung von Rot- und Rehwild. Entscheidend ist jedoch, wann, wo und womit gefüttert wird. Selbstverständlich sollten alle Landnutzer aber Rücksicht nehmen und beispielsweise Rückzugsräume (v.a. im Winterhalbjahr) respektieren.

Die Fütterungsrichtlinien des OÖ Landesjagdverbandes geben den Jägern, den Praktikern vor Ort gute Anleitungen für diese sehr wichtige jagdliche Aufgabenstellung.

Fütterungsrichtlinie für Rehwild

Die Fütterungsrichtlinie dient als Anleitung für eine artgerechte Rehwildfütterung, die besondere Bedeutung im Bezug auf schadensminimierende Wirkung in land- und forstwirtschaftlichen Kulturen sowie der Lenkung des Rehwildes hat. In naturnahen Wäldern und nicht zu intensiv bewirtschafteten sowie strukturreichen Agrargebieten mit störungsfreien Rückzugsorten kann Rehwild größtenteils ohne ergänzende Fütterung auskommen. Wenn während der gesetzlich erlaubten Zeit gefüttert wird, muss Rehfutter ständig vorhanden sein, um zu jeder Zeit und nach Belieben aufgenommen werden zu können. Rehwild, das nur an einigen Tagen der Woche oder gar nur am Wochenende gefüttert wird, leidet während der restlichen Zeit Hunger und der Effekt der schadensminimierenden Wirkung kann zum Gegenteil geraten. Eine ordnungsgemäße Rehwildfütterung verringert die Wintersterblichkeit und erhöht daher die Vermehrung. Sowohl bei der Abschussplanung, als auch bei der Abschusserfüllung ist darauf Rücksicht zu nehmen.

WESENTLICHE GRUNDSÄTZE EINER ARTGERECHTEN REHWILDFÜTTERUNG

Richtiger Zeitpunkt und Dauer der Fütterung

Der richtige Zeitpunkt für den Beginn und das Ende der Fütterung unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen hängt primär vom natürlichen Äsungsangebot und den klimatischen Bedingungen ab.

Es ist zu bedenken, dass für die Gewöhnung der Rehe bzw. deren Verdauungsorgane und den Fütterungsstandort etwa drei bis vier Wochen einzuplanen sind.

Um eine unerwünschte Konzentration von Rehen durch einen „Fütterungstourismus“ zu minimieren, ist ein gemeinsamer Beginn mit gleichwertigen Futtermitteln dringend zu empfehlen.

Im Frühjahr sollten die Rehe ausreichend Zeit haben, um sich langsam auf die Frühjahrsäsung umstellen zu können. Daher kann ein zu frühes Absetzen der Fütterung Verdauungsstörungen und



u.U. einen erhöhten Verbissdruck zur Folge haben.

Fütterungsstandort

Die richtige Lage der Fütterung ist eine wichtige Voraussetzung für den maximalen Lenkungseffekt und somit für die Vermeidung von Wildschäden.

Deshalb sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- ausreichender Witterungsschutz sowie maximale Ruhe im Fütterungsbereich
- zusätzliches natürliches Äsungsangebot in der Umgebung
- geringe Schadensanfälligkeit des Waldes in den umliegenden Einständen
- Möglichkeit regelmäßiger Futtervorlagen auch bei extremen Schneelagen
- Wild nicht aus Einständen über Verkehrswege lenken
- Trennung von Fütterungs- und Bejagungsbereich
- Zustimmung und Abstimmung mit dem Grundeigentümer betreffend forstlicher Maßnahmen

Richtige Futtervorlage

- Die Anzahl der Fütterungen richtet sich nach Lebensraum und Rehwildeinständen, wobei mehrere kleine Futterstellen günstiger sind, als wenige große Futterstellen.

- möglichst viele anwesende Rehe an einem Standort sollten gleichzeitig Futter aufnehmen können, daher sind Futterautomaten mit beiderseitigem Zugang oder mehrere kleine Automaten zu empfehlen.
- das Futter muss während der Fütterungsperiode ohne Unterbrechung zur unbegrenzten Aufnahme zur Verfügung stehen.
- Futtertröge sollten immer von der Wetterseite abgewandt sein.
- bei Vorkommen von Rotwild sind Rehwildfütterungen rotwildsicher einzuzäunen.
- ist zusätzlich Schwarzwild vorhanden, ist der Zaun innenseitig mit einer, bis zu 50cm hohen Querlattung zu versehen, wodurch das Eindringen von Schwarzwild erschwert wird. Auf die ortsübliche Schneehöhe ist dabei zu achten.

Futtermittel

Die verwendeten Futtermittel sollten aus heimischer Produktion sein und müssen nicht nur wiederkäuergerecht, sondern für Rehe artgerecht und geschmacklich attraktiv sein. Als wiederkäuer- und artgerecht gilt jenes Futter, dass neben den erforderlichen Nährstoff- und Mineralstoffmengen auch die geeignete physikalische Struktur aufweist (fördert das Wiederkauen).

Bei stark energiereich und schnell verdaulicher Nahrung, wie etwa Getreide, steigt in Folge des raschen Nährstoffabbaus der Säuregehalt im Pansen sehr rasch an (lebensbedrohliche Pansenübersäuerung/Azedose). Eine grobe Futterstruktur bewirkt eine intensive Wiederkautätigkeit und verhindert die Pansenübersäuerung.

Folgende Futtermittel sind als Mischkomponenten empfehlenswert:

- blattreiches Kräuter- und Kleeheu
- gut angelockte junge Kleesilage
- Zuckerrüben (Hygiene!)
- Rehwildfutter in loser Form, wobei Getreide immer als Mischung mit einem Trägerfuttermittel wie Obstresten (trocken), geschnittenes Klee- bzw. Kräuterheu oder Rübenschnitte zu verwenden ist.

- Salzvorräte während der Fütterungsperiode ist eigentlich nicht notwendig, wenn Natrium über die Mineralstoffe im Futtermittel aufgenommen wird.

Das vorgelegte Futter kann jedenfalls nur dann effizient gegen Verbiss wirken, wenn es eine höhere geschmackliche Attraktivität aufweist, als die Triebe der forstwirtschaftlich bedeutenden Gehölze.

Fütterungsfehler vermeiden

Rehwildfutter nicht hauptsächlich in pelletierter Form verwenden; der Rohfaseranteil kann durchaus entsprechen, die Struktur fehlt aber völlig. Es muss gewährleistet werden, dass Struktur aufgenommen wird. Durch unbeschränkten Zugang zu Körnerfutter (z.B. Maisvorla-

ge, Zugang zu Fasanschütten) kann es zu Pansenübersäuerung (Azedosen) und in der Folge zu Fallwild kommen. Die Vorlage von verpilztem (Schimmelpilze) oder verfaultem Futter (auch Druschabfälle) sowie überjährig gelagertes oder minderwertiges Raufutter ist zu vermeiden. Aus Gründen der Verschmutzung sollte von einer Bodenvorlage Abstand genommen werden.

Selbstverständlich für den Jäger ist, heimische Futtermittel mit bester Qualität vorzulegen.

Hygiene

Bereits während der Fütterung ist auf die Hygiene zu achten (v.a. Bodenvorlage von Rüben, wenn diese nötig ist). Nach Ende der Fütterungsperiode im Frühjahr ist der Futterplatz zu säubern

und möglichst mit Branntkalk zu desinfizieren. Auch ein sonniger Platz ist dabei zu empfehlen (UV Licht).

Merksätze

Bei der Winterfütterung muss das Rehwild das gewohnte, artgerechte und gleichzeitig geschmacklich attraktive Futter über die ganze Fütterungsperiode an geeigneten Standorten in ausreichenden Mengen jederzeit nach Bedarf zur Verfügung haben.

Fütterungsrichtlinie für Rotwild

Die Fütterungsrichtlinien beruhen auf den „Richtlinien für Rotwild“ und sind im Zusammenhang mit diesen zu verstehen.

Der artgerechten und gewissenhaft durchgeführten Fütterung des Rotwildes kommt im Hinblick auf das Wohlbefinden des Wildes und die Verhütung von Wildschäden wesentliche Bedeutung zu. Die Fütterung soll die verlorengegangenen Winterlebensräume des Rotwildes, so gut es geht, ersetzen und damit Schäden am verbliebenen Lebensraum und insbesondere am Wald möglichst verhindern.

Entscheidungen, wo, wie lange und womit gefüttert wird, erfordern ein hohes Maß an Fachwissen, Erfahrung und Verantwortung sowie die Berücksichtigung gesicherter neuer wildbiologischer und jagdwissenschaftlicher Erkenntnisse.

Bei artgerechter Fütterung wird die Vitalität des Rotwildes verbessert. Um in der Folge ein Ansteigen der Rotwildbestände und damit der Wildschäden zu vermei-

den, müssen erforderlichenfalls die Abschüsse rechtzeitig angepasst werden.

Fütterungsstrategien, welche die Erhaltung oder Schaffung eines für den Lebensraum nicht tragbaren Wildbestandes oder hauptsächlich die Verbesserung der Trophäen zum Ziele haben, entsprechen weder einer angemessenen Wildfütterung im Sinne des § 53 JG, noch den Richtlinien für Rotwild.

Die Fütterung des Rotwildes ist nicht überall notwendig und sinnvoll, sondern nur in wenig schadensanfälligen Gebieten, wo eine artgerechte und schadensfreie Überwinterung möglich ist. In manchen Landesteilen, wie z.B. in der Flyschzone, sind vereinzelte Rotwildvorkommen auch ohne Fütterung vertretbar. Solche Gebiete können einer geringen Anzahl von Rotwild als Lebensraum dienen, wenn das Wild im Winter mit der natürlich vorhandenen Äsung das Auslangen findet und keine nennenswerten Schäden verursacht. Gerade hier sind die erforderlichen Kahlwildabschüsse vor-

rangig zu tätigen, um den Rotwildstand in tragbarer Höhe zu halten.

Gut gemeinte Versuche, in schadensanfälligen Gebieten von Rotwild verursachte Wildschäden durch gezielte Futtervorlage hintan zu halten, führen häufig zu einem Ansteigen des Wildstandes und in der Folge erst recht zu Wildschäden.

In wirklich außergewöhnlich schneereichen Wintern besteht die Möglichkeit einer Notfütterung.

Die Umsetzung dieser Fütterungsrichtlinien, insbesondere für revierübergreifende Fütterungen, obliegt den bestehenden bzw. neu zu schaffenden Hegeringen.

FOLGENDE GRUNDSÄTZE UND REGELN SIND BEI DER FÜTTERUNG VON ROTWILD ANZUWENDEN

Allgemeines

Diese Richtlinien ergänzen die Bestimmungen des § 53 Oö. Jagdgesetz iVm. § 2 der Verordnung der Oö. Landesregierung über den Abschussplan und die



Rehwildfütterungen in Rotwildgebieten sind dauerhaft rotwildsicher einzuzäunen. Dabei sind stehende Sprossen mit einem Zwischenraum von 19 cm zu verwenden.

Futtermittel

Innerhalb der Hegeringe sollen einheitliche Futtermittel vorgelegt werden. Angemessen im Sinne des § 53 JG sind nur artgerechte, möglichst naturbelassene Futtermittel, die dem jahreszeitlichen Ernährungsbedarf entsprechen und so zu einer Verringerung der Wildschäden beitragen. Dazu zählt vor allem Raufutter guter Qualität und allenfalls geeignetes Saftfutter. Futtermittel, die hauptsächlich dem vermehrten Wachstum der Trophäen dienen (z.B. Getreide) oder die importierte Bestandteile mit sehr weiten Transportwegen enthalten, wie Soja oder Sesam, sind nicht angemessen.

Kirrungen, Not- und Lenkfütterungen

Die Kirrung des Rotwildes ist verboten. Not- und Lenkfütterungen dürfen nur mit Zustimmung des Bezirksjägermeisters und des Hegeringleiters betrieben werden. Der Bezirksjägermeister kann den Bezirksjagdausschuss in die Entscheidung einbinden.

Fütterungsperiode

Mit der Futtervorlage darf frühestens am 16. Oktober begonnen werden. Bis spätestens 15. Mai ist sie zu beenden. Gemäß § 2 der Verordnung über den Abschussplan und die Abschussliste (Abschussplanverordnung) ist die Fütterung des Rotwildes vom 16. Mai bis 15. Oktober (Sommerfütterung) verboten. Wurde in einer Fütterungsperiode mit der Futtervorlage begonnen, so ist diese bis zum Ende der Periode fortzusetzen. Bei probeweisem Aussetzen der Futtervorlage für eine Fütterungsperiode oder früherem Ende der Futtervorlage ist das Einvernehmen mit dem Hegeringleiter herzustellen.

Fütterungsgemeinschaften

Die Bildung einer Fütterungsgemeinschaft kann vor allem bei kleineren Jagdgebieten vorteilhaft und sinnvoll sein und soll vermehrt zur Anwendung kommen. Die Beitragsleistungen der einzelnen Jagdgebiete sollen grundsätzlich

Abschussliste, LGBL. Nr. 74/2004 (Abschussplanverordnung). Bei Einhaltung dieser Richtlinien ist die Fütterung des Rotwildes jedenfalls als angemessen im Sinne des § 53 Oö. Jagdgesetz anzusehen.

Begriffsbestimmungen

Fütterungsgemeinschaft: Zwei oder mehrere Jagdgebiete, welche die Fütterung des Rotwildes gemeinsam betreiben.

Fütterungsstandort: Die Fütterung des Rotwildes darf nur an solchen Standorten erfolgen.

Fütterungsperiode: Die Zeit, während der gem. § 2 der Verordnung über den Abschussplan und die Abschussliste (Abschussplanverordnung) Rotwild gefüttert werden darf.

Kirrung: ist Futtervorlage in meist geringen Mengen, um Wild an bestimmte Plätze zu locken und es dort erlegen zu können.

Lenkfütterung: ist eine zeitlich begrenzte Futtervorlage, um Wild zur Schadensverhütung an bestimmte Standorte zu binden oder von besonders schadensanfälligen Gebieten fernzuhalten.

Notfütterung: ist eine zeitlich begrenzte Futtervorlage abseits der gemeldeten Fütterungsstandorte, um bei außerge-

wöhnlichen Verhältnissen, z.B. bei extremer Schneelage, dem von der Fütterung abgeschnittenen Wild das Überleben zu ermöglichen und/oder erhebliche Wildschäden zu vermeiden.

Fütterungsstandorte für Rotwild

Die Fütterungsstandorte sind nach den artgemäßen Bedürfnissen des Wildes, nach möglichst geringer Schadensanfälligkeit und nach guter Erreichbarkeit im Winter auszuwählen. Sind in einem Jagdgebiet diese Voraussetzungen nicht ausreichend gegeben, so ist eine Fütterungsgemeinschaft mit benachbarten Jagdgebieten zu bilden.

Alle bestehenden Rotwildfütterungen sind im Wege des Hegeringleiters dem Bezirksjägermeister zu melden. Dieser legt den Termin für die Meldung fest. Bei neu geplanten Fütterungsstandorten für Rotwild ist vor deren Anlage die schriftliche Zustimmung des Hegeringleiters und des Bezirksjägermeisters einzuholen. Bei schwerwiegenden Bedenken gegen bestimmte Fütterungsstandorte hat der Hegeringleiter Alternativen zu prüfen und gegebenenfalls im Einvernehmen mit dem Bezirksjagdausschuss einen anderen Fütterungsstandort unter Berücksichtigung der Bestimmungen des § 54 Oö. Jagdgesetz festzulegen.

zwischen den Beteiligten einvernehmlich vereinbart werden.

Kommt keine Einigung zustande, ist der Hegeringleiter und in weiterer Folge der Bezirksjägermeister einzubinden. Diese haben auf eine einvernehmliche Regelung, möglichst unter Anwendung der nachfolgenden Grundsätze, hinzuwirken. Dabei ist zu berücksichtigen, für welche Jagdgebiete die Fütterung des Rotwildes notwendig und sinnvoll ist.

Grundsätze:


- Die Beitragsleistungen sind nach der Anzahl der tatsächlich erlegten Hirsche (ohne SchmalSPIeßer) sowie nach den Abschussplanzahlen für Kahlwild und SchmalSPIeßer aufzuteilen.
- Für die erlegten Hirsche sind deutlich höhere Kostenbeiträge festzulegen (unterschiedlich nach den Klassen I, II und III). Fehlabschüsse von Hirschen der Klasse II sind hinsichtlich der Fütterungsbeiträge Hirschen der Klasse I gleichzusetzen. Um die Abschussplanerfüllung nicht zu beeinträchtigen,

sind für Kahlwild und SchmalSPIeßer geringere Beiträge einzuheben.

- Für Jagdgebiete, die als Mitglieder einer Fütterungsgemeinschaft einen Reduktionsabschuss oder einen über den Abschussplan hinausgehenden Zwangsabschuss durchzuführen haben, ist der erforderliche Mindestabschuss die Grundlage für den Fütterungsbeitrag.

Kommt auch nach Einbindung des Hegeringleiters und des Bezirksjägermeisters keine Einigung zustande, kann gemäß § 53(3) JG die Bezirksverwaltungsbehörde eingeschaltet werden.

Wildwintergatter

Die Errichtung und der Betrieb von Wintergattern werden nicht als allgemein geeignete Form der Rotwildfütterung angesehen. In einzelnen Ausnahmefällen können Wintergatter eine brauchbare Lösungsmöglichkeit sein. Errichtung und Betrieb bedürfen gemäß § 56b JG einer behördlichen Bewilligung. 



Jagdbüro Ninaus
Oberblumeggstrasse 33
A-8502 Lannach
E-Mail: office@jagden.at
Tel: +43 3136 81738
Fax: +43 3136 817384

Hirsche in Ungarn
6 – 7 kg Euro 1.900,--
7 – 8 kg Euro 2.500,--
8 – 9 kg Euro 3.500,--

Riegeljagd im Jänner 2020
Tagesstrecke
mind. 30 Stück Sauen

Selbständiges Jagen
in Ung. Staatsrevieren

IM REVIER.



WINDHAAG BEI FREISTADT. Gerhard Pilgerstorfer konnte Ende April im Genossenschaftsrevier Windhaag/Fr. bei einem nächtlichen Ansitz seine erste Sau erlegen. Die Wildschweine machen heuer auf den Wiesen wieder ordentlich Schaden und der Ansitz ist meist mühsam und zeitaufwendig. JL Wolfgang König freut sich umso mehr über „seine“ fleißigen Jäger. So konnte auch Gerhard Affenzeller heuer schon vier Schweine erlegen und Markus Etlzstorfer ebenfalls mit einem Sauabschuss im Winter ein Weidmannsheil feiern.



WEITERSFELDEN. Josef Neulinger, Revierjäger der Jagdgesellschaft Weitersfelden, fand am 1. Mai eine verendete, geschätzte 10-jährige Altgeiß auf einer Wiese in seinem Revier. Bemerkenswert dabei waren die abnormen Schalen der ihm unbekanntem Geiß.

KEINE SORGEN, TREIBJAGD.

Sicherheit
geht vor
Strecke!

Als verlässlicher Partner des OÖ. Landesjagdverbandes, weisen wir alle OÖ. Jäger und Jägerinnen auf die Sicherheitsbestimmungen bei den kommenden Treibjagden hin:

- Die Teilnahme an der Jagd ist vom Besitz einer gültigen Jagdkarte oder Jagdgastkarte abhängig, die bei der Jagd mitzuführen ist.
- Jeder Schütze sollte mindestens ein rotes bzw. orangefarbenes Hutband tragen (das Tragen einer Warnweste ist selbstverständlich auch in Ordnung).
- Jeder Schütze haftet für seinen Schuss. Vor Beziehen und vor Verlassen des Standes muss die Waffe entladen sein und vorschriftskonform getragen werden.
- Auf natürlichen, sicheren Kugelfang ist zu achten!
Niemals auf Hangkanten und Dickungsränder schießen (gilt auch für Fangschüsse).
- Den Anweisungen des Jagdleiters bzw. Anstellers ist Folge zu leisten.
- Während der Jagd darf der Stand nicht verlassen werden.
- Nach Jagdende Abholung durch Ansteller bzw. Vereinbarung beachten.
- Nach dem Anstellen mit den Nachbarschützen verständigen.
- Die allgemeinen Regeln der Weidgerechtigkeit sind einzuhalten. Führende Stücke sind grundsätzlich zu schonen. Bei Bewegungsjagden auf Schalenwild ist der Mutterschutz zu beachten.

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at





Afrikanische Schweinepest

Aufmerksamkeit und rasches Handeln der Jägerschaft ermöglicht effektive Erstmaßnahmen bei der Seuchenbekämpfung

TEXT Dr. Birgit Kaltenböck, Dr. Heinz Grammer, DDI Gottfried Diwold, Ing. Gregor Luger

FOTO Getty Images

Was im Jahr 2007 mit einzelnen Fällen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen in Georgien und im Kaukasus begonnen hat, hat sich mittlerweile zu einer weltweiten Bedrohung der landwirtschaftlichen Schweinehaltung entwickelt. Die Afrikanische Schweinepest (ASP) wurde innerhalb der EU das

erste Mal 2014 und in der Tschechischen Republik im Mai 2017 registriert. Somit rückte die Erkrankung nahe an die österreichische Grenze heran.

Bislang traten im Inland keine Seuchenfälle auf, das Risiko einer Einschleppung ist jedoch weiterhin sehr hoch. Wird das Virus von Schwein zu Schwein weitergegeben, breitet es sich aufgrund des

schnellen Krankheitsverlaufs nur sehr langsam aus. Viel wahrscheinlicher ist die Einschleppung aufgrund des freien Waren- und Personenverkehrs, ein oft zitiertes Beispiel ist die kontaminierte Speckjause eines vom Baltikum kommenden LKW-Fahrers, die unachtsam weggeworfen und von Wildschweinen verzehrt wird.

Jägerschaft spielt wichtige Rolle

Die Afrikanische Schweinepest betrifft nur Wild- und Hausschweine, andere Tiere (z.B. Hunde und Katzen) sind nicht gefährdet. Für den Menschen ist die Afrikanische Schweinepest ebenfalls ungefährlich. Bei der Erkrankung handelt es sich um ein Virus, gegen das es keinen Impfstoff gibt. Das Virus ist sehr widerstandsfähig und kann jahrelang infektiös bleiben. Vor allem in Lebensmitteln, wie zum Beispiel Schinken, kann das Virus bis zu 400 Tage ansteckend bleiben. Das Virus wird oral aufgenommen und kann u.a. durch Blut, Knochen, Fleisch, Fahrzeuge, Jagdutensilien oder über die Bekleidung übertragen werden. Eine wichtige Ansteckungsquelle sind Wildschweinkadaver, hierbei kommt der Jägerschaft eine besonders wichtige Rolle zu.

Die Krankheit kann akut oder chronisch verlaufen. Der Jäger trifft vermehrt auf bereits verendete oder durch massive Fieberschübe auffällig matte Stücke, die eventuell auch Bewegungsstörungen zeigen. Tiere mit mangelndem Fluchtverhalten, z. B. Verbleiben in der Suhle, sind jedenfalls verdächtig. Die beim Hausschwein typischen Zeichen von Kreislaufversagen und Gewebeschädigungen in Form von Hautrötungen an Ohren, Unterbauch und Brust wird man

beim Wildschwein schwieriger feststellen können.

Erkennungsmerkmale beim Aufbrechen

Beim Aufbrechen sind besonders die Darm-Lymphknoten auffällig vergrößert und blutig verfärbt. Die Milz ist oft vergrößert. An und in den Organen erkennt man feine, punktförmige Blutungen, besonders an den Nieren oder in der Blase. Lunge und Atemwege können mit Schaum gefüllt sein. Diese Zeichen sind zwar typisch, müssen aber nicht immer vorliegen.

Welche massiven Auswirkungen die Afrikanische Schweinepest auf die Wirtschaft haben kann, wird zurzeit im asiatischen Raum deutlich. Große Ausbrüche in China haben dazu geführt, dass hier zu Lande der Schweinepreis gestiegen ist. Die Folgen für die österreichische Landwirtschaft, die eine Einschleppung des ASP-Virus zur Folge hätten, wären fatal. Bei Auftreten von ASP in einem Betrieb müssen alle Tiere getötet werden. Bei Auftreten von ASP im Wildtierbestand sind umfassende und großräumige Handelsbeschränkungen in den betroffenen Gebieten einzuhalten. Die Seuche führt daher zu großen wirtschaftlichen Verlusten, welche die gesamte heimische Schweinewirtschaft betreffen würden.

Des Weiteren ist in betroffenen Gebieten die Jagd stark zu reglementieren, um einer Ausbreitung in der Wildschweinpopulation entgegenzuwirken.



Gemeinsam mit allen Beteiligten arbeiten wir an der Erstellung eines Tilgungsplans, um für den Ernstfall bestmöglich gerüstet zu sein. Die notwendigen Maßnahmen wie Jagd- oder Ernteverbot haben zum Ziel, einen Seuchenfall in Oberösterreich umgehend bekämpfen zu können.

LR Max Hiegelsberger

Um eine Ausbreitung zu verhindern, gilt es die Afrikanische Schweinepest frühzeitig zu erkennen. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit vermehrt auf Fallwild (auch Unfallwild). Wird auffälliges Verhalten bei Wildschweinen beobachtet, kommt es zu Veränderungen der inneren Organe.

Wird verendetes Wild gefunden, so ist unverzüglich der Amtstierarzt der zuständigen Bezirkshauptmannschaft zu verständigen.

Aber nicht nur Fallwild und Kadaver verbreiten das Virus, maßgeblich für die Verbreitung, v.a. über große Distanzen, sind Transporte mit kontaminierten Waren. Dadurch kann das Virus über mehrere hundert Kilometer verschleppt werden und an einem bis dato nicht betroffenen Ort gelangen. Der Import von Trophäen, Fleisch oder verarbeiteten Lebensmitteln von Wildschweinen nach Österreich sollte unterlassen werden.

In Tschechien konnte die Afrikanische Schweinepest erfolgreich eingedämmt werden. Aufgrund der laufenden Untersuchungen von Fallwild auf ASP, könnte die Seuche frühzeitig erkannt werden. Die konsequente Umsetzung der Maßnahmen wird wie verstärkte Suche nach Kadavern, Betretungsverbote für die Öffentlichkeit, Einsatz von Drohnen und Wärmebildkameras oder Geruchs- und Elektrozaunen rund um das Hochrisikogebiet, führte dazu, dass die Seuche erfolgreich bekämpft werden konnte.

Rechtzeitig erkennen

Das Risiko einer weiteren Verbreitung der ASP in Europa ist immer noch sehr

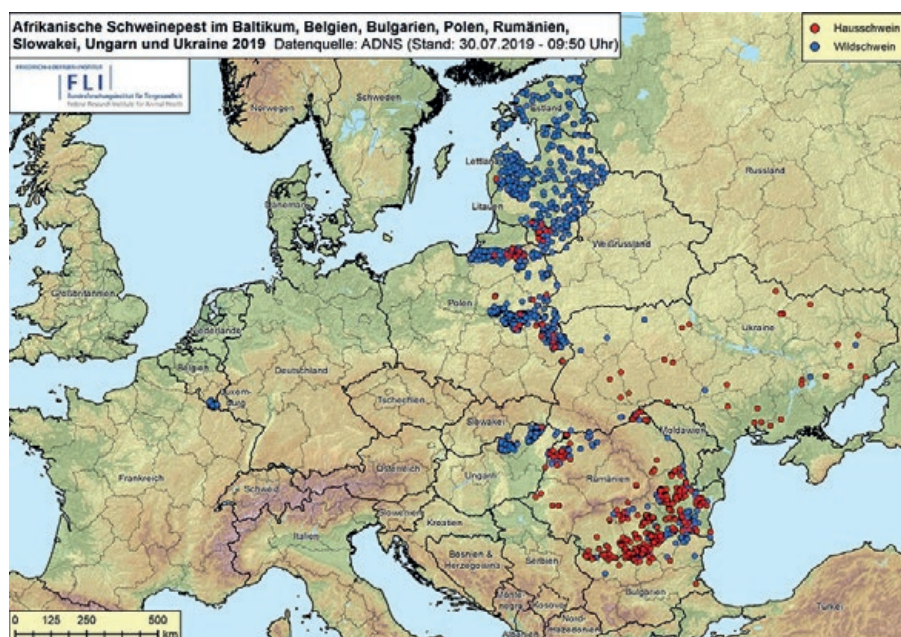


Abb. 1: Aktuelle Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest, Quelle: www.fli.de, Stand 30.07.2019, Der Befall in der Tschechischen Republik gilt seit Frühjahr 2019 als ausgelöscht

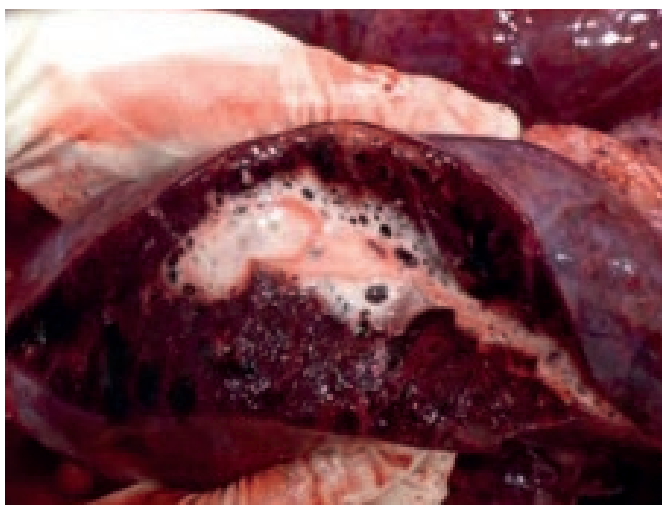


Abb. 2: Schaum in der Lunge. Quelle: www.openagrar.de

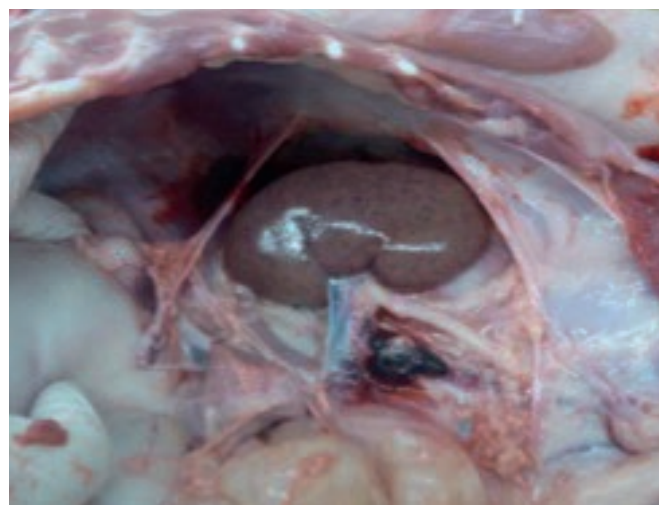


Abb. 3: Ebenholzfarbene, blutige und vergrößerte Lymphknoten im Magen-Leberbereich. Quelle: www.openagrar.de

hoch. Einmal großflächiger in die Wildschweinpopulation eines Landes eingebrochen, kann man davon ausgehen, dass die Afrikanische Schweinepest in diesem Gebiet endemisch (bleibend) wird. Umso wichtiger ist die Verhinderung des Eintrages bzw. die möglichst frühe Erkennung eines Falles.

Aus derzeitiger Sicht sind die Hauptrisikogebiete jene Bereiche wo das Schwarzwild vorkommt bzw. wo Berührungspunkte zu den Hauptverkehrsrouten und Ballungszentren bestehen.

Was passiert bei Ausbruch der ASP?

Wird die ASP im Wildtierbestand festgestellt, sind unter Berücksichtigung der Wildschweinhabitate entsprechende Restriktionsgebiete festzulegen und ein spezifischer Tilgungsplan zu erstellen. Rechtsgrundlage hierfür stellt die Wildschweine-Schweinepestverordnung dar.

- Maßnahmen werden von der Veterinärverwaltung nach nationalen Gesetzen bzw. EU-Vorgaben getroffen; Umsetzung des Tilgungsplans ASP.

- Die Maßnahmen können von Ernteverboten in der Land- und Forstwirtschaft, über Jagdverbote zur Vermeidung von Jagddruck, bis hin zur organisierten Kadaversuche führen.

- In weiterer Folge gibt es laufende Untersuchungen und Beprobungen, massive Einschränkungen von Transport und Handelsfähigkeit.

- Bei Ausbruch und Bestand der Seuche in der Wildschweinpopulation ist mit jahrelangen Restriktionen zu rechnen!

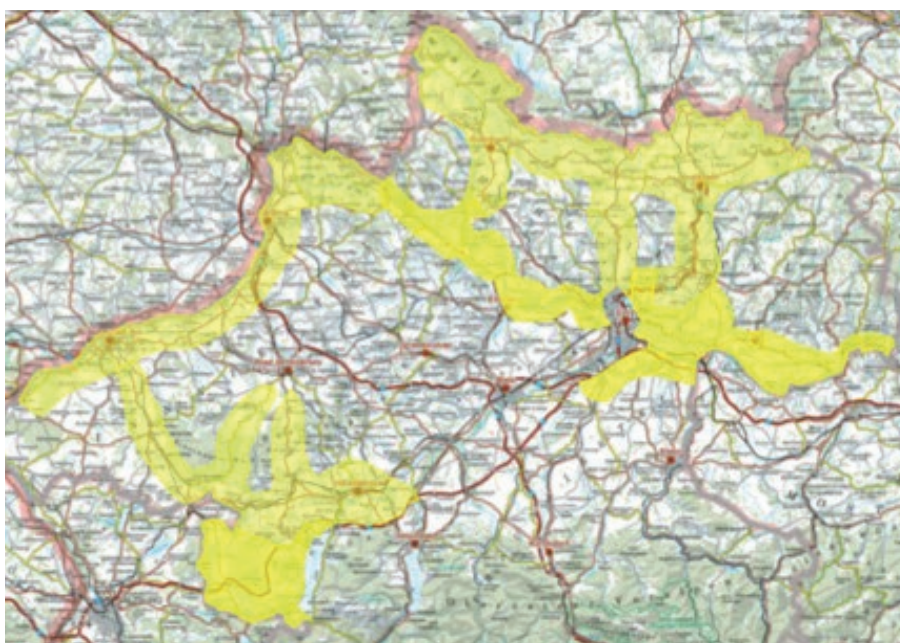


Abb. 4: Karte mit den Hauptrisikogebieten – jene Bereiche mit Schwarzwildvorkommen und Hauptverkehrsrouten; Quelle: Doris OÖ; Diwold

Derzeit wird in Oberösterreich für den Fall eines Ausbruches der ASP ein Tilgungsplan für die Eindämmung erarbeitet. Landesrat Hiegelsberger hat zu diesem Zweck bereits zwei „Runde Tische“ einberufen. Dabei brachten sich Behörden, Interessensgruppen und Experten ein.





7. Jahresbilanz

Board-Mitglieder des Forst & Jagd Dialogs

Die Erreichung ausgeglichener Wald-Wildverhältnisse lässt sich nur durch einen engen Zusammenschluss von Jagdausübungsberechtigten, Waldbewirtschaftern und den Jagd- und Forstbehörden verwirklichen.

Darum wurde 2012 die Mariazeller Erklärung von den Spitzenrepräsentanten der jagdlichen und forstlichen Interessenvertretungen beschlossen und seither jährlich ein Umsetzungsbericht der Öffentlichkeit vorgestellt. Wir freuen uns, dass nunmehr nach Beschluss der Damen und Herren Landesagrarreferenten auch die Jagdbehörden mit Sitz und Stimme im Forst & Jagd Dialog vertreten sind. Denn die maßgebenden jagdgesetzlichen Bestimmungen sind in Landesgesetzen verankert, zu denen wir uns als Rechtsgrundlage bekennen.

Über drei sehr wichtige Themen wird in dieser Bilanz berichtet:

- Empfehlungen zur Optimierung der Abschussplanungen in Österreich
- Empfehlungen für das mit den forstlichen Zielsetzungen abgestimmte Wildmanagement auf nach Katastrophen wieder zu bewaldenden Flächen
- Arbeitsauftrag für die Entwicklung von Empfehlungen für Überwinterungskonzepte für Wildtiere

Empfehlungen zur Optimierung der Abschussplanungen in Österreich

Ausgeglichene Wald-Wildverhältnisse lassen sich nur durch entsprechende Motivation von GrundeigentümerInnen und JägerInnen erreichen. Diese Unterlage des Forst & Jagd Dialogs soll einen wei-

teren Beitrag dazu leisten. Im Anschluss an die jeweilige Empfehlung werden als Beispiele Bundesländer genannt, die dieser Empfehlung in den jeweiligen Landesjagdgesetzen bereits jetzt folgen. Für etwaige Detailfragen können der jeweilige Landesjagdverband oder das Fachreferat der Landesregierung kontaktiert werden.

- Idealerweise wirken die jeweiligen Grundeigentümer, die Jagd ausübungsberechtigten und die Jagd- und Forstbehörden an der behördlichen Abschussplanerstellung mit. *Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg*
- Die Interessen der Grundeigentümer werden durch diese selbst, durch de-



ren Bevollmächtigte auch innerhalb der gesetzlich legitimierten Interessenvertretungen wahrgenommen.
in allen Bundesländern

- Grundlage der Abschussplanerstellung auf der jeweils operativen Ebene ist der Wildeinfluss auf die Waldvegetation, insbesondere auf die natürliche und künstliche Waldverjüngung. Verbisskontrollzäune sind hierbei ein probates Mittel, um die Auswirkungen von Wildeinfluss, insbesondere auch Keimlingsverbiss, sichtbar zu machen.

Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg

Verbisskontrollzäune in Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg

- Die jeweiligen bezirksbezogenen WEM und ÖWI-Ergebnisse werden für die Abschussplanung gemeinsam besprochen und bestmöglich berücksichtigt.

Burgenland, Kärnten. WEM wird in Salzburg indirekt berücksichtigt. Andere Methodik der Wildeinfluss-Bewertung in Oberösterreich (Vergleichs-/Weiserflächen), Tirol (Verjüngungsdynamik), Vorarlberg (Waldverjüngung-Wildschaden-Kontrollsystem WWKS)

- Die bisherigen Abschusszahlen bzw. ermittelte Wildstände werden ebenfalls der Abschussplanerstellung zugrunde gelegt.

Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Wien

- Die Einschätzung der Wildstände erfolgt nach den im Artikel der Arbeitsgruppe (AG) 2 des Forst & Jagd Dialogs beschriebenen Methoden („Methoden der Wildstandserhebung“, siehe Forstzeitung 8/2018 und Weidwerk 10/2018).

Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Wien

- Regelmäßige Abstimmungsgespräche zwischen den Jagdausübungsberechtigten und den verpachtenden Grundeigentümern unterstützen die Erfüllung der jagdgesetzlich vorge-



schriebenen Abschussvorgaben. Darüber hinaus erfolgen auch Abstimmungsgespräche oder Vereinbarungen über erforderliche jagdliche Infrastruktur, Gestaltung der Wildlebensräume, Bejagungsmethoden und anderes mehr.

Wird in den Bundesländern unterschiedlich praktiziert und ist in den Landesjagdgesetzen unterschiedlich verankert.

- Revierübergreifende Überlegungen spielen bei der Abschussplanung jedenfalls bei Rot-, Stein-, Muffel- und Gamswild eine Rolle. Eine regionsbezogene Gesamtbetrachtung der Abschusspläne wird angestrebt.

Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg

- Bei der Festlegung der Abschusszahlen wird die Lebensraumeignung im Hinblick auf die Wildschadenanfälligkeit berücksichtigt, zum Beispiel im Rahmen einer wildökologischen Raumplanung.

Wildökologische Raumplanung in Kärnten, Salzburg, Vorarlberg

- Die Nichterfüllung von Abschussplangvorgaben wird durch den Einsatz adäquater Mittel bestmöglich präventiv verhindert. Dabei wird jedenfalls primär die Motivation der Beteiligten für die Zielerreichung angestrebt und erst sekundär und subsidiär werden ordnungspolitische Sanktionen verhängt.
in allen Bundesländern, mit unterschiedlichem Erfolg

- Die Übererfüllung von Mindestabschussvorgaben ist aufgrund der jagdgesetzlichen Bestimmungen unmittelbar möglich (ohne Ansuchen).
Burgenland, Kärnten, Niederösterreich,

reich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg

Empfehlungen für das mit den forstlichen Zielsetzungen abgestimmte Wildmanagement auf nach Katastrophen wiederzube-waldenden Flächen

Forstlich und jagdlich abgestimmter Umgang mit Kalamitätsflächen

Großflächige Windwurf- und Käferschäden stellen nicht nur eine forstliche Herausforderung für die Waldeigentümer dar, sie bedeuten auch eine jagdliche Herausforderung für die Jagdverantwortlichen. Der folgende Leitfaden soll helfen, den forstlichen und jagdlichen Umgang mit solchen Flächen in der Zusammenschau systematisch zu planen und die jeweiligen Zielsetzungen bzw. Maßnahmen im Waldbau und Schalenwildmanagement aufeinander abzustimmen. Die Checkliste dient zur Orientierung für die Auswahl (regional und lokal) geeigneter Maßnahmen, abhängig von Ausgangssituation, Zielsetzung und Machbarkeit.

Für die Detailplanungen kann beim Amt der Landesregierung, der Landeslandwirtschaftskammer und dem Landesjagdverband eine entsprechende Fachberatung angefordert werden.

Die Arbeitsgruppe 2 wird folgende Empfehlungen entwickeln:

Management-Leitfaden (Planungsablauf)

1. Analyse der forstlichen und jagdlichen Ausgangslage auf den Kalamitätsflächen und im wildökologisch relevanten Umfeld
2. Beschreibung der forstlichen und jagdlichen Zielsetzungen und Handlungsoptionen

3. Ableitung der forstlichen und jagdlichen Maßnahmen in räumlicher, zeitlicher und fachlicher Hinsicht
4. Monitoring und objektive Erfolgskontrolle als Basis für weitere Maßnahmenanpassung

Darüber hinaus werden Checklisten betreffend möglicher Maßnahmen für Waldbesitzer, Jagdausübungsberechtigte und sonstige Akteure entwickelt.

Positionierungen des Boards betreffend Überwinterungskonzepte für Wildtiere

Die extreme Witterung des vergangenen Winters mit den hohen und zum Teil langanhaltenden Schneedecken und unser Bemühen zur Erreichung ausgeglichener Wald - Wild Verhältnisse in ganz Österreich nehmen wir zum Anlass, die Arbeitsgruppe (AG) 2 auf Basis folgender Grundsätze mit der Behandlung des

Themas Überwinterungskonzepte für Wildtiere zu beauftragen:


- Die jagdgesetzlichen Grundlagen regeln die Fütterung in Notzeiten und geben Standards für die Wildtierfütterung vor. Diese sollen auf ihre Praxis-tauglichkeit überprüft werden.
- Das Füttern soll unter Beachtung der jagdgesetzlichen Vorschriften grundsätzlich der Entscheidungsfreiheit des jeweiligen Grundeigentümers obliegen, soweit die Walderhaltung im öffentlichen Interesse und im Sinne des Nachbarnschutzes gesichert ist.
- Füttern ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit, welche professionelles Wissen erfordert, um mögliche Fütterungsfehler und damit verbundene unerwünschte Auswirkungen auf die Waldbestände zu vermeiden. Dazu sollen vertiefende Informationen ausgearbeitet und Checklisten für die praktische Anwendung entwickelt werden.

- Unter Einbindung aller Betroffenen von Beginn an, sollen in den Regionen Überwinterungskonzepte entwickelt werden, die insbesondere die Fütterung und auch die für eine Überwinterung so wichtigen „Ruhezonen“ berücksichtigen. Diesbezügliche Pilotprojekte sollen entsprechend fachlich begleitet werden.
- Örtliche und überörtliche Fütterungskonzepte sollen Informationen über die Art und Menge der zu fütternden Wildtiere, über die Örtlichkeiten und die Art des Futters beinhalten. Dafür sollen gemeinsame fachliche Einschätzungen über ökonomisch und ökologisch tragfähige Wildstände vorgenommen und entsprechende Empfehlungen entwickelt werden.

Eine detaillierte Darstellung der bezug habenden jagdrechtlichen Bestimmungen finden sie auf www.forstjagddialog.at



BEZAHLTE ANZEIGE

SUZUKI

Way of Life!

Ist Ihr Fahrzeug bereits konserviert?

HI-TEMP WAX

Unterboden- & Hohlraumschutz

Unterboden **€199,-**

Hohlraum **€250,-**

Autohaus **LOITZ**

4210 Gallneukirchen, Linzer Straße 11
07235/62282

office@autohaus-loitz.at
www.autohaus-loitz.at



Thema: Land- & Forstwirtschaft und Jagd

WAS WIEGT'S, DES HOT'S!

Der OÖ JÄGER führte ein Interview mit Fachgruppenobmann Sachverständigen Hans Lughammer, zuständig für die Bereiche Jagd, Wild- und Jagdschäden, kleinere und größere landwirtschaftliche sowie forstwirtschaftliche Liegenschaften und landwirtschaftliche Betriebe. Er ist selbst Land- und Forstwirt. Auch ist er bei der Netz Oberösterreich mit derartigen Bewertungen und Entschädigungen seit 1993 befasst.

OÖ JÄGER: Lieber Hans, Du bist seit November 2017 Obmann der Fachgruppe der land- und forstwirtschaftlichen Sachverständigen beim Landesverband für Oberösterreich und Salzburg der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen. Wie bist Du zu diesem „Job“ gekommen? Und seit wann bist Du eigentlich Sachverständiger für Jagd sowie Wildschäden?

Hans Lughammer: Lieber Christopher, mein Bezug zum Sachverständigenwe-

sen entstand durch meine Arbeit bei der ehemaligen Oberösterreichischen Ferngas, nunmehr Netz Oberösterreich GmbH. Dort hatte ich laufend mit der Ermittlung von Entschädigungen zu tun. 2004 legte ich sodann die Sachverständigenprüfung beim Landesgericht Linz ab. Bei unseren Gasleitungen die wir über die Jahre hinweg errichtet haben, gab's dann schon auch einmal den Bedarf, eine Jagdwertminderung einzuschätzen und zu entschädigen. Auch hat es sich fallweise ergeben, dass durch die Baustellentätigkeiten, Wild andere Einstände gesucht hat und dort stressbedingt den Wald geschädigt hat. Das war dann natürlich auch zu entschädigen. Ja, und dann habe ich mich entschlossen, 2018 die Fachprüfung beim zuständigen Landesgericht Linz zu absolvieren.

Nun gibt es ja seit etwa zwei Jahren das Eisenbahn-Enteignungsentschädigungsgesetz (EisbEG) bezüglich Wildschäden im Jagdgesetz nicht mehr, da es einige – sagen wir – „missbräuchliche“ Fälle gege-

ben hat. Wie siehst Du die Situation, hat sich diese Änderung im Sinne von Wald und Wild entspannt und auf objektive Tatsachen eingependelt?

Dies ist eine interessante Frage. Dazu möchte ich für meine Antwort ein wenig ausholen. Einer meiner wichtigsten Grundsätze im Leben ist: „Was wiegt's, des hot's!“. Ich habe viel erlebt in meiner mittlerweile 26-jährigen Tätigkeit der Entschädigungsberechnungen und in meiner 16-jährigen Zeit als Sachverständiger. Dabei ist es mir beinahe zu 100% gelungen, meine Überlegungen und Berechnungen so zu gestalten und zu vermitteln, dass es beide Parteien als fair sowie nachvollziehbar beurteilt haben und zufrieden waren. Es ist mir also gelungen, die Schadensregulierung und oft auch Unstimmigkeiten darüber einvernehmlich zu lösen.

Nun zur eigentlichen Frage von Dir. Ich habe auch schon fallweise mitbekommen, dass es nahezu beliebige Schadensersatzforderungen gegeben hat. Da

war die alte Rechtslage so, dass diese einseitig zum Nachteil des Jagdausübungsberechtigten auszulegen war. Das Prozesskostenrisiko, in der Regel eigentlich die Prozesskosten, trug da der Jagdausübungsberechtigte. Diese Regelung war nahezu einmalig in der Zivilgerichtsbarkeit, denn eine derartige Regelung war eben nur für Enteignungen im öffentlichen Interesse vorgesehen. Von einer Regelung auf Augenhöhe konnte da nicht gesprochen werden.

Die nun gültige Regelung, wurde dem Grunde nach, nun den anderen Regelungen im Zivilrechtsverfahren angeglichen. Darüber bin ich als Sachverständiger sehr froh. Es dient zur Versachlichung. Nach dem Prinzip „was wiegt's, des hot's“ ist der Schaden der, der er eben ist. Wir haben zur Schadensabwicklung auch in den Ländern Regelungen, bei denen die Parteien sich einvernehmlich über Schadensursache und die Höhe einigen können. Auch haben wir mit dem Instrument des

Wildschadensmonitorings über die Weiser- und Vergleichsflächen ein gut funktionierendes Regulativ bezüglich der Erstellung der Abschusspläne. Und mit den Maßnahmen, die für den Fall einer ungewöhnlichen Wildschadensentwicklung vereinbart werden können, haben wir auch Möglichkeiten, unmittelbar reagieren zu können. Dafür braucht man keine Gerichte. Ich glaube da hat die Gesetzesnovelle einen wertvollen Beitrag dazu geleistet, das die „Leute wieder mehr in einen Dialog kommen“

Prinzipiell sind die Land- & Forstwirtschaft und die Jagd Partner, die auf Augenhöhe kommunizieren sollen und müssen. Welche Tipps hast Du für unsere Jägerinnen und Jäger parat, wie man in einer manchmal emotionalen Situation miteinander umgeht?

Wie du weißt, bin ich ja Land- & Forstwirt und Jäger. Ich kenne daher beide Seiten gut. Grundlegend sollten sich

solche Situationen in Zukunft wesentlich verringern. Generell kann ich aber beiden Parteien den Rat geben, sich an die geltenden Spielregeln = Gesetze und Verordnungen zu halten. Aus meiner Ausbildung zum NLP Master Practitioner und meiner beinahe 30-jährigen Erfahrung im „Abgleichen von unterschiedlichen Standpunkten“ kann ich den praktischen Tipp geben, Verständnis für die Gegenseite aufzubringen. Sätze wie „Ich verstehe deine Aufregung“ verbunden mit Nachfragen um die genaue Situation und einem Angebot, z. B. Ich verstehe, dass dich das ... ärgert, was ist denn eigentlich wo passiert? Hast du Zeit und kannst du es mir vielleicht gleich zeigen?“ Danach vereinbart man dann die weitere Vorgangsweise. Diese sollte sich dann an das vorgesehene Prozedere halten.

Du engagierst Dich ja auch in anderen Bereichen, beispielsweise in Deiner Gemeinde, wo es um die Trassenverlegung

BEZAHLTE ANZEIGE



KAHLES



EINFACH
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG

NEU

HELIA Rangefinder 8x42, 10x42



Geräuschloser Lodenschutz
und Lederriemen
von Waldkauz®

Das führende HELIA RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung (1.500 m) und besticht durch einfache Bedienung und jagdlich relevante Funktionen wie Scan Modus und Winkelkorrektur.

kahles.at

JÄGERSPRACHE VON A – Z

von BJM Gerhard Pömer

Worin begründen sich die Beiträge dieser Serie? Ausschließlich im Zuhören, in Dialogen oder in Gesprächen mit Jägern. Worauf stützen sich die Antworten? In der traditionellen Jägersprache, in Fachgesprächen, in Knars Jagdlexikon oder im Österr. Jagdprüfungsbehef.

Auslage

Abstand zwischen den Stangenspitzen des Kopfschmuckes z.B. beim Rehbock.

Blatten

Wird das Heranlocken des Rehbockes in der Spätbrunft mit dem „Ruf“ genannt.

Dachrosen

Die Rosen stülpen sich glockenförmig über die Rosenstöcke des Rehbockes.

Eibe

Gemeinsam mit den für den Menschen giftigen Pflanzen Liguster oder Eisenhut werden auch diese vom Reh als Nahrung aufgenommen.

Geweih

Das Geweih ist kein Rangkennzeichen, der Rang wird durch Alter und Stärke bestimmt.

Hexenringe

entstehen, wenn die Böcke ihre Geißen vor dem Beschlag im Kreis treiben.

Muffelfleck

heißt der helle Haarfleck über dem Windfang d. Rehbockes (heller = jünger).

Säugezeit

Die Rehkütze werden etwa 3 Monate von der Geiß gesäugt.

Schürze

nennt der Jäger die Haarbüschel ums Feuchtblatt der Rehgeiß.

Vegetationsruhe

in der Vegetationsruhe bietet die Natur dem Reh weniger Nahrung, daher muss oft zugefüttert werden, um Schädigungen an Pflanzenkulturen hintan zu halten.

der Westbahn sowie einen Anschluss an den Linzer Flughafen geht, wo abermals landwirtschaftliche Flächen zerschnitten und vernichtet werden. Wie geht es Dir dort und wo bist Du noch aktiv?

Ja seit 2000 bemühen wir uns um eine umweltverträgliche ökologisch und ökonomisch vernünftige Lösung für den vielgleisigen Ausbau der Westbahnstrecke. Unserer Ansicht nach und im Übrigen auch der Ansicht von mehr als 3.000 Unterstützern, ist ein Ausbau direkt neben den, seit weit mehr als 100 Jahren bestehenden geradeaus verlaufenden, zwei Bestandsgleisen sinnvoll. Ich war jetzt gerade gemeinsam mit unserem Rechtsvertreter und Gutachter und etlich betroffenen Grundeigentümern eine Woche beim Bundesverwaltungsgericht (BVwG) in dieser Angelegenheit verhandeln. Das war eine harte Nuss! Aber um Barack Obama zu zitieren: „Yes we can!“ Es ist eben so wie bei David gegen Goliath (lacht).

Ich bin Ortsbauernobmann in Pasching und in verschiedenen Funktionen auf Bezirksebene mitwirkend tätig. Auch

habe ich Organfunktion in unserer Lagerhausgenossenschaft Eferding OÖ Mitte. In unserer Genossenschaftsjagd Pasching bin ich Jagdleiter-Stellvertreter. Eine große Ehre ist es für mich, dass ich als Kandidat für die Nationalratswahl vorgeschlagen wurde. Mir geht es darum, eine starke Stimme für die ländliche Region im Parlament zu sein. Haus- und Sachverstand und gegenseitiges Verständnis, sind meines Erachtens auch auf Bundesebene, besonders im Blickpunkt auf die weitreichenden Auswirkungen der Regelungen die dort getroffen werden, gefragt. Ich denke es ist wichtig sich für etwas einzusetzen und dranzubleiben, und nicht schon beim geringsten Widerstand umzufallen. Und dass ich auch – selbst bei massiven Widerständen – dazu stehe, was ich sage, habe ich ja schon vielfach unter Beweis gestellt.

Lieber Hans, vielen Dank für das interessante Gespräch!

Das Interview mit Hans Lughammer führte Redaktionsleiter Mag. Christopher Böck.



Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich für Ehrenlandesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr



Seit über 50 Jahren ist Sepp Brandmayr aktiver Jäger, 12 Jahre war er an der Spitze des OÖ Landesjagdverbandes. Am 27. Juni würdigte Landeshauptmann Thomas Stelzer die Verdienste von Sepp Brandmayr und überreichte ihm das Gol-

dene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Mit dabei waren neben seiner Familie und zahlreichen Gästen auch Vertreter des Landesjagdausschusses sowie der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes.

Erstmals Präsidentin an der Spitze einer Landwirtschaftskammer

Langer-Weninger: „Regierung soll geplante Reformschritte rasch umsetzen“



Gratulationen für die neue Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ, Michaela Langer-Weninger, von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (2. v. l.), LK-Vizepräsident ÖR Karl Grabmayr (r.) und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair (l.). Foto: LK OÖ

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich am 27. Juni stand ganz im Zeichen wichtiger Weichenstellungen für die Zukunft. Zum einen wurde erstmals eine Präsidentin

an die Spitze einer Landwirtschaftskammer gewählt. ÖR Ing. Franz Reisecker übergab sein Amt an die engagierte Bäuerin und Funktionärin Michaela Langer-Weninger. Zum anderen wurde an die

neue Bundesregierung der dringende Appell gerichtet, auf der konstruktiven Arbeit der Vorgängerregierung aufzubauen, und geplante Reformschritte zur Unterstützung und Entlastung der Landwirte auch tatsächlich umzusetzen.

Michaela Langer-Weninger, Landtagsabgeordnete und Bio-Bäuerin aus dem Mondseeland, wurde bei der Vollversammlung als Nachfolgerin von Präsident Franz Reisecker gewählt und von Landeshauptmann Thomas Stelzer angelobt. „Schon bisher habe ich in meinen Funktionen mit großer Leidenschaft Politik für die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern gemacht. Die Verantwortung für das neue Amt trage ich mit großer Demut“, so Langer-Weninger zu ihrer Wahl.

Franz Reisecker wurde mit Ehrenzeichen der Landwirtschaftskammer verabschiedet

Nach 17 Jahren Tätigkeit im Präsidium der Landwirtschaftskammer, davon sieben Jahre als Präsident, wurde Franz Reisecker mit dem Ehrenzeichen der Landwirtschaftskammer gewürdigt.



BEZAHLTE ANZEIGE

erfolgreich füttern

FRÜHBEZUGS-AKTION - WILDFUTTER

BEI BESTELLUNG

BIS 31.10.2019

€ -1,00/100 kg

LIKRA-Wildfutter
aus Leidenschaft zur Natur

Nähere Informationen erhalten Sie auf www.likra.com

LIKRA
Tierernährung

LIKRA Tierernährung GmbH
Ignaz-Mayer-Straße 12, 4021 Linz
Telefon: 0732 / 77 64 47-0, Fax: DW 10
info@likra.com, www.likra.com

Spartenleiter Wild
Radler Michael
0676 847 699 729
m.radler@likra.com



wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



Wildbeuscherl in der Strudelblüte mit Blaukraut und Semmelknödel

VON Monika Lindbichler-Sohneg

Zutaten Wildbeuscherl für 4 Personen

900 g Hirsch- oder Rehlunge
1 Hirsch- oder Rehherz
1/2 Zwiebel
150 g Wurzelwerk
1 Lorbeerblatt
Salz, Pfefferkörner, Thymian,
Bohnenkraut, Wildgewürzmischung
(oder Piment und Ingwer)
2 l Wasser, 1 Schuss Essig,
etwas Rotwein

Für die Sauce:

1 feingeschnittene Zwiebel, 50 g Essig-
gurkerl, Senf, Zitronensaft, 3 EL Sauer-
rahm, 4 EL Öl, 30 g Mehl glatt

Zubereitung

Beuscherl ohne Luft- und Speiseröhre
in kaltem Wasser wässern. Die Lunge
mehrmals mit der Messerspitze anste-
chen, damit der Sud anschließend ein-
dringen kann.

Aus Wasser, Zwiebel, Wurzelwerk, Ge-
würzen und Rotwein Sud bereiten und
zum Kochen bringen. Beuscherl und Herz
dazu geben und langsam kochen. Das
Herz benötigt eine längere Garzeit. Nach
Ende der Garzeit, ca. anderthalb Stun-

den, Sud abseihen, Beuschel auskühlen lassen und in dünne, feine Streifen schneiden.

Öl in einem Topf erhitzen, Mehl darin dunkelbraun rösten, feingeschnittene Zwiebel und Gurkerl begeben, etwas rösten, mit dem Sud aufgießen und ca. 20 min durchkochen lassen. Einen Schuss Essig, Sauerrahm und die Beuschelstreifen dazugeben und abschmecken.

Verdünnt kann es auch als Beuschel-suppe gegessen werden.

Beilagensvorschläge:

Semmelknödel, Serviettenknödel, Blaukraut

Strudelblüte

Strudelteig in ca. 8 x 8 cm große Quadrate schneiden und in heißem Öl oder im Rohr zu Schüsslerl backen.



Monika Lindbichler-Sohneg ist Referentin für Kochen und Ernährung, Dipl. Diätköchin, Dipl. Hygienemanagerin und Referentin in der Erwachsenenbildung sowie Ausbilderin der Seminarbäuerinnen in Österreich.

Weiters ist sie seit heuer im Unterausschuss Lebensmittel Wildbret des OÖ Landesjagdverbandes.

„Pro Luchs“-Tagung



Foto: J. Limberger

Seit einigen Jahren hat der Luchs in Oberösterreich wieder eine Heimat gefunden. Strenger Artenschutz allein reicht jedoch nicht aus, um eine überlebensfähige Luchspopulation in Oberösterreich zu etablieren. Daher bündeln die Abteilung Naturschutz beim Amt der OÖ. Landesregierung, der OÖ. Landesjagdverband und der Naturschutzbund OÖ gemeinsam ihre Kräfte im Projekt „Pro Luchs“.

Am 11. und 12. Oktober 2019 findet dazu gemeinsam mit dem Biologiezentrum eine Fachtagung im Schlossmuseum in Linz statt, um die neuesten Erkenntnisse in der Luchsforschung zu diskutieren.

Namhafte Luchsexpertinnen und -experten aus Österreich und dem benachbarten Ausland referieren am Freitag über ihre Erfahrungen mit Luchs-Projekten in Oberösterreich/Österreich und auch den angrenzenden Ländern. Erfolgreiche Auswilderungsprojekte werden vorgestellt und die Lage des Luchses in Europa thematisiert. Ebenso werden Strategien zur Akzeptanzverbesserung des Luchses erörtert. Auch Vertreter der Jägerschaft werden zu Wort kommen und über das Spannungsfeld Luchs und Jagd diskutieren.

Am Samstag führt eine Exkursion in den Nationalpark Kalkalpen, wo derzeit sechs Luchse leben. Bei einer Wanderung werden Plätze mit Fotofallen aufgesucht, die im Rahmen des Luchs-Monitorings installiert wurden, um mehr Daten und Informationen über die dort lebenden Tiere zu bekommen. Naturschutzhunde zeigen außerdem wie sie Luchskot erschnüffeln und so die Anwesenheit von Meister Pinselohr nachweisen können.

Julia Kropfberger

Ausführliche Infos zum Programm und zur Anmeldung finden Sie unter:
<https://naturschutzbund-ooe.at/luchs/articles/projekt-pro-luchs.html>
<https://naturschutzbund-ooe.at/terminreader/events/luchstagung.html>

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



maniga
unique values
www.maniga.at

Neues Nachschlagewerk des OÖ LJV für jagdliche Führungskräfte und Interessierte

Die Jagd in Oberösterreich ist einem ständigen Wandel, sowohl die Umwelt, als auch die rechtlichen Bedingungen betreffend, unterworfen.

Mehr denn je stehen Jagdleiter und Jagdschutzorgane im Lichte der Öffentlichkeit. So bezieht sich die neue Broschüre **Jagd- und Waffenrecht zum Nachlesen - Handbuch für Jagdleiter und Jagdschutzorgane** von **Mag. Dr. Werner Schiffner, MBA** insbesondere auf die Weiterbildung und Information all jener Führungspersönlichkeiten, die praktisch jeden Tag mit dem Thema Jagd zu tun haben.

Der Umgang mit dem Jagdrecht wird anhand von Beispielen erläutert, ebenso wie die Bewältigung von kritischen Situationen und das entsprechend richtige Verhalten gegenüber Behörden, Medien und nicht zuletzt gegenüber der Jägerschaft und der nichtjagenden Bevölkerung.

Gerade im Hinblick auf den umfassenden Aufgabenbereich und der hohen Verantwortung wurde vom Autor das Hauptaugenmerk auf praxisnahe Ausführungen in möglichst einfacher und verständlicher Weise gelegt.

Insbesondere werden folgende Themen behandelt:

- Jagdschutzorgane
- Organisation der Jagd
- Jagdausübung

- Jagdeinrichtungen
- Führung von Jagdhunden
- Jagd- und Wildschaden
- Waffen und sonstige, die Jagd betreffende Themen

Jagdleitern, Jagdschutzorganen und engagierten Jägern soll die neue Broschüre für ihre oft herausfordernden Aufgaben als Basis die Sicherheit eines genauen Wissensstandes über ihre Rechte und Pflichten, aber auch deren Umsetzung in der Praxis bieten. Für sie ist dieses Nachschlagewerk ein Gewinn einer neuen Betrachtung der jagdlichen Arbeit aus rechtlicher Sicht.

Die Broschüre „Jagd- und Waffenrecht zum Nachlesen“ kostet € 5,00 und ist in der Geschäftsstelle oder über unseren Online Shop www.oeljv.at/shop erhältlich.



€ 5,00

Erhältlich in der Geschäftsstelle
oder unter www.oeljv.at/shop

Kostenlose Rechts- beratung für alle Jägerinnen und Jäger beim OÖ LJV

Als ein besonderes Service haben wir in Zusammenarbeit mit der OÖ Versicherung die letzten Jahre eine kostenlose Rechtsberatung angeboten.

Diese Beratung wird regelmäßig und gut angenommen, wobei wir um Voranmeldungen bitten.

Dazu kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle telefonisch oder per E-Mail an office@oeljv.at



KONTAKT.

OÖ Landesjagdverband

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@oeljv.at
E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at
www.oeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

Neuer Kärntner Landesjägermeister Dr. Walter Brunner

Walter Brunner wurde am Landesjäger- tag mit großer Mehrheit, nämlich mit 171 von 238 bzw. 71,8 % Delegierten-Stim- men zum neuen Landesjägermeister von Kärnten gewählt. Der bisherige Landes- jägermeister-Stellvertreter, der aufgrund eines einhelligen Wahlvorschlages aller acht Bezirksjägermeister als Favo- rit ins Rennen ging, löst damit den seit 1999 amtierenden Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton, der nach 20 Jahren nicht mehr kandidierte, an der Funktio- närsspitze der Kärntner Jägerschaft ab.

„In Führungsverantwortung für die Kärntner Jägerschaft möchte ich nach unserem Leitspruch: „Jagd ist Verantwortung – Jagd ist Freude“ die Zukunft der Jagd in Kärnten gestalten. Dabei stehen mir das neu gewählte, verjüngte Vor- stands-Team, der erfahrene Landesaus- schuss mit den Fachreferenten und ein hervorragender Mitarbeiterstab zur Seite. Meine vordringlichen Anliegen sind: die Öffentlichkeitsarbeit zu professionalisie- ren, die Funktionäre auf Hegeringebene noch stärker einzubinden und die schon bisher hervorragende Zusammenarbeit



mit den Bezirksjägermeistern zu intensi- vieren“, so LJM Dr. Brunner.

Für seine Verdienste rund um seine 20-jährige Tätigkeit wurde LJM DI Dr. Ferdinand Gorton zum Ehrenlandesjäger- meister ernannt und erhielt nach einer flammenden Abschiedsrede Standing Ovations.

Foto: Kärntner Jägerschaft

OÖ LJV-Autoschild „Jagdbetrieb“



Neu in der Geschäftsstelle und im Online- Shop erhältlich ist dieses Schild für die Windschutzscheibe, die das Jäger-Auto im Revier als solches kennzeichnet.

Größe: 90 x 125 mm

Preis: € 7,00



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	✘
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	✘
Wolf	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- ✘ Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



**Schusszeiten
in Oberösterreich.**

Stand September 2019

Neue Reviertafeln

Fünf Sujets zeigen die neuen Reviertafeln, die der OÖ Landesjagdverband entwerfen ließ, um Wanderer, Mountainbiker und andere Freizeitnutzer auf unsere Wildtiere und die Leistungen der Jäger hinzuweisen. Dabei werden die Themen Jagd, Artenvielfalt, Lebensraum, Naturschutz und

Tradition beleuchtet und mit kurzen, prägnanten Sätzen nähergebracht.

Die Tafeln sind auf der Homepage unter www.oeljv.at/produkt-kategorie/schilder-poster-und-karten/ zu sehen und zu einem gestützten Preis von je € 10,00 in der Geschäftsstelle bzw. im

Online-Shop des OÖ Landesjagdverbandes erhältlich. Sie weisen eine Größe von 450 x 450 mm auf und sind als Forex Hartschaumplatte mit 3 mm Stärke ausgeführt sowie UV- und witterungsbeständig.



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmeltier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild	
ler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iller Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießler	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.

In der **Geschäftsstelle** erhältlich ...

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Abzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunn Abzeichen AKTION!	10,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagverband	kostenlos



BÜCHER	Euro
OÖ. Jagdgesetz - Stand: Juni 2019	15,00
Kochbuch Wildspezialitäten AKTION!	3,00
Kochbuch Wild und Fein AKTION!	4,00
Fäustling's wildes Malbuch NEU!	3,00
Der Fäustling (je Ausgabe)	2,00
Liederbuch	5,00
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbret-Hygiene (6. Auflage)	29,00
Wildbret-Direktvermarktung	16,00
Wild-Lebensräume	14,00
Wildschäden am Wald, 4. Auflage	15,00
Protokollbuch	5,00
Jagd- und Waffenrecht zum Nachlesen NEU!	5,00



BROSCHÜREN	Euro
Leitfaden für die Niederwildhege	1,50
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien für Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
Jagdhundefibel	1,00
Niederwildbroschüre (Braunau)	5,00
TAFELN / SCHILDER:	
Hinweistafel für Wanderer „Verhalten im Wald“	7,50
Hinweistafel „Hunde bitte anleinen“	6,00
Hinweistafel „Leine rettet Leben“	6,00
Reviertafeln NEU!	10,00



DIVERSES	Euro
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Tuch / Schal aus Seide, je	39,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Kugelschreiber "OÖ LJV"	3,00
Wildrettersirene „Hubertus“	67,00



ANHÄNGER	Euro
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün oder rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00

... oder online unter www.oeljv.at/shop

LANGE NACHT IN DER MUSEUMSREGION ST. FLORIAN

JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN IST DABEI!



Der Raum St. Florian ist eine richtige Museumsregion – auf knapp sechs Kilometern Luftlinie sind fünf Museen mit hochwertigen Sammlungen und spannenden Angeboten für die Besucherinnen und Besucher zu finden. Die Museumslandschaft könnte dabei vielfältiger nicht sein: Vom PANEUM, der Wunderkammer des Brotes spannt sich der Bogen über das Freilichtmuseum Sumerauerhof, die historische Florianerbahn, das Augustiner Chorherrenstift und das Feuerwehrmuseum bis zum Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn.

Für die Lange Nacht haben sich diese Museen wieder ganz besondere Programme einfallen lassen, um das Publikum zu begeistern und besonders für Familien gibt es tolle Angebote, wie

beispielsweise eine Familienführung im PANEUM oder eine Taschenlampenführung im Stift St. Florian. Und auch ganz prominente Persönlichkeiten geben Einblick in die Sammlungen: PANEUM Gründer Peter Augendopler teilt bei einer Spezialführung selbst seine Leidenschaft zum Bäckerhandwerk und im Stift St. Florian gibt der Kustos der Stiftssammlungen und Kurator der Sonderausstellung „Peter 3 und Max 1“, Harald Ehrl, Einblick in die aktuelle Schau.

Auch im Sumerauerhof (Zeitensprünge Einst und Jetzt) und im Feuerwehrmuseum (Gemeinsam im Einsatz - 150 Jahre Landesfeuerwehrverband OÖ) gibt es Angebote in den aktuellen Ausstellungen. Bei der historischen Florianerbahn kann man sich sogar selbst einmal als Chauffeur versuchen und an der Kurbel drehen ...

Als besonderes Highlight gibt es den ganzen Abend über auch wieder einen Shuttledienst zwischen den Museen im Raum St. Florian (im Feuerwehrauto!) und auch eine Anbindung mit einem überregionalen Bus zu den Museen in der Landeshauptstadt Linz ist gewährleistet. Diese tollen Angebote sollten Sie auf keinen Fall verpassen! Nähere Infos und das detaillierte Programm sind online unter www.langenacht.orf.at abrufbar.

Nachts im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn

Seit Jahrtausenden ist die Jagd Bestandteil des menschlichen Lebens. Das Jagdmuseum in Schloss Hohenbrunn zeigt Jagdkultur in all ihren Facetten und widmet sich neben einem ausführlichen kulturhistorischen Überblick auch dem Zusammenspiel von Mensch und Natur. Weiters zeigt das Museum eine bedeutende jagdkynologische Sammlung, also Utensilien rund um den Jagdhund, Wildererwaffen und vieles mehr...

Programm (Beginn ab 18.00 Uhr):

Kinderquiz: Spannender Kinderquiz mit Überraschung.

Filmvorführung: Zu jeder vollen Stunde startet der Film: Im Rhythmus der Jahreszeit. Parallel zur Chronologie des jagdlichen Jahres werden vielfältige Themen angesprochen.

Tipp: Schießstand für Kinder!

Bernadette Kerschbaummayr

Fotos: www.fotokerschi.at





KURSE & SEMINARE

Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäfts-

stelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten.

Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die Bezirksjägermeister

die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit.

**SAMSTAG,
2. NOVEMBER 2019**

von 16:00 bis ca. 21:00 Uhr

Gründling – Keller.Kulinarik
Baderberg 1, 4223 Katsdorf
www.gruendling.at

Seminargebühr:

€ 80,-

(inkl. Verkostung, Weinbegleitung
und Rezepte)

Referentin:

Sabine Gründling

Seminarleiter:

Johann Hackl

Begrenzte Teilnehmeranzahl.

WILD AUF WILD-KOCHSEMINAR „EIN GANZES REH“

Wild kochen? Halb so wild! Dieses Kochseminar steht ganz im Zeichen des Rehs. Wertvoll, hochwertig und ein kulinarischer Genuss, all das ist unser Lebensmittel Wildbret. Sabine Gründling zeigt auf anschauliche Art und Weise die Vor- und Zubereitung der einzelnen Teile des Rehs wie Träger, Schulter, Schlägel, Rücken, Filet usw. zu verschiedenen, herrlichen Gerichten wie z.B. die Klassiker Rehragout und Rehkotelett oder neue Ideen wie Rehleberbällchen, Rehsülzchen und raffiniertes Faschiertes.

Auch das „kleine Jägerrecht“ mit Leber, Herz, Nieren und Lunge wird zu einem kulinarischen Höhepunkt.

Es wird gekocht, gebraten und gegart. In der Gründling-Schauküche erhalten Sie tiefe Einblicke in die Arbeitswelt der Profiköchin und natürlich wertvolle Tipps und Tricks damit das Nachkochen auch zuhause gelingt.

Neben der anschaulichen Vor- und Zubereitung des Wildbrets vom Reh steht natürlich auch die Verkostung der entstandenen Gerichte am Programm, mit korrespondierenden Beilagen und Weinbegleitung!

Ob Einsteiger oder erfahrener Wildbret-Koch, dieses Seminar ist für alle Wildbretbegeisterten geeignet. Es ist nicht nötig beim Seminar mitzukochen, lassen Sie sich einfach vom Zusehen inspirieren. Wer möchte, kann aber gerne auch mitkochen.



Jagdkurse 2019/2020

Bezirk Braunau

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Mit Zerwirkkurs und Sachkundenaachweis für Jagdhundeführung
Kursbeginn: Donnerstag, 31. Oktober 2019, 19:00 Uhr

Kursort: Polytechnische Schule in Mattighofen

Anmeldung:

Dir. Franz Stöger

Tel: 07748/6094 oder 0664/2326116

E-Mail: dir.franz.stoeger@aon.at

oder pts.mattighofen@eduhi.at

Maximal 20 Kursteilnehmern/-innen möglich!

JUNGJÄGERKURS

des Jagd- und Wurftaubenklub „St. Hubertus“ e V. Braunau am Inn
Mit Zerwirkkurs und Sachkundenachweis zum OÖ Hundehaltegesetz
Beginn: Montag, 4. November 2019, 19:00 Uhr;

Kursort: Wirt z'Aching,

5280 Braunau am Inn, Aching 1

Anmeldung: Georg Ranftl, 4963

St. Peter am Hart, An der Mattig 15

Tel: 0676/ 454 51 45, E-Mail: mail@jaga.cc

SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

Kursbeginn: Dienstag, 7. Jänner 2020, 19:00 Uhr

im Gasthaus Mauch, 5274 Burgkirchen

Anmeldung:

Werner Wiesauer

5225 Jeging 41, Tel: 0664/73849612

E-Mail: werner.wiesauer@aon.at

Bezirk Eferding

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDPRÜFUNG

Jagdkursbeginn Mitte November 2019

Nur bei entsprechender Anzahl der Kursteilnehmer.

Weitere Auskünfte beim Kursleiter:

Ernst Mathä, Tel: 07272/75041

oder 0676/4000402

Bezirk Freistadt

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführer

Beginn: Dienstag, 7. Jänner 2020

Ort: Agrarbildungszentrum Hagenberg, 4232 Hagenberg, Veichter 99

Kurstage jeweils dienstags und donnerstags von 19:00 bis 22:00 Uhr

Ausbildungsreviere im Bezirk Freistadt

(Jahrprüfung im Mai 2020 in den

Räumen der Bezirkshauptmannschaft

Freistadt und auf der Schießstätte

Bad Zell)

Anmeldung: Wolfgang Atteneder,

Tel: 0680/2051505, E-Mail:

wolfgang.atteneder@polizei.gv.at

Bezirk Gmunden

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDPRÜFUNG

Beginn: Oktober 2019

Kursort: Forstliche Ausbildungsstätte

Ort-Traunkirchen

Am Buchberg 1, 4801 Traunkirchen

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger,

Tel: 0664/1987006;

E-Mail: othmar.schmidinger@gmail.com

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Jänner 2020

Kursort: Forstliche Ausbildungsstätte

Ort-Traunkirchen

Am Forstpark 1, 4801 Traunkirchen

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger,

Tel: 0664/ 1987006;

E-Mail: othmar.schmidinger@gmail.com

INFOABEND FÜR DEN JUNGJÄGERKURS

in der Jagdakademie Salzkammergut am

Dienstag, 7. Jänner 2020 um 18:30 Uhr

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

Beginn: Montag, 13. Jänner 2020

um 19:00 Uhr

in der Jagdakademie Salzkammergut,

Helene-Thimigweg 6, 5350 Strobl

Kursleitung:

Akadm. Jagdwirt Ing. Josef Rieger

Prüfung: OÖ LJV, Bezirk Gmunden

Informationen erhalten Sie unter:

Tel: 0650/2192805

E-Mail: office@jagd-akademie.com

www.jagd-akademie.com

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

Beginn: Anfang Jänner 2020

im Raum Bad Ischl

Kursleiter:

Ofö Ing. Michael Schwarzmüller

Prüfung: OÖ LJV, Bezirk Gmunden

Informationen erhalten Sie unter:

Tel: 0664/4604594

Bezirk Grieskirchen

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

Beginn: Mittwoch, 8. Jänner 2020,

18:30 Uhr, Michaelnbach, Gasthaus

Schörgendorfer, Dorfplatz 1

Kurstage: Mittwoch und Freitag

vorherige Anmeldung erforderlich

– begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldungen (ab 1.10.2019)

Josef Weidenholzer

Tel: 0650/4111600

E-Mail: weidenholzer.josef@gmail.com

Bezirk Kirchdorf

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundeausbildung für

Jagdhundeführung

Beginn: Dienstag, 7. Jänner 2020,

19:00 Uhr, Kirchdorf, Gasthaus

Rettenbacher „Goldenes Lamm“;

Kurstage: Montag und Donnerstag

jeweils ab 19:00 Uhr

Anmeldung:

Helmut Sieböck, Tel: 0676/4441222,

E-Mail: h.sieboeck@gmail.com

oder Johann Hornhuber

Tel: 0664/73530954

Bezirk Linz, Linz-Land

JUNGGÄGER - UND JAGDHÜTER-KURS mit Sachkundausbildung für Jagdhundeführung.

Kursort: Schützenverein LHA – Linz, (Gh „Löwenfeld“) Wienerstr. 441, 4030 Linz; Kursbeginn:
Kurs I (MO – MI):
Beginn: Mittwoch, 8. Jänner 2020
Kurs II (DI – DO):
Beginn: Dienstag, 7. Jänner 2020
Dauer bis ca. Ende April
Anmeldung (ab Anfang November):
Geschäftsstelle OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1
Tel: 07224/20083, E-Mail: office@ooeljv.at

Bezirk Perg

JUNGGÄGER- UND JAGDHÜTER-AUSBILDUNG

Einführungsabend am Mittwoch, den 4. Dezember 2019 um 19:00 Uhr, beim Wirt in Auhof (4320 Perg, Auhof 11); Kursabende: jeweils Mittwoch und Freitag von 19:00 – 22:00 Uhr
Auskunft und Anmeldung:
Magdalena Froschauer
Tel: 0660/7089999, E-Mail: froschauer.magdalena@gmail.com

Bezirk Ried

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGGÄGERPRÜFUNG

Beginn 2. Jänner-Woche 2020
Kurstage jeweils Dienstag und Donnerstag von 19:30 bis 22:30 Uhr beim Kirchenwirt in Tumeltsham
Kursleiter: Reg.Rat. Heinrich Floß,
Tel: 0664/9995900

Dieser Kurs ist bereits ausgebucht!

Anmeldungen von Jagdhüteranwärtern sind noch möglich!

Bezirk Rohrbach

KURS FÜR JUNGGÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE mit Sachkundenaachweis für Hundehaltung
Meierhof Schloss Sprinzenstein
Beginn: Mittwoch, 8. Jänner 2020, 19:00 Uhr; Kurstage: Mittwoch 19:00 – 22:00 Uhr und Samstag 8:00 – 11:00 Uhr
Prüfung voraussichtlich Ende Mai;
Infoabend für Angemeldete: Mittwoch, 4. Dezember 2019, 19:00 Uhr,

Sprinzenstein; Anmeldung beim Kursleiter: Johann Peter, Tel: 0664/8576500
E-Mail: peter.johann@aon.at
Anmeldeschluss: 30. November 2019 (max. 30 Pers)

Bezirk Schärding

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGGÄGERPRÜFUNG

Beginn: Montag, 4. November 2019 um 19:00 Uhr in der landwirtschaftlichen Fachschule Otterbach
Kurstage: Montag und Freitag jeweils von 19:00 bis 22:00 Uhr
Anmeldung:
Johann Lengfellner, Tel: 0664/3503833
E-Mail: johann.lengfellner@gmx.at

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Mittwoch, 15. Jänner 2020, um 19:00 Uhr im Gasthaus Schneebauer (Stiegenwirt) in Schärding
Kurstage: Mittwoch und Donnerstag jeweils von 19:00 bis 22:00 Uhr
Anmeldung: Andreas Priller, Tel: 0660/2113901, E-Mail: a.priller82@gmail.com
oder Stefan Schneebauer, Tel: 0676/3630310, E-Mail: hotel@stiegenwirt-schaerding.at

Bezirk Steyr

KURS FÜR JUNGGÄGER UND JAGDHÜTER

Beginn: Freitag, 8. November 2019 um 19:00 Uhr im „Postcafé“ in Gleink, Gleinker Hauptstraße 6, 4407 Steyr, Tel: 07252/91221
Anmeldung und Auskünfte beim Kursleiter Rudolf Pressl,
Tel: 0664/3259300,
E-Mail: rudi.pressl@aon.at

JAGDKURS WEYER

Beginn mit Terminabklärung: Freitag, 8. November 2019 um 19 Uhr im Flösserdorf Großraming
Kurslokal Großraming:
Karl Garstenauer,
Flösserdorf Großraming
Kurslokal Weyer: Ing. Harald Pichler,
GH Berger
Anmeldung und Auskünfte:
Fa. Jagd und Fischerei Pichler, Tel: 07355/7363, E-Mail: office@jagd-fischerei.at oder

Karl Garstenauer, Tel: 0680/1101460,
E-Mail: karl.garstenauer@gmail.com

Bezirk Urfahr

JAGDKURSE FÜR JUNGGÄGER UND JAGDHÜTER

Dezember 2019 bis April 2020 im GH Hofinger in Kirchschatz
Einführungsabend: Mittwoch, 4. Dezember 2019 um 19:00 Uhr
Start: Mittwoch, 11. Dezember 2019; 19:00 Uhr (immer jeweils Montag und Mittwoch)
Anmeldung:
BJM Franz Burner, Zinngießing 7 4209 Engerwitzdorf,
Tel: 0664/2455740,
E-Mail: franz.burner@aon.at

Bezirk Vöcklabruck

AUSBILDUNGSKURS – JUNGGÄGER

Beginn: Anfang November 2019 (Dauer bis Ende April 2020), 2x wöchentlich in der Landwirtschaftsschule Vöcklabruck
Kurstage: Montag und Dienstag von 19:00 bis 22:00 Uhr

AUSBILDUNGSKURS – JAGDSCHUTZORGAN

Beginn: Anfang Jänner 2020 (Dauer bis Anfang Mai 2020), jeweils von 19:00 bis 22:00 Uhr; in der Landwirtschaftsschule Vöcklabruck; Forstliche Begehungen jeweils samstags.
Anmeldungen zu den Kursen:
Veronika Kroißl, Radau 18, 4882 Oberwang, Tel/Fax: 06233/8315
Mobil: 0650/2724609
E-Mail: jagd-vb@gmx.at

Bezirk Wels, Wels-Land

AUSBILDUNGSKURS FÜR JUNGGÄGER UND JAGDHÜTER

der Bezirksgruppe Wels im Agrarbildungszentrum (ABZ) Lambach; 4650 Lambach, An der Traun 1
Beginn: Montag, 4. November 2019 um 18:30 Uhr
Anmeldung und Auskünfte jederzeit möglich:
Leitung: Hubert Mayr,
Tel: 0664/ 59 31 274
E-Mail: jagdkurswelsabz@aon.at (Einzel- bzw. Sonderkurse nach Absprache möglich.)

IM VISIER.
DIE JAGD
IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



NEU!

DIE OÖ JAGD APP

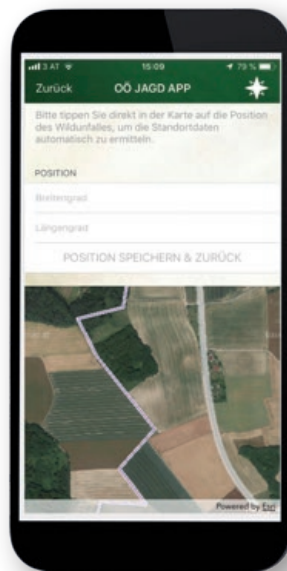
Neues Update bringt Erfassung von Verkehrswild!

In Zusammenarbeit mit dem Land OÖ und Landesrat Mag. Günther Steinkellner wurde die bewährte OÖ Jagd APP um eine Serviceleistung erweitert.

Ab sofort können Wildunfälle über ein Kartenfenster oder den Straßennamen und mit Angabe der Wildart sowie des Jagdgebietes elektronisch erfasst werden. Dies dient einerseits der Verkehrssicherheit und andererseits der Erkennung von potentiellen Strecken zur Bestückung mit Wildwarnern.

Achtung: Dies ersetzt (noch) nicht die Fallwild-Meldung an die Behörde (JADA).

Um diese Erweiterung nutzen zu können, benötigen Sie ein Update der OÖ Jagd APP auf ihrem Smartphone.



„Mit unserer Erweiterung in der OÖ Jagd APP zur Erfassung des Unfallwildes, können gefährliche Abschnitte in unserem Straßennetz leichter festgestellt und gesichert werden. Wir leisten dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf unseren Straßen und zum Schutz des Wildbestandes“, so Landesrat für Infrastruktur Mag. Günther Steinkellner.



Insgesamt 20 Reviertafeln des OÖ Landesjagdverbandes hat die **JÄGERSCHAFT** in **SEEWALCHEN AM ATTERSEE** (Bezirk Vöcklabruck) mit Jagdleiter Alois Hemetsberger im Juli 2019 im gesamten Gemeindegebiet an neuralgischen Stellen aufgestellt. Zur witterungsresistenten Montage wurde zusätzlich ein Holzschindeldach aufgebracht und auf den Stempeln wurde „Jägerschaft“ eingefräst. Die Tafeln informieren neben den ca. 5.500 Einheimischen auch die zahlreichen Touristen aus Nah und Fern über die Tätigkeiten der oberösterreichischen Jäger und sind auf sehr positive Resonanz gestoßen.



Im Zuge der diesjährigen Landesgartenschau in Aigen-Schlögl wurden von der **JÄGERSCHAFT PEILSTEIN** eine Hasenbank und von Jagdleiter Hans Kübelböck eine Hufeisenbank angefertigt. Die Bänke sind entlang von Wanderwegen aufgestellt, daneben wurden auch die Reviertafeln des OÖ Landesjagdverbandes angebracht, um die Besucher der Landesgartenschau über jagdliche Themen zu informieren.

BEZAHLTE ANZEIGE



TRICO + TRICO S

- ▶ Sehr gute Pflanzenverträglichkeit und einfache Handhabung
- ▶ Natürlicher Schutz gegen Winterwildverbiss, sowie gegen Sommerwildverbiss, Fegen und Schälern (durch TRICO)



Trico Pfl.Reg.Nr. 2787, Trico S Pfl.Reg.Nr. 2936. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen. Erhältlich im Forstfachhandel. DI Peter Goldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. 0664/4454742. www.wildverbiss.com

Kwizda
Agro

IM REVIER.



MICHELNBACH. Anfang April hatte Hubert Peham aus Michelnbach das Weidmannsheil, einen 8,5 kg schweren Waschbären in einer Durchlauffalle zu fangen und ihn anschließend weidgerecht zu erlegen.

Der OÖ. Landesjagdverband zum wiederholten Mal beim **Fest der Natur in Linz**



Foto: Land OÖ, Grilberger

Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner (2.v.r.), Landesrat Mag. Günther Steinkellner (3.v.l.), LAbg. Georg Ecker (l.), LJM Herbert Sieghartsleitner (r.) BJM Engelbert Zeilinger (2.v.l.), Jörg Hoflehner (3.v.r.)

Am 15. Juni fand das alljährliche Fest der Natur der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich im Linzer Volksgarten statt. Der OÖ. Landesjagdverband war bereits zum 14. Mal vertreten und

mit einem Informationsstand wieder mitten im Geschehen. Ziel dieser Veranstaltung ist es, einen Überblick über die Naturschutzeinrichtungen Oberösterreichs und deren Aktivitäten zu geben und die

Bevölkerung mit attraktiven, publikumswirksamen Aktionen auf das Thema Natur und ihre vielfältigen Bedeutungen für unser Leben aufmerksam zu machen. 62 Aussteller aus Oberösterreich und darüber hinaus waren vertreten in den Themenbereichen Naturschutz und Genussland. Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger aus Linz und GF-Stv. Harald Moosbauer konnten neben vielen interessierten Besuchern auch zahlreiche prominente Gäste begrüßen.

Wie in den vergangenen Jahren verteilte die ARGE Wildbret Linz, vertreten durch Mag. Josef Nöbauer und sein Team, Kostproben von heimischem Wildbret an die Besucher. Großer Andrang herrschte in der Kinderecke. Bei einem Jagd-Quiz und einem „Schießstand“ konnten die Kinder ihr „jagdliches Fachwissen“ und ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen.

Ein Weidmannsdank gilt LJM Herbert Sieghartsleitner, BJM Engelbert Zeilinger, GF-Stv. Harald Moosbauer, Mag. Sandra Wimmer-Freund (OÖ LJV), Ing. Elfriede Mayr, Helmut Waldhäusl und Jörg Hoflehner, die es erst ermöglichten, dass die Besucher über das Wirken und die Leistungen der Jäger in der Natur informiert werden konnten.

Helmut Sieböck

IM REVIER.



STEINBACH AN DER STEYR. Diesen fast weißen Rehbock konnte Herbert Baumschlager im genossenschaftlichen Jagdgebiet Steinbach an der Steyr erlegen. Der Bock wurde sechs Jahre lang im Revier beobachtet.



HOHENZELL. Ein ganz besonderes Weidmannsheil hatte Christoph Singer, als er am 1. Juni im Jagdgebiet Hohenzell diesen kapitalen und abnormen ungeraden Zehner-Rehbock mit einem sauberen Schuss erlegen konnte.



NIEDERWALDKIRCHEN. Ein seltenes Weidmannsheil hatte Josef Wakolbinger im genossenschaftlichen Jagdgebiet Niederwaldkirchen, als er am frühen Morgen Anfang Juni diesen abnormen Bock erlegen durfte.



URFAHRANER
MARKT
LINZ seit
1817



SONNTAG,
6. OKTOBER
2019

Jagdlicher Frühschoppen

10:00 UHR
URFAHRANER MARKT
FESTZELT „Da Wirt 4s Fest“

-  Festzug (10:00 Uhr, Marktinfo)
-  Jagdhornbläsergruppe Hohenbrunn
-  Bieranstich (11:00 Uhr)
-  1. OÖ Hubertusmusikkapelle
Attnang-Puchheim (bis 14:00 Uhr)
-  Gössl-Modeschau (14:00 Uhr)
-  Mollner Marktmusikanten (ab 14:30 Uhr)



OÖ.
Landes **Jagd**verband
Ime OÖ. Jägerschaft



LEBENSRAUM.



Wildschutzprojekt OÖ

EIN LETZTER ZWISCHENBERICHT VOR EINER NEUEN PERIODE

TEXT UND FOTO Dr. Ernst Moser

190 Jagdgebiete mit rund 590 Straßenkilometern wurden bis heute in das „Wildschutzprojekt OÖ“ aufgenommen und mit optischen und optisch-akustischen Wildwarnern ausgestattet. 112 weitere Anträge stehen auf der Warteliste. Neben der generellen Verringerung der Unfälle mit Wildtieren mit Hilfe von Wildwarnern, war es den Verantwortlichen ein großes Anliegen die Unfallhäufigkeit mit Schalenwild um 90% zu senken. Gerade bei größeren Wildarten ist die Gefahr für die Verkehrsteilnehmer nämlich äußerst groß.

Hauptursache der Stagnation zwischen 70% und 80% Reduktion der Unfälle war, dass das Scheinwerferlicht als Signalauslöser nicht in allen Fällen funktionierte. Bei Böschungen ab zwei bis drei Meter Höhe muss das Wild nämlich bereits an der Böschungskante gewarnt werden. Das Streulicht der Scheinwerfer reicht aber nicht hoch genug und auch der metallische Pfeifton wird von der Böschung wie von einem Lärmschuttdamm abgeschirmt, wenn die Wildwarner an den Leitpflocken neben der Straße montiert sind. Das Tagfahr- bzw. Abblendlicht löst bei Tageslicht kein rechtzeitiges Signal aus. Die Vorwarnzeit muss nämlich mindestens drei Sekunden betragen, da bei 120 km/h in dieser Zeit 100m zurückgelegt werden.

Bei den neu entwickelten Geräten, die bereits im OÖ JÄGER, Ausgabe September 2018 vorgestellt wurden, wird bei Tageslicht nun das Signal durch das Reifengeräusch ausgelöst und mit Funk im Umkreis von 100m weitergegeben. Ab Ende November 2018 lief die Serienproduktion an und vorerst wurden jene Strecken ausgerüstet, wo es die oben genannten Probleme gab – mit sehr guten Erfolgen!

Bei der Kontrolle der abgebauten älteren Geräte zeigte sich, dass neben Beschädigungen der Solarpaneele und der Mikrofone bis zu 30% der Mikrofone durch Spinnenkokons bzw. durch die Bautätigkeit von Mauerbienen verstopft waren und somit die Membranen blockiert wurden. Durch den nachträglichen Einbau eines engmaschigen Netzes wird dieses Problem behoben und bestehende Strecken jetzt nachgerüstet.



Für die Statistik (rechts) wurden nur mehr jene Strecken herangezogen, deren Wartung annähernd in Ordnung ist. Es ist bereits fix, dass diese Maßnahmen ab 2020 weitergeführt werden.



LJM Herbert Sieghartsleitner und GF Mag. Christopher Böck bedanken sich im Namen aller Funktionäre sowie jener Jagdgebiete und v.a. Autofahrer, die bis jetzt von diesem Projekt profitiert haben, herzlich bei Prof. Dr. Ernst Moser für seinen jahrelangen, engagierten Einsatz!

Jahr	Wildunfälle vor Absicherung	Reduktion nach Absicherung	Prozent
2011	1.101	651	68%
2012	1.139	809	71%
2013	1.493	1.160	77%
2014	2.407	1.776	73%
2015	2.745	1.969	71%
2016	3.364	2.522	75%
2017	1.962	1.573	80%
2018	2.307	1.891	82%

Oberösterreichische
Versicherung AG



BEZAHLTE ANZEIGE

SCHUTZ VOR WILDVERBISS



Caprecol® ST

- Kauhemmender Quarzsand
- abwehrender Geruch
- abwehrender Geschmack
- ungehindertes Durchwachsen der Knospen im Frühjahr
- Sehr gute Pflanzenverträglichkeit!
- Verbrauch: ab 2,5 kg pro 1.000 Pflanzen
- Gebinde: 1 kg, 2,5 kg, 5 kg
(1 kg Gebinde ohne Sachkundenachweis erhältlich! Nur gültig für den Haus-/ Kleingartenbereich.)





Pfl.-Reg.Nr.: 2779-901

IN IHREM LAGERHAUS ERHÄLTLICH!

Warnhinweis: Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen!

lagerhaus.at

BEZAHLTE ANZEIGE



Freitag, 4. Oktober, von 9 - 19 Uhr
Waffen Ortner, 4710 Grieskirchen
Pühringerplatz 2, 07248/62502

Freitag, 11. Oktober, von 9 - 19 Uhr
Waffen Ortner, 4911 Ried/Tumeltsham
Innviertlerbundesstraße 19, 07752/84648



Für Grieskirchner
Freibier und Jause
ist gesorgt.
Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!



Auf viele Einzelteile von
Jagdhund, Fjäll Rävén,
Härkila, Seeland,
uvm.

MWST. ZURÜCK AKTION*

* Auf alle Lagerwaren ausgenommen Aktionen,
Gebrauchtwaffen und Sportmunition.

VIELE GÜNSTIGE GEBRAUCHTWAFFEN LAGERND!



KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
FOTO K. Kücher, Getty Images

Das Rebhuhn

(*Perdix perdix*)

Wie in der Fachliteratur belegt und in der Praxis bestätigt, liegen heute die Fakten klar auf dem Tisch. Die ständige Intensivierung, der in den ehemaligen Rebhuhnlebensräumen mittlerweile mehr oder weniger industrialisierten Landwirtschaft hat dem Rebhuhn lebensnotwendige Elemente seines ursprünglichen Lebensraumes genommen, bzw. diese auf ein Minimum reduziert. Damit ist es äußerst schwierig die dort und da noch vorhandenen Restbestände zu retten und schier unmöglich, diese wieder anzuheben. Die Zeiten der spannenden und erfolgreichen Rebhuhnjagden, an denen sich unsere jagdlichen Vorfahren alljährlich erfreuten und dabei ihre Schießkünste für die bevorstehenden Herbstjagden aufbessern konnten, sind längst vorbei. Aber nicht nur das, viele unserer Jungjäger müssen heute Gelegenheit und Glück haben, um überhaupt einmal das – früher weit verbreitete – Rebhuhn in freier Wildbahn in Anblick zu bekommen. Gerade deswegen und auch wenn die Jagd auf Rebhühner in den meisten Revieren Geschichte ist, sind die nachfolgenden Zeilen dieser reizvollen Wildart gewidmet, um sie nicht auch noch „geistig“ zur Gänze aus den Augen zu verlieren.

Merkmale und Aussehen

Rebhühner sind ungefähr taubengroße Feldhühner von gedrungener Gestalt und haben kräftige Ständer. Sie erreichen ein Gewicht von ca. 300 – 400 Gramm, eine Körperlänge von ca. 30 cm sowie eine Flügelänge von ca. 17 cm.



Sicherstes Merkmal zur Unterscheidung der Geschlechter bieten die Oberflügeldeck- und Schulterfedern. Bei der Henne sind diese hell quergebändert, während beim Hahn diese Querbänderung fehlt. Im Hintergrund der Hahn, vorne die Henne beim Sandbad.

Zwischen Hahn und Henne gibt es keine wesentlichen Gewichts- oder Größenunterschiede. In freier Wildbahn sind Hahn und Henne auf größere Entfernung hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes schwer zu unterscheiden. Ihr nahezu gleiches Aussehen erklärt sich vor allem durch deren monogame Lebensweise und meist lebenslange Bindung, welche nämlich ein alljährliches Werben und Imponiergehabe überflüssig macht. Ein deutliches, allerdings nur aus entsprechender Nähe sichtbares Unterscheidungsmerkmal zwischen Hahn und Henne ist der sogenannte Schild – ein kastanienbrauner, hufeisenförmiger Brustfleck, welcher auf einen Hahn hindeutet. Fehlt dieses zur Gänze, hat man mit Sicherheit eine Henne vor sich. Manchmal tragen aber auch Hennen – wengleich nur angedeutet – Anzeichen eines sog. Schildes. Ansonsten haben die Altvögel eine hellgraue Brust. Die Flankenbänderung sowie der Stoß sind rostrot gefärbt. Der Kopf weist bei den Hahnen eine orange-rostbraune Farbe auf, während er bei den Hennen etwas blasser gelb-rostbraun gefärbt ist. Die Ständer sind bei den Altvögeln graubraun, bei den Jung-

hühnern gelb. In ihrer Gefiederfarbe ähneln Junghühner im Wesentlichen den Hennen. Wirklich genau unterscheiden zwischen Jung und Alt sowie zwischen Hahn und Henne kann man Rebhühner erst dann, wenn man sie in Händen hält. Sicherstes Merkmal zur Unterscheidung der Geschlechter bieten dabei die Oberflügeldeck- und Schulterfedern. Bei der Henne sind diese hell quergebändert, während beim Hahn diese Querbänderung fehlt. Über das Alter von Rebhühnern geben die erste und zweite Handschwingsfeder Auskunft. Laufen diese an der Spitze rundlich aus, handelt es sich um einen älteren Vogel. Bei Jungvögeln sind diese Federenden eher spitz. Auch der zunächst schwarze Schnabel von Junghühnern wird mit fortschreitendem Alter immer grauer. Weiters sind die nackten Hautstellen unter und hinter den Augen (sog. Rosenfelder) bei Jungvögeln blassrot, bei Altvögeln hingegen karminrot. Junge Rebhühner machen eine Jugendmauser durch, wobei auch die Stoßfedern erneuert werden. Da zuerst die äußeren Stoßfedern ersetzt werden und die inneren später, erscheint der Stoß eine gewisse Zeit gegabelt, weswe-

gen Junghühner in diesem Zustand auch als „Gabelhühner“ bezeichnet werden. Die Ständer beiderlei Geschlechts haben keine Sporen, wie etwa der Fasan. Hinsichtlich von Lautäußerungen wird man im Rebhuhnrevier hauptsächlich die Hähne hören. Ihr Ruf ist ein durchdringendes heiseres „gierreck“ oder „kirreck“, der vor allem für die Revierabgrenzung gegenüber anderen Hähnen und bei der Paarbildung Bedeutung hat. Der Ruf der Hennen ist hingegen leiser, insbesondere wenn sie ihre Küken piepsend führen. Steht eine ganze Kette auf ertönt oft ein „kerripriprip“. Typisch für Rebhühner ist auch ihr burrendes Fluggeräusch beim Auffliegen, welches von den schnellen Flügelschlägen verursacht wird und Feinde kurz irritieren soll.

Lebensraum, Lebensweise und Nahrung

Als Kulturfolger drang das Rebhuhn nach der Eiszeit aus den Grassteppen Osteuropas bis nach Westeuropa vor. Bereits im Mittelalter war es ein begehrtes

Jagdwild. Es kommt bei uns – wenn überhaupt noch – bis zu einer Seehöhe von ca. 600 m vor. Bevorzugt werden offene Landschaften verbunden mit trockenem, warmen Untergrund in klimatisch milden Niederungsgebieten. Nasskalte Böden, sowie größere Baumbestände werden gemieden. Besonders geeignet sind kleinparzellerte, grenzlinienreiche Landschaften in denen Äcker, Buschgruppen, Weideflächen, sowie bewachsene Feld- und Wegraine ganzjährig Äsung und Deckung bieten. Wintergrüne Zwischenfruchtäcker mit niedrigem Bewuchs und auch Stoppelbrachen werden gern als Ruhe- und Nahrungsplätze angenommen. Auch kleinflächige Hackfruchtfelder mit Kartoffeln, Rüben und Kohl wären wichtige Lebensraumelemente, da unter den großblättrigen Pflanzen Schutz gegen Witterungsunbilden sowie gegen Räuber aus der Luft gegeben ist. Außerdem erwärmt sich der Boden zwischen den Pflanzen schnell und trocknet nach Regenfällen auch wieder rasch ab, was den Rebhühnern

gute Voraussetzungen für ihre Sand- und Staubbäder bietet (Huderplätze). Der feine Sand hilft beim Trocknen des Gefieders und schützt vor Parasiten. Vorhandene Deckung hat aber gerade bei den, gegenüber familienfremden Artgenossen kontaktscheuen Rebhühnern auch wesentlichen Einfluss auf deren Siedlungsdichte. Fehlt ein solcher Sichtschutz, halten Paarhühner oder Ketten größere Abstände zueinander. Wesentlich für die Eignung eines Rebhuhnlebensraumes ist auch das ausreichende Vorhandensein der für die Jungenaufzucht notwendigen Insektenwelt (tierisches Eiweiß). Wie alle Hühnervögel sind auch Rebhühner Bodenbrüter und ihre Küken Nestflüchter. Sie leben monogam und bleiben meist ein ganzes Leben zusammen. Weiters sind sie tag- und dämmerungsaktiv und bewegen sich als Bodenvögel meistens laufend fort. Ihre Ruheplätze sind auf dem Boden in Form von Schlafmulden zu finden. Bei weichem Schnee graben sich Rebhühner auch gerne Schneehöhlen. Nächtliche Ruheplätze

BEZAHLTE ANZEIGE

EINLAGERUNGS- AKTION



**5. August – 16. November 2019:
Trophy Äsungsergänzung in Aktion!**

Info & Beratung: Ing. Leonhard Kupfer: T 0664/88 66 2957

Lagerhaus www.trophy-wildfutter.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Krähenjagd-Schrotmunition

AKTION!

100 Stk. Pkg. 49,-

**VORTEILS
PACKUNG!**



NSI SPEZIAL KRÄHE
Neue und spezielle Patrone für die Krähenjagd.
Pulver Vectan A, v_0 420 m/s. Kaliber 12,
36 Gramm. #5, 3 mm.
25 Stk. Pkg. 13,50

Angebote gültig solange der Vorrat reicht.

Waffen
ORTNER

4710 Grieskirchen, Pühringerplatz 2, 07248/62502
4911 Ried/Tumeltsham, Innviertlerbundesstraße 19, 07752/84648

sind oft an den Losungsansammlungen dem sogenannten „Gestüber“ zu erkennen. Diese ca. 2 cm langen Würstchen sind – abhängig von der Äsung – braun, grau oder grün gefärbt. Zur Feinderkennung, spielen vor allem Sehkraft und Gehör eine wichtige Rolle. Dabei helfen die seitlich am Kopf sitzenden Augen, welche ihnen einen Rundumblick ermöglichen. Ansonsten sind Rebhühner Meister der Tarnung und sehr standorttreu. Gemeinsam mit dem Nachwuchs bildet das Rebhuhnpaar eine Familie, die als sogenannte „Kette“ über den Winter zusammenbleibt. Schließen sich im Winter mehrere solcher Ketten zusammen, spricht man von einem „Volk“. Bei größerer Kälte erhöht ein solches Verhalten die Überlebenschancen, da eng aneinander geschmiegt die Körperwärme besser gehalten werden kann. Zeitig im Jahr lösen sich dann bei warmer Witterung die Ketten wieder auf, wobei im Februar/März Hahn und Henne wieder zusammenfinden. In dieser noch kükenlosen Zeit bezeichnet man sie als „Paarhühner“. Näher verwandte Rebhühner paaren sich nicht, wodurch Inzucht vermieden wird. Mit der Auflösung der Winterverbände beginnt auch die Revierbesetzung. Die Balz nach dem Winter verläuft eher unauffällig, da sich die Paare in der Regel schon kennen. Die Rufe der Hähne dienen daher vielmehr dazu, ihre Territorien akustisch zu kennzeichnen. Abgesehen von den ersten Lebenswochen, in denen sich die Rebhühner fast ausschließlich von Insekten ernähren, überwiegt bei der Nahrung der pflanzliche Anteil. Die pflanzliche Nahrung umfasst Klee- und Luzerneblätter, junge Getreidepflanzen, Grasspitzen, Getreidekörner sowie Samen verschiedener Wildkräuter. Die tägliche Nahrungsmenge liegt zwischen 30 und 80 Gramm, wobei der Wasserbedarf vorwiegend über die Grünäsung abgedeckt wird. Auch kleine Steinchen werden immer wieder zur Nahrungszerkleinerung im Magen aufgenommen. Industrialisierte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsmethoden verbunden mit dem Einsatz von Pestiziden haben jedoch das Insektenleben in den Ackerbaugebieten – auch zum Nachteil der restlichen Vogelwelt – weitgehend vernichtet. Die damit einhergehende Kükensterblichkeit in den ersten Lebenstagen ist somit einer der wesentlichen Gründe für den bedenklichen Bestandsrückgang des Rebhuhns.



Fortpflanzung

Wie schon erwähnt, verläuft die Balz der Rebhühner relativ unauffällig, da sich die Paare meistens schon kennen. In den Monaten April und Mai scharrt die Henne für die Eiablage eine Bodenmulde aus, die sie mit Pflanzenteilen auskleidet. Diese Mulde befindet sich in Sichtschutz bietender Vegetation. Bevorzugt werden dabei Graben- und Wegränder, Feldraine, Zäune sowie Hecken, die ausreichend mit Gräsern und Kräutern bewachsen sind. Wo solche Landschaftselemente fehlen, können sich Gelege auch in Wiesen sowie Klee- und Getreidefeldern befinden, wo sie allerdings durch die aktuelle Form der Landwirtschaft stark gefährdet sind. Nach der Anlage der Nestmulde beginnt die Henne mit der Eiablage, wobei deren genauer Zeitpunkt witterungsabhängig ist. Sie legt dabei durchschnittlich 10 bis 15 olivbraune-grüngrau gefärbte Eier, die eine Größe von ca. 35 x 27 mm aufweisen. Im Regelfall legt sie täglich ein Ei und beginnt nach dem letzten, diese 25 Tage zu bebrüten. Alle Küken schlüpfen dann innerhalb weniger Stunden. Bei Verlust des Erstgeleges folgt normalerweise ein kleineres Nachgelege das sogenannte „Stumpfgelege“. Der Hahn beteiligt sich nicht an der Brut, übernimmt aber in dieser Zeit die Aufgabe des Wächters und Beschützers. Als ausgesprochene Nestflüchter verlassen Rebhuhnküken bereits meist am zweiten Tag nach dem Schlüpfen unter der Führung der Henne den Brutplatz. Eine Henne mit Küken bezeichnet man als „Gesperre“. Bereits die erste Nahrung nehmen die Küken völlig selbstständig auf.

Gefährdung und Feinde

Rebhühner sind weniger durch harte Witterungsbedingungen, als durch zunehmenden Verlust von geeigneten Lebensräumen in ihrem Bestand gefährdet. Auch der Pestizideinsatz in der Intensivlandwirtschaft stellt nach wie vor eine große Gefährdung für die Rebhühner, aber auch für die biologischen Schädlingsbekämpfer, darunter viele unserer Singvögel, dar. Durch eine geringere Kräutervielfalt wird außerdem die Resistenz gegenüber Krankheiten herabgesetzt. Auf Wiesen mit frühem Schnitzeitpunkt können auch Hennen samt Gelege dem Mähwerk zum Opfer fallen, da sie mit fortschreitender Brutperiode sehr fest auf ihren Eiern sitzen. Bei aller Anerkennung unserer Landwirtschaft und deren vielseitigen Problemen, sollte diese „rebhuhnfeindliche“ Entwicklung doch so manchem Jäger unter den praktizierenden Landwirten zu denken geben. Aber auch die im Freilauf ausgeführten Hunde und die zunehmende Dichte von Raubfeinden einschließlich Gelegeräuber machen den Rebhuhnbeständen zu schaffen. Nicht zu vergessen sind auch nasskalte Frühjahrsmonate, welche ebenfalls zur Mortalität der Rebhühner beitragen.

In diesem Zusammenhang kann nur festgestellt werden, dass der drastische Bestandsrückgang der Rebhühner als unrühmliches Kapitel in unsere Jagdgeschichte eingehen wird. Anscheinend machtlos steht die Jägerschaft oftmals hinsichtlich des Erhaltes von Wildtierlebensräumen den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Freizeitwirtschaft gegenüber. ABER: OHNE LEBENSRAUM KEIN WILD!

Abschließend sei in positiver Hinsicht das Projekt „Neue Lebensräume für Rebhuhn, Kiebitz und Co.“ erwähnt, welches 2014 im Bezirk Braunau mit dem Ziel, dem erheblichen Artenschwund in den Feld- und Wiesenrevieren entgegenzuwirken, begonnen wurde. Zahlreiche interessierte Jäger des Bezirkes Braunau haben sich erfreulicherweise an diesem Projekt beteiligt, welches vom OÖ Landesjagdverband und von der Naturschutzabteilung des Amtes der OÖ Landesregierung gefördert wurde.



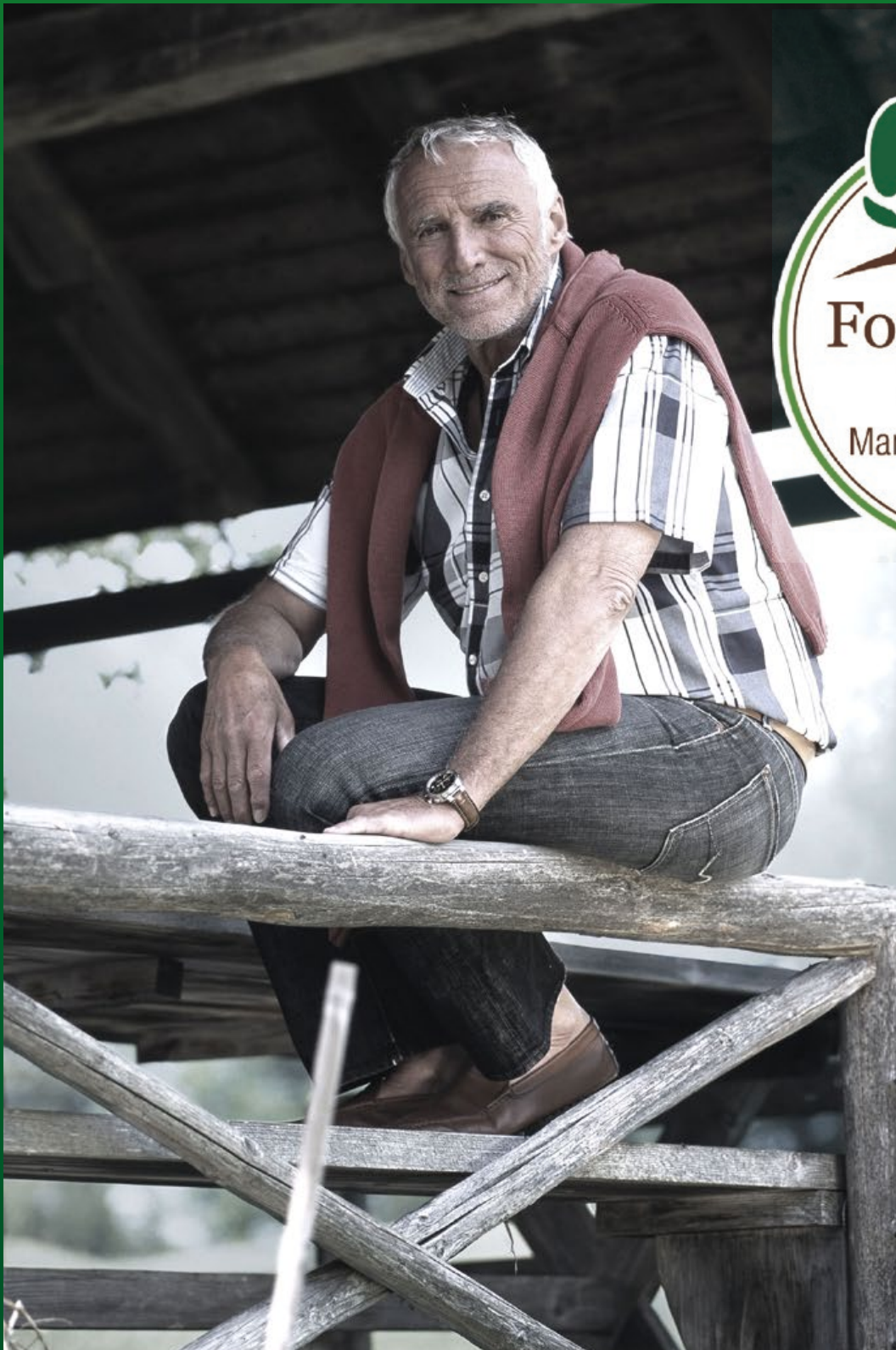


Foto: © Gérard Rancinan

Dietrich **MATESCHITZ**, Unternehmer:

Der Forst & Jagd Dialog trägt große Verantwortung, weil er maßgeblich zum nötigen Gleichgewicht von Wildtieren und artgerechten Lebensräumen beiträgt!

WERTVOLLE STRÄUCHER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at

Schwarzfrüchtige Apfelbeere

(*Aronia melanocarpa*)

Die Apfelbeere, auch kurz Aronia genannt, gehört zur Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*).

Verbreitung und Beschreibung

Die Aronia stammt ursprünglich aus dem östlichen Nordamerika. Zu Züchtungszwecken wurde sie nach Deutschland und um 1900 von dort weiter nach Russland importiert. Apfelbeeren stellen keine besonderen Ansprüche an Boden und Klima, sie sind sehr frosthart (bis -30°C) und werden neben Mitteleuropa auch in Schweden und Finnland angebaut. Optimale Standorte weisen genügend Boden- und Luftfeuchte (ca. 600 mm Jahresniederschlag) aus, wobei sich hoher Kalkgehalt mit Trockenheit ungünstig auswirkt.

Die Apfelbeere ist ein sommergrüner, locker aufrechter, mehrtriebiger Strauch von 1,5 bis 2m Wuchshöhe, mit relativ dünnen, durch das Fruchtgewicht überhängenden Trieben. Seine elliptisch- bis verkehrt-eiförmigen, 2,5 – 5 cm langen, wechselständig angeordneten Blätter sind oberseits glänzend grün und verfärben sich im Herbst leuchtend wein- bis dunkelrot. 10 bis 20 etwa 1 – 1,5cm große, weiße Einzelblüten sind zu Dolentrauben zusammengefasst und entwickeln sich überwiegend am Ende kurzer, einjähriger Seitentriebe im Mai.

Die Früchte sind (violett)schwarze, die in Form und Größe stark an die Früchte der Eberesche erinnert. Fruchtreife Mitte bis Ende August. Schale und Fruch-



fleisch sind fest, herb-süßlich und der Saft stark färbend.

Nutzung

Bei der Apfelbeere wird meistens nur die Frucht zur Weiterverarbeitung genutzt. An Inhaltsstoffen sind vor allem der dunkelrote, stark färbende Farbstoff Anthocyan, Vitamin C sowie die Vitamine B2, B9, E und P erwähnenswert, weiters der geringe Säure- und hohe Zuckergehalt. Die Früchte sind essbar, schmecken im Rohzustand jedoch nicht sonderlich gut. Der Saft (Saftausbeute 75%) eignet sich hervorragend als biologischer Färbesaft für Schaumweine, Cocktails, Liköre und zur Geleeherstellung.

Nutzung im Revier

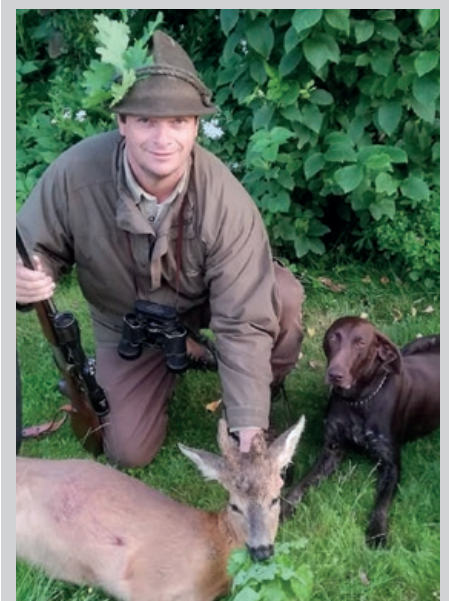
Die Apfelbeere ist eine große Bereicherung für das Revier. Die Blüten im Mai werden



von vielen Bienen und anderen Insekten aufgesucht. Die Früchte stellen eine gute Nahrungsquelle für unsere heimischen Vögel dar. Da der Strauch nicht zu groß wird und somit ziemlich dicht bis zum Boden belaubt ist, bietet er genügend Deckungs- und Schutzmöglichkeit für verschiedenste Waldbewesen.



IM REVIER.



TAUFKIRCHEN. Ein Weidmannsheil der besonderen Art hatte Gerhard Partinger Anfang Juni. Nach erfolgreicher Nachsuche mit seinen beiden DK-Jagdhunden Arisa & Jax v.d. Maurerleithen konnte er einen Perückenbock zur Strecke bringen.

SCHULE & JAGD.



ALTENBERG. Die Jagdgesellschaft Altenberg mit Jagdleiter Karl Stiftinger und dem Gesamtorganisator Walter Landl lud die Schüler der VS Altenberg zur alljährlichen Aktion „Schule und Jagd“ ein. Nach der Begrüßung durch die Jagdhornbläser wurden die Schüler über Jäger, Wildtiere, Forstwirtschaft, Jagdhunde und Jagdhornbläser, vorgeführt von Rudi Jandrasits, an verschiedenen Stationen informiert.



NEUMARKT AM HAUSRUCK. Das Team um JL Hans Reizl hatte auch heuer die Aktion „Schule und Jagd“ in Neumarkt am Hausruck wieder bestens vorbereitet. Bei einem Rundgang wurden die Schüler über den Wald, jagdliche Einrichtungen, Jagdhornbläser, Jagdhunde und Jäger informiert.



NEUKIRCHEN/VÖCKLA. Mitte Juni führte die Jägerschaft Neukirchen/Vöckla mit den Jägern Gerald Loy, Ladi Westerkam, Rudi Uhrlich und Max Eitzinger 40 Kinder der beiden 2. Klassen der Volksschule Neukirchen/Vöckla und Zipf in die umliegenden Wälder. Hier konnten die Jäger den interessierten Schülern und ihrer Klassenlehrerin Erkenntnisse rund um das Wild, den Wald und die natürlichen Zusammenhänge in der Praxis darstellen. Anhand von Präparaten wurden die tierischen Bewohner nähergebracht, wobei sich zeigte, dass die Kinder bereits vieles wussten. Das gelernte in der Praxis zu sehen, bereitet den Kindern Freude. Die Arbeit mit den beiden Jagdhunden war eine willkommene Abwechslung und Falkner Ladi erzählte noch viel Wissenswertes über Greifvögel.



EIDENBERG. Im Rahmen der Aktion „Schule & Jagd“ unternahmen die Kinder der 3. Klasse Volksschule im Mai einen Ausflug in den Wald. Gemeinsam mit den Jägern Manfred Pointer und Fritz Birngruber sowie Hündin „Kira“ ging es durch den Wald in ein privates Mufflon-Gehege. An verschiedenen Stationen wurde allerlei Wissenswertes zum Thema Jagd und Wald besprochen. Die Schüler durften Präparate bestaunen, durch Fernrohre schauen, Pflanzen bestimmen, auf einen Hochstand klettern, es wurde Jägersprache geübt und probiert, wie man eine Hasenspur nachmacht. Bei einer gemütlichen Rast gab es zur Stärkung köstliche, frisch gegrillte Rehfleisch-Burger. Am Ende wurde noch die Kinderzeitung „Der Fäustling“ verteilt – welche sehr gut ankam und gleich interessiert durchgeblättert wurde.



KÖNIGSWIESEN. Schon Tradition hat an der Neuen Mittelschule Königswiesen der Vortrag von Sieglinde Freyenschlag. Sie besucht einmal im Jahr den Biologieunterricht der 1. Klassen und informiert die Schülerinnen und Schüler über alles, was mit der Wildhege zu tun hat. Besonders aufmerksam sind die Kinder in dieser Stunde vor allem deswegen, weil Frau Freyenschlag einen Unterricht zum Anfassen macht. Von den Utensilien, die der Jäger und die Jägerin benötigt, bis zu den Trophäen, die man bei der Jagd erwerben kann, bringt die außergewöhnliche Lehrerin alles in den Unterricht mit. Zusätzlich weiß die Jägerin natürlich auch viel Interessantes aus der aktuellen Situation in unseren Wäldern zu berichten.



RAINBACH IM INNKREIS. Wie jedes Jahr fand auch heuer in der 4. Klasse Volksschule das Projekt „Schule und Jagd“ statt. Vertreter der Jägerschaft vermittelten den Kindern äußerst interessant und anschaulich die Aufgaben eines Jägers. Auch über Tiere und Pflanzen unseres Waldes wurde in diesem „besonderen“ Unterricht gelehrt. Große Freude hatten die Schülerinnen und Schüler mit den Jagdhunden, die das apportieren von Wild bravourös zeigten. Im Wald durften die Kinder Bäume bestimmen, Hochstände bestaunen und Futterkrippen entdecken. Besonderes Augenmerk legten die Jäger darauf, den Kindern richtiges Verhalten im Wald zu demonstrieren.



RÜSTORF. In der Volksschule Rüstorf fand auch heuer wieder die Aktion Schule und Jagd statt. Im Rahmen des Sachunterrichtes gestalteten Gerhard Huemer und Jagdleiter Sepp Imlinger mit viel Fachwissen und Engagement einen interessanten Vormittag. Die Lebensräume und jagdlichen Zusammenhänge im Verlauf der Jahreszeiten wurden den Schülerinnen und Schülern in einer altersgerechten Präsentation von Gerhard Huemer präsentiert. Mit voller Aufmerksamkeit und Motivation wurden die Inhalte wie z. B. Baumarten, Lebensräume, Wildarten oder Reviereinrichtungen aufgenommen. Ein Natur- und Jägerquiz rundete das innovative Projekt ab und wurde von den Schülerinnen und Schülern toll gelöst. Zum Abschluss wurden mit dem Film „Die Jagd im Rhythmus der Jahreszeiten“ noch spannende lebendige Zusammenhänge von Natur und Wild näher dargestellt.



EDT BEI LAMBACH. Bei schönem Wetter nach einem Regentag besuchte Markus Kraft mit seinem Jagdhund Neil den Kindergarten in Ed. Eine Horde von 60 Kindern folgten ihm zu diversen Jagdeinrichtungen in die Au, wo er verschiedenste Präparate und Einrichtungen zeigte. Nach lehrreichen Stunden und langem Fußmarsch gab es eine Stärkung beim Hochstand; von dort aus ging es wieder retour zum Kindergarten. Als kleines Andenken bekam jedes Kind die Zeitschrift „Der Fäustling“ – so schnell vergeht ein Vormittag.



UNTERWEITERSDORF. Die Jägerschaft Unterweikersdorf hat die **2a-Klasse der Volksschule** und ihre Lehrerin Claudia Stadlbauer zu einem Revierrundgang eingeladen. Die Kinder erfuhren dabei Interessantes über die Arbeit des Jägers in der Natur, lernten viele Vogelstimmen kennen und erkundeten den Geschmack von essbaren Wildkräutern. Die im Wald lebenden Tiere wurden ausführlich besprochen. Der Kitzretter wurde demonstriert. „Stargast“ der Veranstaltung war die Jagdhündin Cora, die von den Kindern auch geführt werden konnte.



Die **2b-Klasse der Volksschule** Unterweikersdorf mit ihrer Lehrerin Gertraud Rammer-Lauss hat an einem Lehrausgang zum Thema „Natur und Jagd in der Gemeinde“ teilgenommen. Die Jäger informierten dabei über ihre Tätigkeiten und über die Lebensweisen von Rehen, Hasen, Wildschweinen, Füchsen und anderen Waldbewohnern. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren, wie die kleinen Rehkitze mit dem „Kitzretter“ vor dem Mähtod bewahrt werden können. Sie wissen nun, warum man Hunde im Wald an der Leine führen sollte und wie man sich als Spaziergänger richtig verhält.



BRUCKMÜHL/THOMASROITH. Einen Tag der besonderen Art durften die SchülerInnen der Volksschulen Bruckmühl und Thomasroith am 19. Juni erleben. Nach dem Motto „Lernen in der Natur“ ging es gemeinsam mit Jägern, einem Waldpädagogen, Imkern, Landwirten und einer Biobäuerin der Natur auf die Spur. Mit den Jägern ging es in den Wald, wo die Kinder einiges über deren Aufgaben, Wissenswertes über Wildtiere und deren Besonderheiten erfuhren. Freudig empfangen wurden die Kinder vom Waldpädagogen, der Altholz zum Thema machte und gemeinsam mit ihnen aus altem Holz ein Kunstwerk gestaltete. Über ein wichtiges Insekt lernten sie bei den Imkern. Echte Honigwaben wurden besichtigt und auch verkostet. Selbst hergestellten Honig durften die Kinder im Anschluss ebenfalls kosten. Verschiedene Lebensmittel aus der Industrie und aus landwirtschaftlicher Erzeugung wurden gemeinsam mit einer Biobäuerin verkostet. Auf Nachfrage, welche Lebensmittel besser schmecken würden, antworteten die Kinder: „Die von der Bäuerin haben mehr nach dem geschmeckt, was wirklich drinnen sein soll.“ Es war ein sehr lehrreicher, abwechslungsreicher und spannender Tag, den die Schülerinnen und Schüler und wir Lehrerinnen nicht so schnell vergessen werden.



SEEWALCHEN. Bei einem lehrreichen Spaziergang im Zuge des Projektes „Schule und Jagd“ wurden den etwa 50 Schülern der Volksschule Seewalchen interessante Einblicke in die Tätigkeiten eines Jägers geboten. Die örtlichen Jäger Daniela Jansch, Hans Jörg Schmoller, Michael Renner, Hermann Danter und Jagdleiter Alois Hemetsberger erläuterten den Kindern insbesondere auch gebotene Verhaltensweisen, die unseren Wildtiere in der vom Menschen geformten Kulturlandschaft zugutekommen.



EBERSTALLZELL. Die Gemeinde und die Jagdgesellschaft Eberstallzell luden im Rahmen der Ferienaktion Kinder ein, einen Tag mit den Jägern zu verbringen. Die Jagdgesellschaft mit JL Alois Hochmuth, Hundeführer Max Lebelhuber, Jagdhüter Ing. Jürgen Binder und Wildmeister Franz Gaishüthner führten die Teilnehmer in ein Revier, wo sie von Konsulent Schulrat Jörg G. Hoflehner über den Alltag der Jäger informiert wurden. Die jagdliche Arbeit der Drahthaarhündin „Xera“ begeisterte die Kinder natürlich und war Mittelpunkt der Veranstaltung. Als Überraschung zum Schluss durften sich die Kinder dann im Schwimmteich angenehme Abkühlung holen.



ENZENKIRCHEN. „Man kann nicht früh genug anfangen, den Kindern die Natur nahezubringen“, so lautet das Motto der Jägerschaft Enzenkirchen und so hieß es auch heuer wieder „raus ins Revier“ mit den drei Gruppen des örtlichen Kindergartens mit rund 40 Kindern. Den Jägern bereitet es eine große Freude, den Kinder etwas beibringen zu können.



GEINBERG. Kurz vor Schulende sind die Schüler der 3. & 4. Klassen mit ihren Lehrerinnen Eva Teschl, Elisabeth Holzinger und Karin Humer-Kettl der Volksschule mit der örtlichen Jägerschaft zum Waldtag aufgebrochen. Neben Präparaten von Marder, Murrel, Fuchs und Reh konnten die Kinder alle für den Jäger wichtigen Ausrüstungsgegenstände betrachten und manche selbst ausprobieren. Große Freude hatten die Schüler beim Besteigen eines Hochstandes, dem Abblasen der Felder und beim Erraten der Laute, die das heimische Wild von sich gibt. Von JL Rudolf Wimmer wurde alles rund um die Jagd erklärt, wobei die Kinder schon viel wussten. Hier hat nämlich Elisabeth Holzinger, die selbst passionierte Jägerin ist, schon einiges im Unterricht eingebracht. Wenige Tage später kam dann die Belohnung für die Jäger: Schöne Zeichnungen der Kinder.



GREIN. Ende April war es wieder soweit, die angehenden Schulanfänger des Caritas-Kindergartens Grein luden die Jägerinnen und Jäger der Jagdgenossenschaft (Grein) mit Jagdleiter Gustav Kühberger zum Thementag Wald in den Kindergarten ein. Aufgrund des schlechten Wetters konnte dieses Mal leider die Fütterung nicht besucht werden. Aber Tierpräparate wurden aufgebaut und die Kinder konnten anhand von verschiedenen Spielen und Rätseln Fährten und Laute zuordnen sowie viel über die Gewohnheiten und den Lebensraum der heimischen Wildtiere erfahren. Den Abschluss des spannenden und interessanten Thementages bildete ein Gewinnspiel.



ORT IM INNKREIS. „Der Natur auf der Spur“ war das Motto der diesjährigen Ferienpassaktion, welche die Jägerschaft Ort im Innkreis veranstaltete. Am Nachmittag des 20. Juli begrüßte Jagdleiter Josef Redhammer gemeinsam mit einigen seiner Jagdkollegen 16 Kinder. In zwei Gruppen wurde bei herrlichem Wetter Flora, Fauna, Hege und Pflege sowie das Verhalten im Wald als wichtiger Bestandteil der Jagd praxisnah und kindergerecht im Revier dargeboten.



GROSSRAMING. Die Jagdgesellschaft Großraming mit Jagdleiter Josef Bamacher und seinem sehr engagierten Team lud auch heuer wieder die Schüler der VS Großraming zur Aktion „Schule und Jagd“ ein. An den Stationen Jäger, Jagdhunde, Falknerei und Forstwirtschaft wurden die Schüler über den Alltag der Jäger eingehend informiert.



EBERSTALLZELL. Die Jagdgesellschaft Eberstallzell mit Jagdleiter Dir. Alois Hochmuth lud die Schüler der NMS mit Direktorin Renate Binder, den Lehrerinnen Andrea Engel und Heike Colli zu einer Veranstaltung mit der örtlichen Jägerschaft ein. Bei einem Rundgang wurden die Teilnehmer über den Alltag der Jäger informiert; eine Hundevorführung von Max Lerblhuber und die Betreuung durch Franz Gaishühner begeisterte die Teilnehmer ganz besonders.



TRAUNKIRCHEN. Auch heuer besuchte die Jagdgesellschaft Traunkirchen die 3. Klasse der Volksschule. Es war wieder ein sehr interessanter Tag mit allen Themen rund um Jagd, Natur und Wald. Durch das Programm führte in bewährter Art und Weise Stephan Wolfsgruber. Die Freude und Begeisterung der Kinder waren enorm.

Wir schneiden Laufgewinde.

Sie bringen oder senden uns Ihren Lauf/Waffe ohne ZF und Verschluss. Wir kontaktieren Sie und besprechen passende Gewindegröße. Top Beratung, 3 Tage Lieferzeit (zuzüglich staatlicher Beschuss).

WHED.at Waffenhandel Ernst Demmelmayer
Tel. 0676/845115400, Mail ernst.dem@aon.at

BEZAHLTE ANZEIGE

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 Wie nennt man den leisen Ruf des Brunfthirsches, wenn er niedergetan hat?

- a Röhren
- b Knappen
- c Orgeln
- d Knören
- e Trenzen

2 Wer liegt?

- a Hase in der Sasse
- b Wild auf der Strecke
- c Rehwild im Bett
- d Enten auf dem Wasser
- e Schwarzwild im Kessel

3 Ein beschossener Fasan „himmelt“. Auf welche Trefferlage deutet dieses Verhalten hin?

- a Ständer
- b Schwingen
- c Lunge
- d Kopf
- e Gescheide

4 Was versteht man unter Doppeln?

- a die schnelle Abgabe von 2 Schrotschüssen auf 1 Stück Wild
- b das Erlegen von 2 Stück Wild mit einem Schuss
- c die Abgabe eines zweiten Schusses auf einen angeschweißten und abspringenden Gamsbock
- d das Lösen von 2 Schüssen bei einer mehrläufigen Waffe, obwohl nur ein Abzug betätigt wurde

5 Welche Jagdhunde gehören zu den Vorstehhunden?

- a Pointer
- b Retriever
- c Griffon
- d Weimaraner
- e Gordonsetter
- f Pudelpointer
- g Deutscher Wachtelhund
- h Cockerspaniel
- i Brandlbracke



ROHR. Spannende Einblicke und wichtiges Wissen über Tiere und Wälder unserer Heimat erhielten kürzlich die Schüler der 3. und 4. Klasse der Volksschule. Unter dem Motto: „Den Wald als Lebensraum entdecken, den man sehen, hören, riechen und erleben kann, mit einer unglaublichen Vielfalt an Leben, den es aber auch zu schützen und zu bewahren gilt“, zeigten ihnen Waldpädagoge Bezirksförster Josef Kammerhuber sowie ein Hundeführer und Jäger der Jagdgesellschaft Rohr mit Jagdleiter Franz Reindl, was man im Umgang mit der heimischen Fauna und Flora beachten muss.



MÜNZBACH. Bereits zum siebten Mal wurde im Frühjahr das Schulprojekt „Schule und Jagd“ in der Volksschule durchgeführt. Gemeinsam mit 17 Schülern der 3. Klasse konnte wieder ein lehrreicher und praxisorientierter Vormittag mit den Jägern gestaltet werden. Wie schützen wir die Kinderstube unseres Wildes? Oder, welche Jagdeinrichtungen helfen dem Jäger bei der Hege und Pflege im Revier? Aber auch die Themen Pflanzen und Forst wurden den Kindern spielerisch übermittelt. Mit Stolz wurden zum Abschluss die Urkunden und die kindgerecht gestaltete Fachliteratur von den Teilnehmern entgegengenommen. J.L. Stadlbauer und seine Jagdkameraden freuten sich über die rege Teilnahme.

HUNDE-
WESEN.



DIE MOTIVATIONSLÜGE IN DER ABRICHTUNG

TEXT Uwe Heiß

Motivation und Belohnung sind (nicht nur) bei der Ausbildung von Jagdgebrauchshunden in aller Munde. Von vielen nichtjagenden Tierschützern wird die Forderung an uns herangetragen, unsere Hunde nur noch über den Faktor Motivation und Belohnung auszubilden und auf Zwang komplett zu verzichten.

Bällchen, Futter und Clickertraining wären artgerechter und würden völlig ausreichen um einen Hund beispielhaft nicht nur bis zur VGP auszubilden, sondern auch in der Jagdpraxis zu führen. Es wird behauptet, dass es so z.B. problemlos möglich sei, Hunde auszubilden, die sich am flüchtenden Hasen zuverlässig halten lassen, trotzdem die Spur des kranken Hasen passioniert ausarbeiten und dann bei einer anschließenden Sichertetze diesen sicher fangen und dem Führer bringen.

Diese Behauptungen werden in der Regel von Menschen, die weder einen wirklichen Einblick in die Arbeit eines Jagdgebrauchshundes haben, noch jemals einen Hund ausgebildet und in der Praxis geführt haben, aufgestellt. Schlimm und verlogen ist es, dass mittlerweile aber auch Vereine und Verbände und viele sog. professionelle Hundeausbilder „politisch korrekt“, medien- und kundenfreundlich auf diesen Zug aufspringen. In den sozialen Netzwerken werden Videos gezeigt, bei denen Hunde unter „Laborbedingungen“ kleine, sehr isolierte Ausbildungsabschnitte zeigen. Wie oft diese Übungen für ein Filmchen wiederholt wurden bis es endlich funktioniert hat, wie geschickt diese Promo-

tionfilmchen zusammengeschnitten wurden und dass sie in einer isolierten, für den Hund bekannten Umwelt, ohne jegliche Ablenkung entstanden sind, wird nicht erwähnt. In aller Öffentlichkeit distanzieren sich diese Vereine, Verbände und selbsternannten Profis vom Zwang in der Hundeausbildung. Mich wundert es mittlerweile nicht mehr, wie banal dies geschieht. Leider wissen nur verschwindend wenige Menschen etwas über positive und negative Strafen, positive und negative Belohnung oder positive und negative Verstärker. Passivierungs- und Aktivierungszwänge und taktiles, klassisches Konditionieren ist manchen Heilsbringern nicht bekannt – aber ablehnen und sich davon distanzieren wird dennoch eifrig betrieben.

Was ist dran an diesem „neuen, revolutionären und als einzig artgerecht verkauften Weg“ der „neuen“ Gebrauchshundeausbildung und wie funktioniert er?

Propagiert wird in der Regel ein über Futter aufgebautes Clickertraining, bei dem der Hund das Klicken des Knackfrosches anstrebt, weil dieses Geräusch mit Futterbelohnung verknüpft wurde. Zusätzlich soll mit Ersatzbeute, z.B. in Form eines Balles oder eines anderen

Spielzeuges, gewünschtes Verhalten belohnt werden.

Der positive Aufbau des Trainings ist ohne Zweifel für einen Gebrauchshund



Jede Wildart, die bejagt wird, muss von entsprechend ausgebildeten Hunden zur Strecke gebracht werden. Dazu gehört u.a. das saubere Apportieren von Raubwild. Das Wort „Apport“ ist in diesem Zusammenhang keine Frage, sondern ein Befehl. Foto: Rauhaar Zeitung 1/2019

wichtig und für junge und unbejagte Hunde auch bis zu einem gewissen Grad zielführend. Hat ein Welpe und/oder Junghund die angenehmen und belohnenden Seiten verschiedener Übungen kennengelernt, wird er sie auch öfter anstreben. Positive Aspekte des gemeinsamen Trainierens fördern die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Hundeführer und steigern die Arbeitsbereitschaft allgemein. So weit, so gut!

Nicht erwähnt werden aber leider die direkten und indirekten Gefahren, die dieses Training mit sich bringt. Es entstehen schnell unruhige und nervöse Hunde, die zum Fiepen und anderen Übersprunghandlungen neigen. Charakterlich starke Hunde neigen bei reinem Motivationstraining dazu, insgesamt sehr aufdringlich und fordernd zu werden. Ein Freund, den ich guten Gewissens als den weltweit besten Trainer für Schutzhunde bezeichnen darf, musste manchmal Hunde, die durch seine Tochter ausschließlich übers Clickern vorbereitet wurden, schneller als angedacht übernehmen, weil sie schlichtweg zu stark fordernd und schlecht händelbar wurden. Bei Schutzhunden eine unter Umständen nicht ungefährliche Angelegenheit.

Um zu beweisen wie gut doch Training mit dem Clicker funktioniert, wird gern mit der Delphindressur geworben. Es ist ohne Frage erstaunlich anzusehen, was Delphine oder andere Meeresbewohner in Gefangenschaft für teilweise artistische und erstaunliche Leistungen zeigen, um ein Stück aufgetauten Fisch als Belohnung zu bekommen.

Näher betrachtet bleibt diesen Tieren nichts anderes übrig als mitzuarbeiten. Man lässt sie hungern, damit Futter überhaupt angestrebt wird. In einem verhältnismäßig kleinen, gefliesten Becken ohne jegliche äußere Einflüsse, sind die durch einen Trainer angebotenen Reize natürlich interessant. Selbst jene, die in der Natur wahrscheinlich eher uninteressant wären, greifen, wenn nichts anderes zu haben ist. So springt „Flipper“ irgendwann für ein Stück Hering durch einen Reifen. Was aber würde passieren, wenn wir dem hungrigen Delphin ein paar ebenso hungrige Artgenossen und zwei Dutzend lebende Heringe ins Becken geben würden? Vielleicht würde sich der, der beim Jagen nicht zum Ziel

kommt, doch für den aufgetauten Hering in der Hand seines Trainers entscheiden; vielleicht aber steht der Trainer immer noch mit dem Fisch in der Hand am Beckenrand. Vielleicht... Doch unsere Jagdgebrauchshunde arbeiten nicht in einem gefliesten Becken ohne Umweltreize.

Unsere Jagdgebrauchshunde arbeiten in freier Wildbahn, in einer Umgebung, die voller Reize und Gerüche ist, und sie naturgemäß in genau den Modus bringt, den wir zur Jagd nicht nur wünschen, sondern auch dringend brauchen. Unkontrolliert aber ist der Jagdmodus beim Hund nicht nur unbrauchbar, sondern in einer zunehmend zivilisierten und von Straßen durchzogenen Welt auch sehr gefährlich.

In dieser Welt kann auf den Gehorsam eines Jagdgebrauchshundes auf keinen Fall verzichtet werden. Gehorsam bedeutet, dass ein Hund ein Kommando befolgt, und jetzt kommt der entscheidende Teil – dies tut, obwohl er viel lieber gerade etwas Anderes tun würde und seiner inneren, vom Hundeführer unabhängigen Motivation und Bestimmung folgen will. Ausbildung von Jagdgebrauchshunden mit dem gesetzlichen Auftrag krankes/verletztes Wild zuverlässig zur Strecke zu bringen, ist nicht nur über Motivation zu gewährleisten. Ein Jagdgebrauchshund muss in der Praxis, um mit ihm überhaupt jagen zu können, Gehorsam an gesundem Wild zeigen und trotzdem verletztes oder krankgeschossenes Wild zuverlässig zur Strecke bringen. Somit befindet sich der Jagdgebrauchshund, vereinfacht ausgedrückt, im permanenten Trieb-/Gehor-

samskonflikt.

Bei einem rein sportlich orientierten Schutzhund kann zur Triebbefriedigung der Schutzarm oder Schutzdiensthelfer in exakter Absprache und in permanenter Absicherung mit der Leine so gesteuert werden, dass ein optimaler Lernerfolg gesichert ist.

Der Diensthund wiederum kann nur bedingt auf Situationen, die er im Behördenalltag zu bewältigen hat, eingestellt werden. Würde der Diensthund beispielsweise für ein Bällchen oder Futterbrocken vom Täter ablassen, könnte dieses fatale, unter Umständen lebensbedrohliche Folgen für ihn und seinen Diensthundeführer haben.

Der reine Haus- und Begleithund kann vom Welpenalter an auf eine Ersatzbeute oder auf die Handfütterung geprägt werden, so dass andere Triebbefriedigungen für den Hund auf Dauer nicht mehr relevant sein können.

Bei Gebrauchshunden müssen die eigenen Triebe anders kanalisiert werden. Nur so wird der Gebrauchshund brauchbar.

Alle zur erfolgreichen Jagdausübung notwendigen Anlagen und Triebe müssen beim Jagdgebrauchshund von frühesten Jugend gefördert und ausgebildet werden. Mit zunehmendem Wildkontakt verlieren die zur Grundausbildung verwendeten Motivationsfaktoren/Ersatzbeute zunehmend an Bedeutung. Da das Jagdverhalten auch dem Verhaltenskreis der Futterbeschaffung zuzuordnen ist und das Verfolgen von Wild eine sich selbst belohnende Tätigkeit ist, verliert auch der Futterbrocken aus der Hand des Hundeführers an Reiz, wenn der



Durchstehen und Gehorsam am ablaufenden oder abstreichenden Wild – ein Muss für den Vorstehhund bei der Feldarbeit. Foto: Ch. Böck



Die Veranlagung junger Jagdgebrauchshunde muss frühzeitig gefördert werden und erleichtert die spätere Abrichtung maßgeblich. Motivation kann Zwang aber nicht ersetzen. Beides ist unerlässlich! Foto: Ch. Böck

Hund immer wieder mit Wild in Kontakt gebracht wird, um sein Handwerk zuverlässig und sicher zu erlernen.

Jagdhunderassen, die über wenig Wildschärfe und Härte verfügen, sind häufig etwas leichter zu trainieren, scheitern allerdings auch häufig im praktischen Jagdbetrieb, wenn diese beiden Eigenschaften notwendig sind. Letztendlich ist damit deren Brauchbarkeit und damit die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages in Frage gestellt. Jagdlich notwendige Eigenschaften wie Finderwillen, Spurtreue, den unbedingten Willen, krankes Wild finden zu wollen und auch dann zur Strecke zu bringen, wenn dieses wehrhaft ist, erfordert neben guter Zucht, viel Förderung und Training. Jagdpraxis mit Beuteerfolg stellt für den Hund naturgemäß Ersatzbeute völlig in den Hintergrund.

Futterbrocken verlieren derart an Bedeutung, dass sie im Revier bei der Jagdausübung nicht den gewünschten Ausbildungserfolg bringen, nicht bringen können.

Nur ein gehorsamer Hund kann im Revier geführt werden. Der Jagdgebrauchshund soll dem Jäger bei seinen Gängen im Revier Wildwitterung und Pirschzei-

chen im Revier anzeigen, Wild suchen, finden, ggfs. vorstehen und/oder aufstöbern. Die Spur kranken Wildes soll der gute Hund auch dann halten, wenn Dornen, eiskaltes Wasser oder andere Unannehmlichkeiten ihn am Fortkommen hindern. Diese Eigenschaften machen ihn zu einem unverzichtbaren Helfer für den Jäger und gewährleisten tierschutzgerechtes Jagen.

Es wäre völlig kontraproduktiv, wenn der Jagdgebrauchshund permanent in Erwartung auf Ersatzbeute oder Futter aus der Hand seines Hundeführers, ausschließlich auf diesen fokussiert neben ihm herlaufen würde. Ein Jagdhund braucht einen sehr ausgeprägten Jagdtrieb gepaart mit sicherem Gehorsam, um seine Aufgabe zu erfüllen. Es braucht beides! Spätestens, wenn der eingejagte Hund ein krankes oder verletztes Stück Wild nach Verfolgung der Spur und anschließender Sichthetze greift, abtut und apportiert oder am frisch toten Stück Wild anzeigen durch Verweisen erlebt hat, verlieren alle künstlichen Motivationsfaktoren vollständig ihren Lenkungswert. Jagd findet eben nicht isoliert

BEZAHLTE ANZEIGE

fixkraft
Gesundes Tier - Gesunder Mensch

Wildfutter darauf legen wir Wert:

- ✓ Gesundes Wild und kapitale Trophäen
- ✓ Herrlich schmackhaft
- ✓ Kompetente Fachberatung durch unsere Fütterungsspezialisten
- ✓ Umfangreiche Futterpalette
- ✓ Verlässliche und rasche Belieferung

W76 Hegestolz Faser

Aufbaufasermüsli mit optimaler Faserstruktur, Luzerneheu, Sesam, Apfeltrester und bedarfsgerechter Mineralversorgung für eine gute Pansenstabilität und vitales Wild



unter Laborbedingungen statt. Das Abfangen wehrhaften Wildes, das Antragen von Fangschüssen und viele andere Aufgaben können nur mit einem absolut gehorsamen Hund ohne Gefahr für sich oder die Umwelt gemeistert werden. Deshalb ist das Leben für den Jagdhund ohne Gehorsam, aber auch für seine Umwelt lebensgefährlich.

Dass Vereine, Verbände und auch einige „professionelle Jagdhundetrainer“ – zumindest in der Außendarstellung – verlogen auf den Zug aufspringen, hat neben dem gesellschaftlichen Druck schlicht und ergreifend geschäftliche Gründe. Hierzu kommt, dass sich immer mehr sogenannte Jagdhundetrainer am Markt etablieren, die zwar Jagdkarteninhaber sind, aber so gut wie keine Jagdpraxis haben. Oft wurde die Jagdprüfung nur schnell nach einem vierzehntägigen Crashkurs gemacht, um sich einen neuen Markt zu erschließen.

Es ist bezeichnend, dass im Zeitalter der sozialen Medien meist das Erzählte reicht und nicht mehr das Erreichte zählt.

Schlimm, dass tausende Jäger die Jagdhunde in der Vergangenheit für die Praxis erfolgreich ausgebildet und geführt haben, sich von dieser Gruppe in aller Öffentlichkeit moralisch und fachlich degradieren lassen müssen. Vereine und Verbände, die lediglich aus öffentlichkeitswirksamen Gründen, nur noch positives Training auf ihren Übungsplätzen und in ihren Hundekursen propagieren und dulden, erweisen der Jagd und dem Jagdgebrauchshundewesen einen Bärendienst.

Ohne tiefeschürfende jagdliche Ausbildung und ohne reichlich Jagdpraxis besteht keine ausreichende Einsicht in die vielseitigen Aufgaben von Jagdgebrauchshunden. Nur wer genügend über die Verhaltensweisen der einzelnen Wildarten, insbesondere im kranken bzw. verletzten Zustand weiß und über ausreichend Jagdpraxis in unterschiedlichen Jagdarten verfügt, kann einen Jagdgebrauchshund praxisingerecht ausbilden. Auch bei der Arbeit vor dem Schuss muss der Jagdgebrauchshund zuverlässig gehorsam sein, da der Jäger sich auf alle nötigen Aspekte einer sicheren Schussabgabe konzentrieren muss. Erfolgreiche Ausbildung zeigt sich somit auch nur in der Jagdpraxis mit Wildkontakt und nicht auf einem Hunde-

trainingsplatz. Der Jagdgebrauchshund braucht ein hohes Maß an Gehorsam bei sehr selbstständiger Arbeit. Er kann und soll nicht permanent auf seinen Führer und eine mögliche Ersatzbeute in der Tasche seines Führers fokussiert sein. Nach der gewissenhaften Grundausbildung muss 90% der Ausbildung im Revier stattfinden.

Die meisten Jagdgebrauchshunderassen müssen über Härte verfügen. Härte ist die genetisch fixierte Eigenschaft, physische und psychische Unannehmlichkeiten zur Erlangung eines Beutezieles in Kauf zu nehmen. Zu weiche Hunde werden in vielen Situationen dem gesetzlich geforderten Anspruch nicht gerecht. Ohne regelmäßige Konfrontation mit den Gegebenheiten der Jagdpraxis kann Jagdgebrauchshundeausbildung nicht stattfinden und die nötige Härte nicht überprüft werden. Gerade die nötige Härte steht logischerweise der oft gewünschten Leichtführigkeit entgegen. Ein Hund, der über ein sehr weiches Wesen und sehr leichte Beeindruckbarkeit durch seinen Hundeführer verfügt, ist selten genügend hart, um z.B. im Winter bei der Entenjagd bei eiskaltem Wasser und schneidendem Schilf oder an wehrhaftem Wild weidgerechtes Jagen sicher zu stellen.

Der Jagdgebrauchshund erfüllt einen gesetzlichen Auftrag. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, muss er in den Status eines Diensthundes gehoben werden. Die in vielen Vereinen in der Vergangenheit praktizierte Jagdhundeausbildung ist eine sehr gute Grundlage, die viele hervorragende Hundeführer und Jagdhunde hervorgebracht hat.

Wir müssen uns in Zukunft verstärkt um die Ausbildung unseres Jägernachwuchses kümmern und ihm die Notwendigkeit der Jagdhundeführung und der sauberen Abrichtung nahebringen. Wir müssen uns aber auch intensiv in die tierschutzgerechte und vor allem jagdpraktisch notwendige Ausbildung unserer Jagdgebrauchshunde einbringen und diese transparent machen, ohne bei jedem Gegenwind durch die nichtjagende Bevölkerung gleich einzuknicken. Das Totschweigen nötiger Zwänge ist für das weitere Vorankommen des Jagd- hundewesens und die Sicherstellung tierschutzgerechter Jagdausübung sicher nicht der richtige Weg!



Brauchbarkeitsprüfungen 2019

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!



Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Sonntag, 13. Oktober 2019	Walter Schanda	0664/190 97 19
Eferding	Samstag, 5. Oktober 2019	Wilhelm Rathmayr	0664/421 93 30
Freistadt	Samstag, 19. Oktober 2019	Herbert Rammer	0664/274 11 99
Gmunden	Samstag, 5. Oktober 2019	Hubert Spitzer	0664/515 76 27
Grieskirchen	Sonntag, 13. Oktober 2019	Gerhard Hofinger	0699/81 75 75 76
Kirchdorf	Samstag, 5. Oktober 2019	Jasmin Schinko	0664/545 96 36
Linz	Samstag, 5. Oktober 2019	Alois Auinger	0664/829 89 33
Perg	Samstag, 5. Oktober 2019	Hubert Reumann	0664/805 565 144
Ried	Sonntag, 13. Oktober 2019	Adolf Hellwagner	0699/10 55 19 64
Rohrbach	Samstag, 5. Oktober 2019	Günter Märzinger	0664/615 55 77
Schärding	Sonntag, 13. Oktober 2019	Rainer Schlipfingler	0699/81 88 69 66
Steyr-Süd	Sonntag, 13. Oktober 2019	Josef Pfarl	0664/73 59 93 35
Steyr-Nord	Sonntag, 13. Oktober 2019	Roland Wieser	0650/421 02 51
Urfahr	Montag, 30. September 2019	Michael Carpella	0664/262 18 56
Vöcklabruck	Samstag, 5. Oktober 2019	Gerald Loy	0664/601 65 38 23
Wels	Samstag, 12. Oktober 2019	Gerhard Kraft	0699/11 65 51 59

Es sind ausschließlich gechipte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen. Anmeldungen online unter: www.oeejv.at/wp-content/uploads/2008/01/anmeldeformular_2017_A4_01.pdf



**INNVIERTLER
JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB**

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon: 07732/2016
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

ERGEBNISLISTE SSP
29. 06. 2019 in Schalchen



Preis	Rasse	Geschlecht	Name des Hundes	Pkt.	Hundeführer
1 A	DJT	Rüde	Eumel Baltia	64	Daniel Priewasser
1 B	DL	Rüde	Falk von Bögerwald	64	Gottfried Stadler
1 C	DL	Hündin	Cilli v. Minatal	64	Josef Bachleitner
1 D	WK	Rüde	Dante Grey Eminence	64	Zdenek Zegenmacher

Preis	Rasse	Geschlecht	Name des Hundes	Pkt.	Hundeführer
2 A	KLMÜ	Hündin	Emma von Wilpach	58	Josef Lindhuber
2 B	DDR	Hündin	Janka von Langstögen	58	Florian Reitsberger
2 C	LR	Rüde	Eagle Limcreek	58	Yvonne Weidenholzer
2 D	MVK	Hündin	Aika v. Auerbacherweiher	54	Johann Köchl
2 E	DL	Rüde	Cent v. Minatal	54	Helmut Gattermaier

ERGEBNISLISTE SPoR
29. 06. 2019 in Schalchen

Rasse	Geschlecht	Name des Hundes	Hundeführer
LR	Rüde	Clery of the Celtic Hill	Georg Maier
RD	Rüde	Karlo von Schloss Rosenau	Josef Helm
LR	Rüde	Yngraban v. Waldschrott	Manuel Uhrlich



Der Innviertler Jagdgebrauchs-
hunde Klub bedankt sich bei
den Jagdleitungen und Jä-
gern der Prüfungsreviere ganz
herzlich für die ausgezeichnete
Zusammenarbeit!

**Neuer Bezirks-
hundereferent
in Urfahr-Umgebung**



Nach jahrelanger Tätigkeit als Bezirks-
hundereferent übergibt Christian Reindl
seine Agenden an seinen Nachfolger
Michael Carpella aus Bad Leonfelden.

Michael Carpella ist 51 Jahre alt, verhei-
ratet und von Beruf selbständiger Versi-
cherungsvertreter sowie Schulbuslenker.
1994 hat er die Jagdprüfung abgelegt
und wurde 2000 zum Jagdschutzorgan
bestellt. Seit 2016 ist Michael Carpel-
la Mitpächter im Jagdgebiet Bad Leon-
felden II und spielt seit über 20 Jahren
beim Jagdhornbläsercorps Nordwald
mit.

Der ausgebildete Wald- und Jagdpä-
dagoge führt seit 1994 Vorstehhunde,
war von 1999 bis 2016 im Vorstand des
ÖVMü und ist seit 2016 im Vorstand des
Jagdhundeprüfungsvereines Linz. 2005
legte er die Leistungsrichterprüfung für
Vorstehhunde ab.

Alle Belange des Jagdhundewesens im
Bezirk Urfahr-Umgebung richten Sie in
Zukunft bitte an:

Michael Carpella
Böhmer Straße 14
4190 Bad Leonfelden
Telefon: 0664/262 18 56
E-Mail: carpella@aon.at



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Str. 1, 4651 Stadl-Paura,
Mobil: 0699/116 55 159
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

50 Jahre WJPV – ein glanzvoller Jubiläumsabend

Am 15. Juni feierte der Welser Jagdhundeprüfungsverein sein 50-Jahr-Jubiläum im Gasthof zur Waldschänke in Puchberg. Der Festsaal war mit rund 160 Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt.

Musikalisch umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Gunskirchen begrüßte Obmann Gerhard Kraft zahlreiche Ehrengäste, darunter Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Präsident des Österreichischen Kynologenverbandes Dr. Michael Kreiner, Bürgermeister der Stadt Wels Dr. Andreas Rabl sowie die Bezirksjägermeister von Wels Josef Wiesmayr sowie Stellvertreter Alfred Weinbergmair und von Vöcklabruck Bgm. Anton Helmberger. Ebenfalls unter den Ehrengästen waren Landeshundereferent-Stv. Ing. Alois Auinger und Ehrenbezirksjägermeister von Wels ÖR Alexander Biringer.



Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, selbst begeisterter Hundeführer, betonte, dass das Jagd hundewesen für die Jagd unverzichtbar ist. Dabei hob er besonders die führende Rolle des WJPV für eine qualitativ hochwertige und zeitgemäße Ausbildung der Jagdhunde hervor.

Für die Organisatoren, Vorstände und Mitglieder des WJPV bedeutete die prominente Gästeliste vor allem eine Anerkennung der 50-jährigen erfolgreichen Bemühungen um das Jagd hundewesen



Bürgermeister Dr. Andreas Rabl (links) überreichte Obmann Gerhard Kraft eine Ehrenurkunde der Stadt Wels für seine 28-jährige Tätigkeit im Vorstand und 20 Jahre Obmann des Welser Jagdhundeprüfungsvereins. Der Präsident des Österr. Kynologenverbandes, Dr. Michael Kreiner (rechts) gratulierte dazu herzlich.

im Bezirk Wels und darüber hinaus. Obmann Gerhard Kraft betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit mit Verbänden und Politik ist, aber auch wie wichtig die Bereitschaft der Jagdleiter und Revierinhaber ist, ihre Reviere für Trainings- und Prüfungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Dass Jagd und Hunde untrennbar miteinander verbunden sind, unterstrich auch das Rahmenprogramm. In einem mobilen Schießkino konnten die Gäste ihre Schieß-Fertigkeiten beweisen. Zudem wurde eine äußerst interessante Präsentation mit mehr als 600 Fotos der „letzten 50 Jahre WJPV“ gezeigt. Hervorragend Anklang bei den Besuchern fanden die extra angefertigten Kurzarml-Jubiläums-Poloshirts. Zahlreiche Sponsoren ermöglichten es, eine reichhaltige Tombola zu veranstalten. Vor allem die Hauptpreise, wie Jagdeinladungen und

wertvolle jagdliche Sachpreise führten dazu, dass die Lose innerhalb weniger Minuten vergriffen waren.

Die „D' PHI(E)LSAITIG'N“ begeisterten im Abendprogramm mit ihrer volks-

musikalischen Idylle und Einstellung zur Musik – unverstärkt, hautnah und wenn möglich direkt im Publikum. Fotos sind auf der WJPV-Homepage zu sehen: www.wjpv.at/fotos

ÖSTERREICHISCHER ÖBV BRACKENVEREIN
Geboren für die Jagd
www.bracken.at
Welpenvermittlung
Dr. Regina Thierriechter
Tel.: 0676/3856590

An den/die
Bezirkshundereferent/in

Nennung zur Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde

des Bezirkes _____ am _____

Name des Hundes _____ Geschlecht _____

Rasse _____ gewölft _____

kupiert: nein ja: **ärztliches Attest über medizinische Notwendigkeit beilegen.**

Chip-Nummer _____ ÖHZNr. _____

Gemeldet im Jagdrevier _____

Eigentümer/in des Hundes _____

Anschrift _____

Tel. und E-Mail _____

Hundeführer/in _____

Anschrift _____

Tel. und E-Mail _____

Bisherige Prüfungen _____

Zustimmung zu folgenden Datenverarbeitungsprozessen:

- Speicherung und Verarbeitung der personenbezogenen Daten sowie der Prüfungsergebnisse in der zentralen Datenbank des OÖ LJV.
- Übermittlung aller im Zusammenhang mit der Brauchbarkeitsprüfung an den OÖ LJV von mir bekannt gegebenen bzw. bei diesem anfallenden personenbezogenen und gemäß Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) automatisationsunterstützt verarbeiteten Daten für behördliche Eingaben und für die Verwendung im Rahmen der gesetzlichen Aufgaben.
- Veröffentlichung der Ergebnisse und des Fotomaterials von der Brauchbarkeitsprüfung in Medien des OÖ LJV (Homepage des OÖ LJV, Magazin OÖ Jäger, Facebook).

Die Zustimmung kann jederzeit schriftlich beim OÖ LJV widerrufen werden.

Datum

Unterschrift Eigentümer/in des Hundes

Unterschrift Hundeführer/in des Hundes (falls nicht Eigentümer/in)

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



Internationaler JHB-Wettbewerb in Wieselburg/NÖ

OÖ Jagdhornbläsergruppen stark vertreten

Am 22. Juni fand in Wieselburg/NÖ ein internationaler JHB-Wettbewerb statt. Elf Jagdhornbläsergruppen aus Oberösterreich nahmen daran teil.

Beim beachtlichen Teilnehmerfeld von 52 Gruppen im gemischten Bewerb (Fürst Pless-Hörner und Parforchörner in B) erreichte die JHBG Bad Wimsbach unter Hornmeister Ing. Franz Kastenhuber ganz knapp (2 Punkte!) hinter dem Jagdhornverein Windhag/NÖ den hervorragenden 2. Platz.

Dank zielführender Probenarbeit gelang auch den weiteren vier gemischten Gruppen aus OÖ (JHBG Altenberg 11. Platz, JHBG Engerwitzdorf 17. Platz, JHBG Gunskirchen 19. Platz und JHBG Freiwald-St. Leonhard 30. Platz) mit bemerkenswertem Vortrag Gold.

Bei der Wertung für die Parforchörner in ES kamen von 22 angetretenen Gruppen die JHBG Gafrenz mit dem 7. und die



Die um knappe zwei Punkte zweitplatzierte Jagdhornbläsergruppe Bad Wimsbach aus OÖ.

JHBG Kremstal mit dem 14. Platz in die Gold-Ränge. Silber erhielten die JHBG Geboltskirchen (18. Platz), Florianer Jagdhornbläser (19. Platz), JHBG Hausruck (20. Platz) und die JHBG Hegering St.

Georgen/Gusen (22. Platz). Auch in der ES-Wertung ging der Jagdhornverein Windhag/NÖ als Sieger hervor.

BJM Rudolf Kern,

Landesobmann der OÖ JHB



Am 7. Juli fand die Einweihung der **JOSEF'S-KAPELLE** und des **HUBERTUSMATERLS IN SPÖRBICHL**, Genossenschaftsjagd Windhaag/Fr. statt. Die Jagdhornbläser „Jägerrunde Freistadt“ umrahmten diese schöne Feier. Die Jägerschaft, besonders Jagdleiter Wolfgang König, in dessen Revier in Spörbichl das Marterl errichtet wurde, bedankt sich herzlich bei Grundbesitzer Josef Kastler, vulgo Weinberger, für die Errichtung dieses Hubertusdenkmals. Nach einem besonderen Weidmannsheil hält man gerne beim Marterl inne, um Weidmannsdank zu sagen ...

DIE OÖ JAGD APP



JHBG Steyregg und Viechtwang dominierten in Kärnten

Am 8. Juni wurde zum 20. Bestandsjubiläum der JHBG Maltatal in Kärnten der 9. Kärntner Landesjagdhornbläser-Wettbewerb mit Gästeklasse veranstaltet. Die beiden in der Gästeklasse teilnehmenden JHBG Steyregg und Viechtwang präsentierten sich hervorragend. Sie errangen mit tollen Vorträgen den 1. und 2. Platz. Die Freude war groß und dementsprechend wurde auch gebührend gefeiert.

*Rudolf Kern
Landesobmann der JHB*



JHBG Steyregg

Begegnungen am Waldcampus Österreich in Traunkirchen

Wald, Literatur und Musik begegneten einander erstmals am neuen Waldcampus in Traunkirchen und machten das Haus damit zu einer echten Begegnungszone für alle am Wald Interessierten.

Unter dem Titel „Wald-Begegnungen“ fand kürzlich das erste „Fest am Waldcampus“ in Traunkirchen statt. Für die großartige musikalische Ausgestaltung

Forstlichen Ausbildungsstätte, die am Waldcampus Österreich beheimatet ist. Der Erlös des Abends geht an die Aktion „Books for Trees“, einem Partnerprojekt zwischen Schulen in Österreich und Afrika.

„Der Wald ist für unsere Gesellschaft ein überaus wichtiger ökologischer und ökonomischer Faktor. Er ist aber noch viel mehr. Er inspiriert die Kunst, die Re-



Johannes Wohlmacher, Johannes Wall, Hermine Hackl, Christa Garstenauer, Florian Hader mit Jagdhornbläsern (v. li.). Foto: FAST Traunkirchen

sorgten der TraunKirchenChor sowie die Jagdhornbläsergruppe Laakirchen. Besinnliche und unterhaltsame Wald-Texte lasen Johannes Wohlmacher, Präsident des Österreichischen Forstvereins, Johannes Wall, Geschäftsführer des Forstvereins für OÖ und Salzburg, sowie Florian Hader und Hermine Hackl von der

ligion, die Philosophie, den Tourismus, die Kulinarik uvm. Zudem ist er Antwort auf fast alle brennenden Fragen unserer Gesellschaft wie etwa Klima, Energie, Gesundheit“, betonte Johannes Wohlmacher, der aus Papst Franziskus' Öko-Enzyklika „Laudato si“ vorlas.

Josef Amering



JHBG Viechtwang

Jagdliche Bezirksmaandacht der Bezirksgruppe Linz



Hegemeisterin Ing. Elfriede Mayr beim Lesen von Psalm 104, ein Lobpreis an die Schöpfung.
Foto: S. Nöbauer

Die traditionelle Bezirksmaandacht der Bezirksgruppe Linz beim Marterl des Jagdschlusses Hohenbrunn war auch dieses Jahr wieder sehr gut besucht. Über 200 Besucherinnen und Besucher kamen zu dieser liturgischen Feier an einem herrlich lauen Abend. Landesjägerpfarrer KonsR Hermann Scheinecker leitete die Maandacht, der Bezirksjägerchor Linz-Land und die Jagdhornbläsergruppe Hohenbrunn sorgten für die musikalische Gestaltung.

Rehbratwürstel der Fleischerei Thomas Reisinger aus Enns, zubereitet und serviert von der ARGE Wildbret Linz Land sorgten für den kulinarischen Abschluss. „Dass immer wieder so viele Menschen unsere jagdliche Maandacht besuchen, freut mich sehr“, so Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger.

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Konzert am Rathausplatz in Wien

Die Jagdhornbläsergruppen Weyer (HM Leopold Buchriegler), Innkreis (HM Bernd Berger) und Bad Wimsbach-Neydharting (HM Franz Kastenhuber) waren am 2. Juli eingeladen, das Konzert des Wiener Jagdverbandes am Rathausplatz mitzugestalten. Neben den Wiener Jagdhornbläsergruppen und der BOKU Blaskapelle durften wir das abwechslungsreiche Programm vor einer prächtigen Kulisse mitgestalten.

Die oberösterreichischen Gruppen zeigten ihre Vielseitigkeit und Professionalität bei einem derartigen Großereignis auf (über 800 Besucher) und waren ein bedeutender Teil des Programmes.

Der Wiener Landeshornmeister Wilfried R. Schlögl und das Publikum waren von unseren Auftritten begeistert. Danke an die Gruppen für die Bereitschaft, hier mitzuwirken.

Landeshornmeister Franz Kastenhuber



JHBG Innkreis



JHBG Bad Wimsbach-Neydharting



JHBG Weyer



SCHIESS- WESEN.

50. Hegeringschießen „Untere Traun“



Die drei Erstplatzierten der Einzelwertung: BJM Engelbert Zeilinger, Christian Keimelmayr (2. Platz), Manfred Roithmayr (Sieger), Johannes Lehner jun. (3. Platz), LJM Herbert Sieghartsleitner und HRL Franz J. Huber (v.l.n.r.).

Am 15. Juni wurde am Schießstand des JWC Ansfelden das 50. Hegeringschießen durchgeführt. Der Hegering bestand früher aus Pucking und Traun. Im Laufe der Jahre wurden auch die Jagdgebiete Ansfelden, Ebelsberg und Kleinmünchen integriert, welche alle an der Traun liegen. Daher folgte jetzt die neue Namensgebung als Hegering „Untere Traun“. Der Wettbewerb selbst besteht aus der Kombination von 15 Trap-Tauben, 15 Parcours-Tauben und 10 Schuss Kleinkaliber auf 100 Meter.

Zur Siegerehrung konnte der neue Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger begrüßt werden.

LJM Sieghartsleitner dankte HRL Franz Josef Huber und den Jagdleitern der fünf Jagdgebiete für die gute Zusammenarbeit und den 70 Jägern für ihre Teilnahme sowie die guten Leistungen. Der sichere Umgang mit der Waffe und na-

türlich auch die Treffsicherheit seien ihm ein großes Anliegen, so Sieghartsleitner. Besondere Anerkennung seinerseits fand auch die Tatsache, dass dieses Schießen nun schon 50 Jahre Bestand hat! Sieger in der allgemeinen Klasse wurde Manfred Roithmayr (Ansfelden) mit 214 von 220 möglichen Punkten. Sieger in der Seniorenklasse wurde Engelbert Auer (Kleinmünchen) mit 212 Punkten. Mannschaftssieger wurde Ansfelden 1 (Manfred Roithmayr, Johannes Lehner jun., Karl Stieger, Albert Langmayr und Hans Huber).

Besonders stolz ist HRL Huber auf die Abzeichen für das Jubiläumsschießen, die von Julia Edlmair aus der Puckinger Jägerschaft gestaltet wurden.

Zum Abschluss bedankte sich Franz J. Huber für die zahlreiche Teilnahme der Jäger und beim Team des Schießstandes JWC Ansfelden unter der Leitung von Manfred Roithmayr für die gute Organisation.



TIPPS VOM BÜCHSENMACHER

Der Lauf schießt, der Schaft trifft



Einer der wichtigsten Bestandteile jeder Jagdwaffe ist der Schaft. Dieser stellt die Verbindung zwischen Schützen und Lauf her. Sollte Holz und Metall nicht exakt miteinander verbunden sein, kann es zu Präzisionsproblemen kommen. Er ist auch der einzige Teil der Waffe, der individuell auf den Jäger nach seinen eigenen Körpermaßen angepasst werden kann. Angefangen von der Schaftlänge bis hin zur Gesichtsform (Senkung und Schrängung). Ein nach Maß gefertigter Schaft steigert nicht nur die Schussleistung des jeweiligen Schützen, sondern auch das Vertrauen zur Waffe ab dem ersten Anschlag.

*Sebastian Altmann
Büchsenmachermeister & Schäfter*



Almtaler Waffenstube
Büchsenmacher Meisterbetrieb
4645 Grünau, Kefergasse 2
Tel.: 07616 / 8254

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten:

1: d

Die Stimmen röhrender Hirsche sind verschieden. Nicht immer kommt eine starke Stimme, die voll, tief und drohend wirkt, von einem starken Hirsch. Der brunftende Hirsch röhrt oder orgelt ab und zu aus vollem Halse. Manchmal knört oder trenzt er nur. Beim Treiben des Tieres lässt er den kurzen stoßartigen Sprengruf hören. Der Brunftschrei eines Hirsches spiegelt alle Stufen der möglichen Stimmung wider, die von fauler Gelassenheit bis zur zornigen Herausforderung des Gegners alle Nuancen umfasst. Das Knören ist ein leiser Ruf während der Brunft, dabei hat der Hirsch meist niedergedrückt. Knappen ist ein Teil der Balzriehe des Auerhahnes.

2: a, b, d

Beim Hasen wird die Liegestatt als Lager oder Sasse bezeichnet. Wenn er sich in dieser befindet, so liegt er im Lager oder in der Sasse. Nach einer erfolgreichen Niederwild- oder Hochwildjagd wird das erlegte Wild brauchungsgerecht zur Strecke gelegt. Dabei liegt es auf der rechten Körperseite. Wenn Enten im Wasser ruhen, so liegen sie auf dem Wasser. Rehwild sitzt im Bett, Schwarzwild schiebt sich in den Kessel ein.

3: c, d

Bei einem Kopf- oder Lungenschuss himmelt der Fasan, d.h. er fliegt steil nach oben.

Bei einem Ständerschuss hängt der verletzte Ständer herab. Bei einer Schwingenverletzung (geflügelt) fällt der Fasan schwingenschlagend steil oder schräg herunter und flüchtet auf dem Boden als sogenannter „Infanterist“ weiter. Bei einem Schuss ins Gescheide zeichnet der Fasan gekrümmt, mit hängenden Ständern und hängendem Stoß.

4: d

Wird bei einer mehrläufigen Waffe für die Abgabe eines Kugelschusses die Waffe eingestochen (mittels Rückstecher) und ohne diesen Vorgang rückgängig zu machen das Zügel für den Schrotschuss betätigt, können sich beide Schüsse lösen = Doppeln.

5: a, c, d, e, f

Der Golden-, Labrador- und der Flat-coated-Retriever zählen zu den Apportierhunden. Der Deutsche Wachtelhund und der Cockerspaniel zählen zur Gruppe der Stöberhunde.

Die Brandlbracke, auch Österreichische Bracke oder Vieräugl genannt, zählt zur Gruppe der Brackierhunde.

25 Jahre Tontaubenverein Ottnang



Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Tontaubenklubs Ottnang wurde am 15. Juni ein Jubiläumsschießen durchgeführt.

Als Hauptpreis war dabei eine Schrotflinte mittels Losziehung zu gewinnen. Als „Glücksengel“ fungierten bei der Ziehung die beiden Söhne von Bezirksförster Ing. Wolfgang Ramschl, die beide ebenfalls begeisterte Sportschützen sind.

Sowohl Clemens als auch Roman Ramschl nahmen am selben Tag bei den Tontau-

ben Landesmeisterschaften in Viecht teil und erreichten dort in ihren Klassen den Landesmeister bzw. den Vizelandesmeistertitel.

Ing. Christoph Tribert durfte die von „Salzkammergut-Jagd“ gesponserte Flinte Thomas Steinkogler aus Dietach bei Steyr überreichen.

Franz Kirchberger

IM REVIER.



STEINBACH AN DER STEYR. Diese zwei interessanten abnormen Böcke (ungerader Achter und ungerader Zehner) konnten im Jagdrevier Riedau von Jagdleiter Gerhard Gehmaier und Christian Dick erlegt werden.

AUS DEN BEZIRKEN.



Stolze Bilanz der „Hochwildhege- gemeinschaft Totes Gebirge Nordwest“

Unter diesem etwas sperrigen Namen haben sich schon vor 20 Jahren zwölf Jagdreviere im Salzkammergut mit gemeinsam 18.500 Hektar zusammengeschlossen. Räumlich bilden der Traunstein im Norden, der Altausseer Loser im Südosten und die Traun flussabwärts ab Bad Ischl die groben Begrenzungen. Gemeinsam ist ihnen ein Kalkgebirge mit Gipfeln bis 1.800 Metern Seehöhe mit überwiegend seichtgründigen Böden auf denen Fichten-Tannen-Buchenwälder stocken, die unter den Stürmen und deren Folgen der letzten Jahre arg zu leiden hatten. Sie sind Lebensraum für Reh, Gams und Rotwild.

Grundbesitzer in der Hegegemeinschaft ist – wie im Salzkammergut nicht anders zu erwarten – zu 97 % die Österreichische Bundesforste AG. Daher ist es auch natürlich, dass der Obmann der Hegegemeinschaft seit Bestehen der Leiter des Forstbetriebes Traun-Innviertel ist, für den die Hegegemeinschaft mehr ist als eine „Abschussgemeinschaft“, vielmehr ist diese auch eine Plattform für die ständige und großflächige Weiterentwicklung in der Bewirtschaftung des Hochwildbestandes.

20 erfolgreiche Jahre

Mehr als 20 Jahre liegt die Gründung der Hegegemeinschaft bereits zurück, sodass ein Blick in die mustergültig geführten Aufzeichnungen eine Dokumentation für die überaus positive Entwicklung des Rotwildes liefert. Das gefasste Ziel, den Gesamtbestand zu senken und gleichzeitig die Zahl der jagdbaren Hirsche zu erhöhen, wurde eindrucksvoll bei der Abwurfstangenschau, die anlässlich der Vollversammlung im Gasthof Wacht am



Dr. Peter Mitterbauer (li), ein eifriger Befürworter und Förderer der Hegegemeinschaft, freut sich mit dem Erleger des besten Hirsches im Jahr 2018, Christian Pramesberger, über die Erfolge.

14. Juni abgehalten wurde, bestätigt. 298 Stangenpaare wurden aufgelegt und davon waren 76 der Klasse I zuzuordnen. Das Durchschnittsalter dieser Hirsche ist fast 11 Jahre (die besten zehn Hirsche erreichen durchschnittlich 186 Punkte, der beste lebende Hirsch 207 Punkte). Vor 20 Jahren lagen die Stangen von fünf Hirschen der Klasse I auf der Stangenschau (durchschnittliche Punktezahl 167; der beste hatte damals 176 Punkte).

Erntehirsche verdreifacht

Die Punktezahl der Hirsche ist ein Maßstab von mehreren. Der Rotwildstand hat sich in Laufe der letzten 20 Jahre von rund 850 Stück auf 1.100 entwickelt und wurde in den letzten Jahren wieder auf das Ausgangsniveau abgesenkt, was von den Pächtern als sehr herausfordernd empfunden wurde. Die Zusammensetzung der Population ist jetzt allerdings grundlegend anders: Die Zahl der alten Erntehirsche hat sich vervielfacht. Heute stehen 23 Einser-Hirsche auf dem Ab-

schussplan, vor 20 Jahren waren es noch sieben Stück.

Erfolgreicher Waldbau

In diese Periode der letzten 20 Jahre fallen auch die großen Sturmereignisse, die für den Forstbetrieb eine enorme Herausforderung bedeuteten. Im Rahmen der Hegegemeinschaft wurde aber sofort der Startschuss für die notwendigen Maßnahmen gesetzt, wie die Anpassung der Infrastruktur an die neuen Gegebenheiten, Freihaltung von Schuss-Schneisen, Absenkung des Wildstandes, um vorzeitig drohenden Schältschäden in der Zukunft vorzubeugen.

Der Blick in den Wald zeigt auch, dass der Waldbau die Verjüngungsziele des Waldeigentümers erreicht und die riesigen Windwurfflächen wieder zeitgerecht in Bestand gebracht werden. Eine Erfolgsgeschichte, die mit viel Aufwand, Ausdauer und Verständnis erreicht wurde und ein Beispiel dafür liefert, dass Waldbau auch mit drei Schalenwildarten



Zufriedene Gesichter bei der Präsentation der besten Hirsche der Hegegemeinschaft. Ing. Ernst Nußbaumer, RJ Christian Steinkogler, DI Herbert Grill, Obm. DI Andreas Gruber, RJ Thomas Lohninger, GF Egon Lind, BJM Hans Enichlmair (v.l.n.r).

auf der Fläche erfolgreich möglich ist, wenn vernünftige Menschen am Werke sind.

Vorbildliche Fütterung

Den Pächtern, den verantwortlichen Jagdleitern, dem Personal und vor allem den Revierjägern wurde anlässlich der Vollversammlung sowohl vom Obmann DI Andreas Gruber als auch vom Be-

zirksjägermeister Hans Enichlmair der besondere Dank für ihre Arbeit und die - oft unter Einsatz des eigenen Lebens - durchgeführte Fütterung des Wildes im vergangenen Winter ausgesprochen. Die Fütterungen in der gesamten Hegegemeinschaft waren in der Notzeit stets versorgt, es gab nicht den geringsten Anlass für Kritik. Für das laufende Jahr steht eine Optimierung der Winterfüt-

terung auf dem Programm. Einerseits sollen die Futterplätze so gestaltet werden, dass genügend Platz für eine ruhige Futterraufnahme vorhanden ist und andererseits sollen sich die Futtermittel während der Periode ändern. Zu Beginn und am Ende möchte man sehr attraktive Futtermittel vorlegen, im Hochwinter dagegen nur Raufutter, Gärheu und Grassilage.

Hegeringschießen

Ein seit Jahren gelebter und beliebter Brauch in der Hegegemeinschaft ist es, dass jenes Revier, in dem der beste Hirsch erlegt wurde, das Hegeringschießen ausrichten darf. Heuer war das Revier Rindbach in Ebensee in der glücklichen Lage, die Jäger der Hegegemeinschaft am 28. Juni einladen zu können. Christian Pramesberger erlegte in der Brunft 2018 den besten Hirsch. *Text und Fotos: DI Franz Grill*



KURIOS.

Ungewöhnliche Freundschaft

Eine etwas ungewöhnliche Freundschaft hat sich im genossenschaftlichen Jagdgebiet Vöcklamarkt entwickelt: Nachdem ein Landwirt ein Rehkitz vor einer Krähenattacke gerettet hatte, sah Jäger Thomas Redlinger es als seine Pflicht, dieses Kitz groß zu ziehen. Sein Magyar Vizsla-Rüde Aron kümmert sich liebevoll um das Kleine und die beiden sind schon beste Freunde...



Antrittsbesuch Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner

Am 14. Mai besuchte der neu gewählte Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner den OÖ. Jägerinnenclub anlässlich des monatlichen Clubabends. Der Landesjägermeister referierte umfassend und sehr spannend über seine künftigen Agenden und Vorhaben. Siegharts-

leitner gab weiters Einblick in das oö. Jagdwesen und die damit verbundenen Herausforderungen. Mit einem kräftigen Weidmannsheil sowie einer süßen Stärkung für die bevorstehenden Aufgaben bedankte sich Obfrau Gertrude Bichler beim neuen Landesjägermeister.



Foto: Rosmarie Obermayer

Jungfischerunterweisung für Jungjäger

Traditionell fand heuer wieder eine Jungfischerunterweisung für die Absolventen des Jagdkurses Wels-Land/Gunskirchen statt. Für die Prüfung stellte Jäger und Büchsenmacher Wilfried Wertgarnier in seiner neuen Niederlassung in der Salzburger Str. in Wels seinen Seminarraum zur Verfügung.

Bei drei Kursterminen wurde nicht nur über Fische gelehrt, sondern auch über Biotop und Lebensräume, die für das Wild, Fische und Insekten wichtig sind. Möglich gemacht hatte die Ausbildung das Fischereirevier Untere Traun Wels mit Obmann Werner Forstinger. „Es geht dabei nicht darum, dass Jäger zu

Fischern werden sollen. Mit dem positiven Abschluss einer Prüfung erlangt man nicht nur die Berechtigung zum Angeln, sondern auch die Pächterfähigkeit für Fischereirechte. Das kann wiederum für ein Jagdrevier von Vorteil sein, wenn zum Beispiel ein Bach durch ein Revier fließt, der einen wunderbaren Wildeinstand bietet und durch die Jagd betreut werden kann“ so Forstinger.

Dass alle Jungjäger die Prüfung positiv abgelegt haben, freute ganz besonders Jagdkursleiter Robert Madaras.

Landesfischermeister Sigfried Pilgersdorfer bedankte sich bei den Jägern für die gute Zusammenarbeit bei der Problembewältigung der fischfressenden Tiere. Dabei geht es primär um die heimischen Wildfischbestände, die von der Angel-fischerei ausgenommen und ganzjährig geschont sind, wie z.B. die Karausche oder der Nerfling. Diese Fischarten und viele mehr sind in den oberösterreichischen Flüssen fast ausgestorben.



Obmann des Fischereireviere Untere Traun Wels, Werner Forstinger (vorne rechts) freut sich mit den Jungjägern über die positiv abgelegte Jungfischerunterweisung.

Abschlussfeier Jagdkurs Rohrbach

Es wäre ja schade, wenn nach der Jagdprüfung Schluss mit gemeinsamen Aktivitäten wäre – das dachten sich auch die heurigen Jagdkursteilnehmerinnen und -teilnehmer aus dem Bezirk Rohrbach. Deshalb fanden sich am 20. Juli einige bei der Klafferhütte in Klaffer am Hochficht ein. Von dort aus startete die Wanderung zum Stingelfelsen auf 1260 m, wo beim Gipfelkreuz sogar ein „Jagaliad“ gesungen wurde. Nach dem Mittagessen mit Aussicht beim „Gasthaus zum Überleben“ gesellten sich auch Jagdkursleiter Johann Peter und seine Kollegen Franz Leitner und Kurt Hölzl zur Gruppe. Sie freuten sich sehr über die Einladung und sagten, dass es so ein nachträgliches Treffen der Kursleute schon lange nicht mehr gegeben habe. Den Zusammenhalt der Gruppe hat man auch schon im Kurs gemerkt. Am späten Nachmittag wanderten alle zu-

rück zur Klafferhütte. Am Abend zum gemütlichen Ausklang am Lagerfeuer kam auch Bezirksjägermeister Martin Eisschiel und einige Jäger aus der Um-

gebung. Vielen Dank an Markus Ecker und Roland Schwarz für die tolle Organisation!



Foto: Verena Reidler

Reh zerlegen, fein kochen und genießen



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Reh-Zerwirkkurs, kombiniert mit dem Kochkurs sind sowohl Jägerinnen und Jäger, als auch Personen aus dem Nichtjägerkreis.

Das Fortbildungskonzept der Bezirksgruppe Linz und der ARGE Wildbret Linz Land ist ein gern angenommenes Weiterbildungsangebot. In einem ersten Modul zerlegen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das erlegte Reh und im zweiten Modul werden die verschiedenen Fleischteile – nicht nur die Edelteile – fein zubereitet. Das mehrgängige Menü ist dann der genussvolle und krönende Abschluss.

Monika Lindbichler-Sohneg aus Vorderstoder ist die profunde Köchin und Ing. Christoph Ömer aus Hofkirchen führt durch den Zerwirkkurs.

Die Vollendung seines 80. Lebensjahres feierte der bekannte ehemalige Freistädter Gastwirt, Jäger, Hundeführer und Träger des Goldenen Bruches, **WALTER PUM**, im Kreise seiner Jagdgefährten. BJM Gerhard Pömer und die Jagdhornbläser gratulierten dazu anlässlich des Jagdleiter- und Jagdhornbläserstages am Kronteich in Waldburg.



AUS DER PRAXIS.

Erfolgreicher Einsatz von Drohnen zur Rehkitzrettung in St. Martin i.M.

Der größte Feind der Rehkitze ist das Mähwerk. Jedes Jahr sterben während den Mäharbeiten im Mai und Juni österreichweit tausende junge Rehe, denn diese werden von der Muttergeiß im hohen Gras abgelegt. In den ersten beiden Lebenswochen ist der Fluchinstinkt noch nicht ausgebildet und die Rehkitze bleiben auch bei Gefahr möglichst regungslos im Gras liegen. Diese Eigenschaft wird ihnen oftmals zur tödlichen Falle. Die Jäger versuchen mittels Vergrämung oder Durchstreifen der Wiesen die Rehkitze von der Wiese zu vertreiben oder auszutragen, damit sie sicher vor den Mähwerken sind.

Die Mechanisierung nimmt jedoch ständig zu, sodass immer größere Flächen in immer kürzerer Zeit gemäht werden. Um die größeren Flächen auch absuchen zu können, kommen neue Techniken zum Einsatz. Viel ist in den letzten Jahren bereits über Multicopter samt Wärmebildkamera berichtet worden. „In St. Martin wird diese Technik bereits in der dritten Saison eingesetzt“, berichtet Jagdleiter Ernst Pichler. Von Beginn an waren die Ergebnisse überzeugend, sodass im heurigen Jahr ein zweiter Multicopter samt Wärmebildkamera angekauft worden ist. Somit konnten mehr als 300 ha Wiesen abgesucht werden und neben mehr als 70 Rehkitzen auch Hasen, Fasane und Rebhühner von den Flächen getragen oder verscheucht werden. Der Multicopter braucht für ein Hektar Wiese etwa vier Minuten zum Absuchen und die Genauigkeit sowie die Erfolgsquote sind um ein Vielfaches höher als mit herkömmlichen Methoden. Mit der Technik intensiv befasst hat sich Jäger Daniel Paleczek. Multicopter samt Wärmebildkamera und Funktechnik wurden von ihm selbst zusammengebaut, womit auch die Kosten leistbar blieben.

Ein Nachteil ist, dass der Einsatz nur in den Morgenstunden möglich ist. Durch die gute Beziehung zwischen Landwirten und Jägern sind aber die Einsätze planbar. Für das „Flugteam“ waren die Wochen zwischen Mitte Mai und Anfang Juni natürlich anstrengend, denn der Tag startet um 4:00 Uhr morgens. Auch bei erfolgreicher Suche müssen die Kit-

ze durch das lange Gras oft weit bis ins nächste Getreide oder Waldstück getragen werden, bei zahlreichen Märschen am Morgen ist dies auch körperlich anstrengend. Für das kommende Jahr wird bereits überlegt noch einen weiteren Multicopter anzuschaffen, um noch mehr Flächen in St. Martin absuchen zu können...



Jagdleiter-Stv. Manfred Simader und Daniel Paleczek nach erfolgreicher Suche. Foto: Romana Wieländer

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwülder Handschmiedearbeit

Inh. Klaus Weißer

Schoren 4, D-78713 Schramberg

Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!



**KIRRmax
Schwarzwild
KIRR-Automat**

Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfall

für Lebenfang. Massivholz von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.



Verschiedene Bausätze für

Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugesen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle

BEZAHLTE ANZEIGE

Sechs neue Jagdschutzorgane im Bezirk Ried

Am 28. Juni wurden sechs neue Jagdschutzorgane durch die Bezirkshauptmannschaft Ried im Rahmen einer feierlichen Zeremonie bei der „Ziegelgruberkapelle“ in Hohenzell angelobt und als Hilfsorgane der Behörde vereidigt.

Die intensive Ausbildung durch Ausbildungsleiter Regierungsrat Heinrich Floß begann bereits Anfang Jänner und endete am 28. Mai mit der Jagdhüterprüfung beim Amt der OÖ Landesregierung. Die

sechs Absolventen wurden alle durch ihre Jagdleiter der Genossenschaftsjagden zu Jagdschutzorganen bestellt.

Zur Einstimmung auf die Angelobung hielt Probst Mag. Markus Grasl eine Feldandacht zu Ehren des Heiligen Hubertus. Bezirksjägermeister Rudolf Wagner gratulierte allen neuen Jagdschutzorganen zu ihrer verantwortungsvollen und wahrscheinlich nicht immer einfachen Tätigkeit.



Jeweils v.l.n.r.: 1. Reihe: Felix Hillinger, Stefan Dötzlhofer Georg Glechner; 2. Reihe: Probst Mag. Markus Grasl, Manuel Klem, Christian Zweimüller-Aichinger, Manuel Lupa, Bgm. Thomas Priewasser; 3. Reihe: Josef Hörandner (BH Ried), BJM Rudolf Wagner, RR Heinrich Floß, JL Günter Kettl

IN MEMORIAM.

Rudolf Leeb verstorben



Unser Weidkamerad und Schützenbruder Rudolf Leeb wurde am 10.8.2019 plötzlich und völlig unerwartet aus unserer jagdlichen Mitte gerissen. Noch am Abend des Vortages hat er die Bezirkstreckenlegung des Bezirkes Perg in Arbing gefilmt und die Ansprachen aufgenommen. Seit mehr als 50 Jahren war er nicht nur Jäger sondern auch Chronist des jagdlichen Geschehens. Bezirksjägerstage, interessante Vorträge, Weiterbildungsveranstaltungen und andere jagdliche Gegebenheiten hat er mit seinen Filmkameras festgehalten und dokumentiert. Sein Archiv ist ein wahrer Schatz für die Jägerschaft. Seine mit viel Zeitaufwand getätigten Filmaufnahmen vom Verhalten der Wildtiere und der Natur ergänzen die Bedeutung seiner Hinterlassenschaft.

Als Gründungsmitglied des Jagd- und Wurftaubenclubs Perg übernahm er 1999 als Nachfolger von BJM DI Karl Altzinger die Funktion des Vereinsobmannes bis 2007. Unter seiner Führung wurde der Kugelkanal, ein Stand für den laufenden Keiler (Kuchlmühle) und ein Jagdparcourstand (Poschacher Steinbruch) errichtet. Es war ihm sehr wichtig, dass die Weidkameraden/innen ihrer notwendigen Übungstätigkeit nachgehen konnten.

Er übte die Jagd in den Genossenschaftsjagdgebieten Lebing und Weinzierl aus. Er war Träger des Goldenen Bruches. Viele Jäger des Bezirkes Perg haben bei ihm den Vorbereitungskurs für die Jungjägerprüfung, oder für die Jagdhüterprüfung besucht.

Seiner Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft werden sich alle, die mit ihm Kontakt hatten, lebenslang erinnern.

BJM DI Dr. Ulf Krückl

BEZAHLTE ANZEIGE

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21
hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com



Anspruchsvolle Jäger gehen keine Kompromisse ein.

Erster „Jaga-Basar“ im Bezirk Urfahr-Umgebung

Alles für den weidgerechten Jäger war am 23. Juni in Zwettl an der Rodl am Verkaufs- und Tauschmarkt direkt aus dem „Jaga-Auto“ zu finden. Von der Jagdbekleidung, Accessoires, Zubehör, sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Präparate, Trophäen und vieles mehr. Es wurde gestöbert, getauscht, diskutiert,

völkerung auf diese adäquate Art und Weise durchführen zu können warben die Zwettler Jäger mit Rehleberkäse, diversen Getränken, Kaffee und Kuchen für einen gemütliches Beisammensein.

Die Veranstalter des „Jaga-Basar“, die Jagdgesellschaften Oberneukirchen II



verkauft und gekauft. Ein „jagdliches Markttreiben“, dass auch Nichtjäger anlockte und zum Staunen brachte. Für das leibliche Wohl sorgte die Zwettler Jägerschaft.

Um diese Philosophie der gegenseitigen Unterstützung von Jägern und auch einen objektiven Informationsaustausch mit der interessierten nichtjagenden Be-

unter JL Josef Rathgeb, und Zwettl/Rodl unter JL Alois Hinterhölzl sowie Bezirksjägermeister Franz Burner waren von dem positiven Feedback der Besucher – ob Jäger oder Nichtjäger – begeistert, sodass im Mai 2020 in Zwettl, aber auf einer noch größeren Parkfläche, der 2. „Jaga Basar“ in Aussicht gestellt wurde.

Erwin Pilgerstorfer

Luchstag im Oö. Jagdzentrum

Am 12. Juni wurde zum zweiten Mal der internationale Luchstag gefeiert – rund 80 Schüler waren mit dem Team des grenzüberschreitenden 3Lynx Projekts im Jagdschloss Hohenbrunn, dem Sitz des OÖ Landesjagdverbandes, zu Gast. Für die Schulklassen wurde ein Programm mit vier verschiedenen Stationen gestaltet, es wurde gepirscht, gelauert, gejagt und sogar Reh gegessen „...wie ein Luchs!“.

Foto: Weingarthy/Gemgross - 3Lynx



Die im Jagdmuseum des Schlosses installierte Luchsausstellung mit preisgekrönten Bildern freilebender Luchse aus dem Bayerischen Wald (fokusnatur.de) war ebenfalls ein Augenschmaus für die Schüler. Die Ausstellung ist nach wie vor für Interessierte im Jagdmuseum zu sehen. An den weiteren Luchs-Stationen wurden den 12- bis 14-jährigen Inhalte zur Biologie, Forschung und Lebensweise des Luchses vermittelt. Zum Abschluss gab es für alle beim gemeinsamen Luchsfest Bratwürste – natürlich vom Reh. Wie ein Luchs eben.

Kirsten Weingarthy

IM REVIER.



STEINBACH AN DER STEYR. In Steinbach an der Steyr konnten Patrik Löffler, JL Oliver Moser, Dominik Haider und Josef Mitterhuber (v.l.n.r) an einem Abend gemeinsam fünf Füchse und einen Dachs zur Strecke bringen.

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Generalversammlung der OÖ Berufsjäger in der neuen Forstfachschule Traunkirchen

Am 23. Mai fand in der Forstfachschule Traunkirchen die diesjährige Generalversammlung der Oberösterreichischen Berufsjägervereinigung statt.

Es konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßt werden, darunter Landesrat Max Hiegelsberger, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, der Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes Mag. Christopher Böck, Bezirksjägermeister Johann Enichlmair und der Direktor der neuen Forstfachschule DI Bernhard Huber. In allen Grußworten wurde die Bedeutung aber auch die Verantwortung des Berufsjägerstandes hervorgehoben.

Markus Michael Mittermayr, Christian Schmaranzer, Gerhard Schmutzer und „Wildmeister“ an Andreas Aitzetmüller.

Ein besonderer Moment war die Berufung von Wildmeister Heinrich Pernkopf zum Ehrenobmann des Vereins. Seine Verdienste um die Sache der Berufsjäger fanden damit eine besondere Würdigung.

Alle Teilnehmenden waren besonders beeindruckt von der Forstfachschule Traunkirchen und den technischen Möglichkeiten, welche der neue Waldcampus



Wildmeister Heinrich Pernkopf, langjähriges Mitglied im Landesjagdausschuss wurde zum „Ehrenobmann“ der OÖ Berufsjägervereinigung ernannt. Es gratulierten LJM Herbert Sieghartsleitner (2. von rechts), Obmann Wildmeister Helmut Neubacher (links) und BJM von Gmunden Hans Enichlmair (rechts).

Die Wichtigkeit einer fundierten Ausbildung auch in Bezug auf die Forstwirtschaft war generell Thema und zog sich durch die gesamte Veranstaltung.

Es wurde besonders darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Polarisierung von Forst und Jagd zu beenden, denn schließlich handelt es sich um einen Lebensraum. Obmann, Geschäftsführer und Kassier berichteten über die durchaus positive Situation der OÖ Berufsjägervereinigung. Im Zuge der Generalversammlung wurde eine Reihe von Berufstiteln verliehen:

„Revieroberjäger“ an Hubert Ellmayer, Stefan Hackmair, Wolfgang Hödlmoser,

bietet. Direktor DI Bernhard Huber stellte seine Schule und die Philosophie, die hier vermittelt wird, in eindrucksvoller Weise dar und lud anschließend zu einem gemeinsamen Rundgang.

Das jagdliche Schießen fand im Schießkino der Schule am Waldcampus statt und war durch die vielen Möglichkeiten, welche sich geboten haben, eine besondere Herausforderung. Die OÖ Berufsjäger haben dabei gezeigt, dass sie auch diese Herausforderungen hervorragend meistern können.

OÖ. Jägerinnenclub zu Besuch bei Salzburger Bezirksjägermeister

Beim traditionellen Ausflug des OÖ. Jägerinnenclubs im Juli 2019 nach Salzburg hat der Salzburger Bezirksjägermeister Balthasar Bernegger in seinen Betrieb nach Salzburg/Leopoldskron eingeladen.



Foto: Rosmarie Obermayer

Der Bezirksjägermeister gab einen umfassenden Einblick in die Jagd in Land und Stadt Salzburg. Er referierte über die führenden Wildarten, die topografischen Voraussetzungen, die Vielfältigkeit des Bundeslandes sowie über die erfolgreiche Direktvermarktung und den aktuellen Herausforderungen der Jagd in Salzburg.

Mit einem herzlichen Weidmannsdank sowie einer abschließenden Kutschenfahrt mit den Haflingern aus eigener Zucht durch die Stadt, wurde der sehr interessante Besuch eindrucksvoll abgerundet.

Ein weiterer Höhepunkt des Ausfluges war die Führung am Salzburger Kapuzinerberg mit Forstwirtschaftsmeister Josef Brawisch, der die Damen zu der dort lebenden Gamspopulation führte und ausführlich die Gegebenheiten des Naherholungsgebietes der Landeshauptstadt im Spannungsfeld Lebensraum für Wild und Wald erörterte.

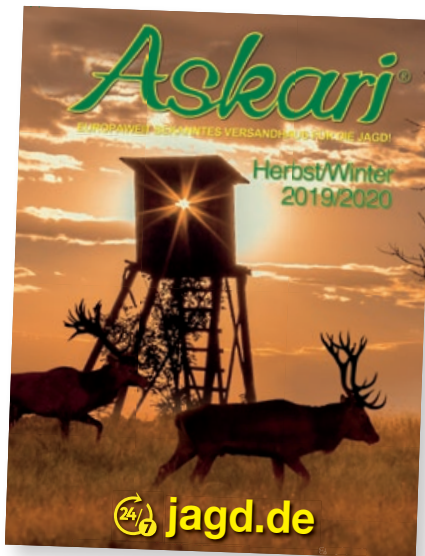
PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

Neuer Askari-Katalog 2019/2020

Der neue Askari-Katalog ist da! Ab sofort können Interessierte den Katalog wieder gratis bestellen. Auf rund 350 Seiten ist er randvoll gefüllt mit praktischen Produkten aus allen Jagdbereichen. Neben einer breiten Auswahl an Bekleidung und Schuhen finden Jäger und Naturbegeisterte Produkte aus den Bereichen Schneidwaren, Optik, Pflege, Lockjagd, Reviereinrichtung und Wildbret-Verwertung. Ein umfangreiches Sortiment an Geschenkideen, jagdlicher Wohndekoration, Jagdliteratur, Hundeausrüstung und Trophäenpräparation rundet das Programm ab. Neue Jacken und Kopfbedeckungen erweitern den Drückjagdbereich! Ein Highlight des neuen Katalogs ist die il Lago Prestige Wendejacke



ASKO in brauner oder alternativ camou-oranger Optik. Für die kältesten Tage im Jahr ist der ultrawarme und komfortable Jagdzug il Lago Prestige POLAR ausgelegt. Die dicke Wattierung sorgt auch bei eisigen Temperaturen für den nötigen Komfort.

Auch die Sortimente der Marken Härkila und Seeland wurden weiter ausgebaut.

Alle Produkte finden Sie auf www.askari-jagd.at

Den **Katalog einfach gratis bestellen:**
Askari Sport GmbH
Paketfach Friedewald 4005 Linz
Telefon: 01/3100620 oder im Internet:
www.askari-jagd.at

PR

Trico S und Trico – vorbeugender Schutz vor Winterwildverbiss, Fegeschäden und Schälschäden

Trico S ist das einzige Streichprodukt gegen Winterwildverbiss mit effektivem Wirkstoff auf Geruchs- und Geschmacksbasis zur Behandlung von Terminaltrieben. Trico S bietet einen langanhaltenden Schutz besonders bei stark von Verbiss gefährdeten Nadelbäumen (Tannen) und Laubhölzern.

Die Aufwandmenge beträgt ab 2 kg pro 1000 Pflanzen bei Terminaltriebbehandlung. Trico S - Pfl.Reg.Nr. 2936;

Trico, das Spritzmittel gegen Winterwildverbiss auf Geruchs- und Geschmacksbasis wird auf die Pflanzen mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse aufgebracht. Die zu behandelnden Pflanzen müssen trocken sein, der Antrocknungszeitraum beträgt rund

einen ½ Tag. Die Aufwandmenge beträgt je nach Pflanzengröße rund 4 l pro 1000 Pflanzen. Trico - Pfl.Reg.Nr. 2787;

Trico wird auch als Fegeschutzmittel an Laub- und Nadelhölzern eingesetzt, wobei die Ausbringung auf den Stamm gezielt mit einer Flachstrahldüse erfolgt, der einseitig bis zur Hälfte behandelt wird. Die Aufwandmenge beträgt rund 6 – 8 l pro 1000 Pflanzen.

Vorbeugung von Schälschäden ist eine weitere Anwendungsmöglichkeit des Spritzmittels. Die Ausbringung erfolgt mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse in Äserhöhe rund um den Stamm mit einer Arbeitshöhe von 1,5 – 2 Meter. Die Aufwandmenge beträgt rund 10 l für



80 bis 100 Stämme. Ein Vorteil von Trico ist der rasche Arbeitsfortschritt und das Wegfallen einer teuren Aufastung der Stämme. Bei allen Anwendungen im Forst wird Trico-Spritzmittel unverdünnt aufgebracht, die weiße Farbe dient zur Markierung.

Weitere Informationen unter www.kwizda-agro.at oder bei DI Peter Göldner, 8863 Stadl-Predlitz, Mobil: 0664/4454742; E-Mail: goeldner@oekogold.at



Hofbauer

Mode.
Tracht. Schuhe.
Seit 1850.

Trachten - Moden Hofbauer
4580 Windischgarsten, Bahnhofstr. 1
Tel. 07562/5245 , www.hofbauer.com

Bittner Hütte
Gloriette
H. Moser
Hammerschmid
Manufaktur Grasegger
Meindl
Ostarrichi
Pinewood
Spieth & Wensky
Trachtmacher
Luise Steiner
Wenger

.....

PR

LIKRA Wildfutter – der Blick fürs Richtige Gebietsindividuelle aber revierübergreifende Lösungen schaffen

Durch eine ausgewogene Fütterung der heimischen Wildtiere werden beste Voraussetzungen für einen starken und tragfähigen Wildbestand geschaffen. Sie dient der Versorgung und Gesunderhaltung des Wildes sowie der Verminderung von Wildschäden an Natur und Wald.

Die Fütterung muss artgerecht erfolgen und auf das jeweilige Wild angepasst werden. Außerdem sollte auf die regionalen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Ein verringertes Naturangebot durch winterliche Witterungs- und Bodenverhältnisse, intensive Nutzung der Landwirtschaft und Eingriffe in die Lebensräume der Wildtiere (Besiedelungen, Freizeitaktivitäten...) sind bei

der Fütterung entscheidende Einflussfaktoren.

Durch eine ernährungsphysiologisch richtige Fütterung und durch fütterungstechnische Maßnahmen können Wildschäden aktiv vermieden werden. Besonders wichtig ist jedoch, dieses Werkzeug richtig anzuwenden, da Fütterungsfehler meist eine Erhöhung der Schadtätigkeit und Verringerung der Tiergesundheit (Pansenacidose, Stoffwechselstörung...) mit sich bringen.

Eine regelmäßige Betreuung der Fütterung und eine kontinuierliche Futtervorräte ist zu gewährleisten – die Fütterung sollte nie ganz leer werden. Schlagartige Futterumstellungen sind zu vermeiden –

hier sollte man für eine revierübergreifende Abstimmung mit den Nachbarfütterungen sorgen.

Durch unsere langjährige Erfahrung würden wir uns freuen auch bei Ihnen unseren Beitrag zu leisten.

Likra Tierernährung GmbH,
Kontakt: Michael Radler,
Spartenleiter Wild
Ignaz-Mayer-Straße 12, 4021 Linz
Tel: 0732/776447-0
www.likra.com

IM REVIER.



ESCHENAU. Im Revier Eschenau i. H., Bezirk Grieskirchen, erlegte Otto Litzlbauer ein einjähriges Reh mit einem etwa lauscherhohen Gablergeweih, das auf einer Seite einen Rosenstockbruch aufwies. Das Besondere dabei: Das Reh hatte keine Brunftkugeln, wies aber eine deutlich sichtbare Schürze auf. Es dürfte sich also um einen Zwitter handeln, wie beispielsweise ein ähnlicher Fall im Sauerland (Deutschland) im Jahr 2013 wissenschaftlich beschrieben wurde.



ST. JOHANN AM WALDE. Bei einem Abendansitz konnte Karl Augustin im genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Johann am Walde diesen etwa dreijährigen Keiler mit nur drei Läufen erlegen. Die Schwarte zeigte außen keine „Abnormität“, also muss es eine sehr alte Schussverletzung, ein „Contergankeiler“ oder eine Tschernobilfolge sein. Jedenfalls ist es immer wieder erstaunlich, wie derartige Wildtiere selbst strenge Winter, wie den letzte im Kobernaußerwald, überleben!



OTTNANG. Pfarrer Mag. Karl Stockinger ist seit letztes Jahr Mitglied in der Jagdgesellschaft Ottnang. Anfang Juni hatte er sein erstes Weidmannsheil auf einen Fuchs, den er auf ca. 150 m mit einem sauberen Blattschuss erlegen konnte. Den Beutebruch überreichte ihm Ottnangs Jagdleiter Ing. Franz Kirchberger.



Terminavisio

Oberösterreichischer
Jägerball
2020

Samstag, 18. Jänner 2020 um 19.30 Uhr
Palais Kaufmännischer Verein in Linz



HUBERTUS CLUB LINZ



Jagdclub Diana Linz

NEUE BÜCHER.



Leopold Stocker Verlag GmbH.

Hofgasse 5, 8010 Graz
Tel.: 0316/821636, E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

Klaus Hackländer

Der Wolf

Im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz

216 Seiten,
zahlreiche Farabbildungen und
Grafiken, 16,5 x 22 cm, Hardcover
ISBN: 978-3-7020-1791-0
Preis: € 19,90



Meldungen über von Wölfen gerissene Nutz- oder Wildtiere ziehen eine wahre Flut an polarisierender Berichterstattung nach sich. Panikmache oder Schönrederei? Das Thema wird äußerst kontrovers gesehen – Gegner der Wiederansiedelung des Wolfes scheinen mit den Befürwortern keinen Konsens zu finden, obwohl Lösungsansätze dringend nötig sind. Die wachsende Wolfspopulation in Europa löst einerseits Begeisterung, andererseits Sorgen und Ablehnung aus. Nicht nur Landwirte sind betroffen, weil ihre Weidetiere gerissen werden, die Rückkehr des Wolfes hat Auswirkungen auf viele Bereiche unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Der Herausgeber Dr. Hackländer, Universitätsprofessor für Wildtierbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien, und sein Autoren-Team (z. B. Experten für Agrarökonomie, Naturschutz, Tourismusforschung, Jagd, Wildbiologie ...) betrachten die Wiederansiedelung des Wolfes aus unterschiedlichsten Sichtweisen.

Walter Gaigg

König der Wälder

Die besten
Hirschgeschichten

174 Seiten, Hardcover
ISBN: 978-3-7020-1819-1
Preis: € 19,90



Die Jagd auf den König der Wälder übt für die meisten Jäger eine besondere Faszination aus. Diese Sammlung der besten Erzählungen bekannter Jagdschriftsteller zieht sich von der Nachkriegszeit bis heute und arbeitet einfühlsam heraus, wie sich Jagd und Jäger über die Jahrzehnte verändert haben. Mit ausgewählten Beiträgen von Heribert Horneck, Jörg Mangold, Günter Daghofer, Gerd H. Meyden, Philipp Meran, Lothar C. Rilling, Ernst Rudigier, Hermann J. Gruhl, Karl Viertbauer, Clemens G. v. Walzel, Peter Zechner und vielen anderen mehr.

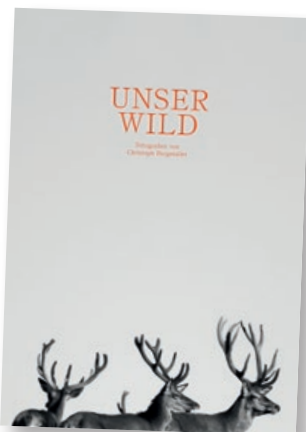
Benevento Publishing

Halleiner Landesstraße 24, 5061 Elsbethen
Tel.: 0662/2240-0, E-Mail: info@beneventobooks.com

Christoph Burgstaller

„Unser Wild“

Format: 21 x 28,5 cm
ca. 260 Seiten
Erscheinungstermin: 17.10.2019
ISBN: 978-3-7104-0223-4
Preis: € 48,00



Der große Bildband über das Wildleben.

Wild lebt zumeist verborgen und scheut den Menschen, der meistens kaum eine Vorstellung von der Erhabenheit und Lebensweise der Tiere hat. Jägerinnen und Jäger sind ganz andere Anblicke vergönnt.

Für sein fotografisches Werk ist Christoph Burgstaller seit sieben Jahren in den höchsten Alpenregionen und in den Auen des Tieflands unterwegs, ist dem Steinwild in die Felsen nachgestiegen und hat viele Stunden in der Deckung der Vegetation gelegen, um das Verhalten des Wildes und die Erscheinungsweise der Wildtiere im Wandel der Jahreszeiten im Bild festzuhalten.

Auf 260 großformatigen Seiten dieses hochwertigen Buches sind mehr als 500 Bilder gesammelt, die einen neuen und faszinierenden Blick auf »unser Wild« gestatten. Begleitende Texte liefern Fakten und Daten, die ein neues Verständnis für das Wildleben in unserer Zeit vermitteln, mit einer Anleitung wann, wo und wie wir unser Wild beobachten können und was wir dafür brauchen.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-Mail: verlag@jagd.at

Christoph Schraven

Faszination Wasserwild

Ein Fotoband mit 144 Seiten
Rund 250 Farbfotos
Format: 24 x 28 cm
ISBN: 978-3-85208-168-7
Preis: € 39,00



Der Fotoband „Faszination Wasserwild“ zieht einen bunten Bogen durch das Jahr von Enten, Gänsen und anderem Wasserwild. Es erzählt in beeindruckenden Bildern von der Paarbildung der Enten, der Reihzeit, der Zeit des Brütens, des Schlüpfens, und es erzählt, wie die Küken heranreifen. Es beschreibt die Mauser, es spricht von den Ansprüchen unserer Enten und Gänse an ihren Lebensraum und wovon sie leben. Es zeigt auch, wer sonst noch am Wasser lebt und auch, wer das Wasserwild bedroht. Besonders beeindruckend ist die Sequenz, wo eine Bache ein Gelege findet und es mit ihren Frischlingen ausraubt. Eine andere Bildsequenz zeigt, mit welch raffinierten Tricks der Fuchs versucht, sich einen schmackhaften Gänsebraten zu sichern. Menschen aber letztlich keinen Halt zu geben vermag.

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-Mail: info@kosmos.de

Joachim Eilts

Mit der Nase im Wind

Unvergessliches Jagen
nah und fern

220 x 144 mm (LxB)
30 Farbfotos, 16 Farbtafeln
Seiten: 288
ISBN: 978-3-44016-706-9
Preis: € 25,00



Neue Erzählungen von Vollblutjäger Joachim „Akki“ Eilts; mit einem Geleitwort von „Wild- und Hund“-Chefredakteur Heiko Hornung. Dieses Buch versammelt 40 aktuelle, fesselnde Erzählungen des leidenschaftlichen Jägers Joachim Eilts. In seinem unverwechselbaren Stil entführt er die Leser in heimliche Reviere und nimmt sie mit auf beeindruckende Jagdtouren nach Spanien, Skandinavien, Afrika, Kanada und in die USA.

Hermann Prossinagg

Jägersprache in Wort und Bild

3. Auflage, 168 Seiten
30 Bildseiten
Illustriert von Hubert Zeiler
Exklusiv in Leinen
ISBN 978-3-85208-157-1
Preis: € 35,00



Die Sprache der Jäger lebt. Sie steht tagtäglich in den Revieren auf dem Prüfstand. Sie bleibt dabei offen für Veränderung, ohne aber ihren Kern preiszugeben. In Stein gemeißelte Gesetze kennt sie nicht. Im Kern der Jägersprache haben sich die Erfahrungen von Generationen zu einem ungemein treffsicheren, lautmalerschen und lebendigen Ausdrucksmittel verdichtet. Auf diesen lebendigen Kern zielt das Buch „Jägersprache in Wort und Bild“ ab. Diesen Kern klar gegliedert, anschaulich und einfach handhabbar zu bewahren, stand bei dem längst zum Standardwerk gereiften Buch im Vordergrund.

Quelle & Meyer

Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim
Telefon: +49 (0)6766/903-251, www.quelle-meyer.de

Hans-Heiner Bergmann/
Uwe Westphal**Welcher Vogel singt denn da?**

Einfache Wege zum
sicheren Erkennen

240 S., 112 farb. Abb.,
205 Sonagramme, 2 Tab.,
geb., 12 x 19 cm
ISBN: 978-3-494-01796-9
Preis: € 19,95



Vogelstimmen sicher zu erkennen, ist gar nicht schwer und vor allem einfach zu erlernen, wie das vorliegende Buch zeigt. Reine Tondokumente sind nicht ausreichend; ein didaktisch besonders für Einsteiger konzipiertes Programm muss deshalb her. Die Vogelstimmenexperten Hans-Heiner Bergmann und Uwe Westphal, die jahrzehntelang Erfahrung aus unzähligen Bestimmungskursen gesammelt haben, liefern mit diesem einmaligen Buch genau das! Alle Lektionen – mit zahlreichen Fotos und Sonagrammen – sind durch Tonbelege, die u. a. über QR-Codes zugänglich sind, akustisch unterlegt. Einzigartig sind auch 22 schnabelsynchrone Filme von in diesem Buch porträtierten Vögeln.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim OÖ LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oeljv.at

Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Futtermühen** – ideal für Rotwildfütterung, Gesamt ca. 10to, Abgabe auch in kleineren Mengen möglich, Preis 0,08€/kg inkl. Verladung, Raum Ried i.l., nur Abholung. 2020 auch größere Mengen. Gesamt ca. 50to. E-Mail: futtermueheninnviertel@gmx.at

Verkaufe **Bauernstube + angebauten Waffenschrank**, Kiefer, sehr alt – aber gepflegt (Butzenscheiben) und Jogltisch mit fünf passenden Sesseln, Preis: VB! Tel: 0680/2412065

Rehbock-Abwurfstangen zu verkaufen, ca. 20 kg. Preis: 20,- € je kg, oder auch in kleineren Mengen (25,- € je kg), hauptsächlich mehrjährige Stangen, auch sehr gute Sechser, Anfragen unter Tel: 0664/3437700 oder E-Mail: jokai@pptv.at

Verkaufe **STEYR Mannlicher L**, Kal.243, super Zustand und ZF Swarovski Optik 6x42 Nova, Abs.4A, 5 Schuss-Magazin, Tel: 0664/73094230

Verkaufe mehrere **alte Hahnflinten** (Hahnbüchsenflinten) in sehr gutem Zustand. Preis nach Vereinbarung. Tel.: 07755/7866 od. 0676/84705020

Verkaufe **Nuss-Vollholzschlafzimmer**: 2 hohe Schränke mit Unterladen, 2 Betten + Nachtkästchen mit schwarzer Marmorplatte, 1 Psyche mit geschl. Spiegel und schwarzer Marmorplatte, Preis: VB, Tel: 0680/2142065

Verkaufe **Ferl. Kipplauf**, Kal. 7 mm RemMag, Achtkantlauf, 2 Zielfernrohre, 1x Habicht 3-12x50 mit Leuchtabseher, 1x Zeiss 1,5-6x42, 2x

Suhlermontage, lange Seitenplatten, Handspannung, Feinabzug, graviertes Schafmagazin für 3 Patronen,

Steyr Mannlicher LUXUS MIT HANDGRAVUR, Kal. .270 Win, Glas Meopro 3-9x42/4, zusätzlich noch graviertes Schafmagazin, Waffe von Büchsenmacher serviciert, super Zustand, neuwertigen Steyr Mannlicher LUXUS-VOLLSCHAFT, Steyr-Schwenkmontage mit Glas Habicht-NOVA 2,2-9x42/4A und noch einige Jagdwaffen (Verkauf aus Altersgründen). Details und Preise auf Anfrage unter 0650/767 33 46

Enduro Motorrad, Yamaha WR 450 F, 30 kw 2.900 km gelaufen, sehr leicht und extrem geländegängig, mit neuem Picklerl, ist noch angemeldet und kann Probe gefahren werden. Tel: 0664/1912640

Verkaufe **Dacia Duster** Laurèate dCi 110 4x4 (FIN 175593), Bj. 11/2010; 175.000 km; Diesel (EURO 5); 81 kW (109 PS); braun metallic; Erstbesitz (unfallfrei); Serviceheft lückenlos (z.B. Zahnriemen bereits gemacht, Bremse vorne komplett inkl. Scheiben neu usw.); Anhängerkupplung; vollwertiges Reserverad; 8-fach bereift (Winterreifen neu auf Stahl – Jänner 2019, Sommerreifen auf Alu – 2 Stk. April 2018, 2 Stk. September 2018); Hundegitter; Ladekantenschutz; Klima; Nebelscheinwerfer; elektr. Fensterheber vorne usw.; VB € 5500,-; Tel: 0699/11921821 E-Mail: sk.neid@gmail.com

Sammler verkauft mehr als **100 alte Deckelgläser**, bemalt mit Jagdmotiven sowie Messer, Pfeifen und Jagdbücher. Tel: 0650/7366970

Verkaufe **Ferlacher Bockbüchsenflinte** 7X65 R / 16/70 Glas Zeiss Diavari –Z 2,5- 10x 52 sehr gute Schussleistung mit 60 Stk. Büchsenpatronen, Preis: € 1.900,-, Tel: 0676/82521224

Zu verkaufen: **Steyr Mannlicher Modell M**. Cal 9.3x62 mit 8x56 Schmid und Bender, sehr guter Zustand, Tel: 0664/5381376

Verkaufe **Bockdoppelbüchse VALMET** 4/2S Kal. 9,3/74R, € 1.900,-; Wechseloptik: Helia S1,5-6x42 und Docter „Red Point“; Steyr-Mannlicher M72 Kal. 243 Mit ZFR 6-fach € 900,-; Bockdoppelflinte Beretta Kal.12/70, € 750,-; Alle Waffen mit Munition! Tel: 0664/3084846

Verkaufe **Browning Skeet Ultra** Kal.12/70 mit Original Koffer und Zubehör, sehr guter Zustand, Preis: € 1.200,-, Tel: 0676/82521224

Verkaufe wegen Überzahl: **STEYR MANNLICHER SL 222** Rem. mit 8x56 Zeiss (Schwenkmontage) um € 1.100,-, Tel: 0664/4177931

Verkaufe **Bockbüchsenflinte** der Marke „Kaba“ mit Zielfernrohr Helia 6, Kaliber 6,5x57 R – 12/70, um € 1.400,-; Tel: 0664/1425904

Verkaufe **Luzernesilage** in Minirundballen und Wildfuttermischungen mit Luzerneheu. Tel: 0664/2828369

Verkaufe drei wunderschöne **Winchester Unterhebelrepeater**: WIN MOD 94 Calgary STEMPED COMMORATICE cal 32 WIN Spez in einer wunderschönen Nussholzkassette, kurzes Sattelgewehr in limitierter Auflage; WIN Mod 94 SAS-KATCHEWAN DIAMOND JUBILE

cal 38 55 WIN - limitierte Auflage; CANADIEN CENTENNIAL 1867 Candien Centennial 1867 – 1967 cal 30 – 30 WIN, alle im neuwertigen Zustand! Tel: 0664/1912640

Steyr Mannlicher SM 12 Kal.270 Win. inkl. Gewinde BJ: 10/2018 + Meopta Meostar R2 2,5-15x56 mit Leuchtpunkt, + Riemen + Laufreiniger; dreimal gebraucht, neuwertig, Neupreis: € 4.800,-; Verkaufspreis: € 4.000,-; Tel: 0664/5315561

SUCHE

Suche **Trophäen** (keine Präparate): Bongo, Roan, Tur, Bergnyala, Bighorn (Dall-)Sheep, Rotbüffel, Tel: 0664/1675805

Engagierter Pensionist mit handwerklichem Geschick und persönlicher Freude an Schloss und Park ist herzlich willkommen. Raum Kirchdorf – Schlierbach; Tel: 0676/3019396



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

BEZAHLTE ANZEIGE



GRUBER

Vieh-Fleisch GmbH **Import / Export**

PICHL, Welsler Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001

www.gruber-vieh-fleisch.at office@gruber-iosef.at

Frischfleisch-Abholmarkt

Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr

Wöchentlich Sonderangebote!

HUNDE- und KATZENFUTTER
jeden Freitag frisch!

BEZAHLTE ANZEIGE

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at;
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes;

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
BJM Martin Eisschiel
DI DI Gottfried Diwald
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
Josef Haslinger
BJM Dr. Ulf Krückl
Ing. Elfriede Mayr
Elisabeth Pfann-Irrgeher
BJM Kons. Gerhard M. Pömer
HR DI Josef Rathgeb
DI Klaus Schachenhofer
HR Dr. Werner Schiffner MBA
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
DI Waldemar Stummer
Mag. Michael Teml
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-A Alleinhaber, Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Die Geschäftszeiten des Landesjagdverbandes:
Montag bis Donnerstag: von 7:30 – 12:00
und von 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag: von 7:30 -12:30 Uhr

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U.,
4274 Schönau im Mühlkreis

Druckauflage: 20.500 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind mit Namen des Autors als solche gekennzeichnet.

Sonne & Mond (Auf- und Untergänge) und Büchsenlicht (Beginn und Ende)

SEPTEMBER				OKTOBER				NOVEMBER				DEZEMBER					
SONNE		MOND		SONNE		MOND		SONNE		MOND		SONNE		MOND		BÜCHSENLICHT	
AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	BEGINN	ENDE
1 S	06:21	19:44	08:37	21:13	05:49	20:16	20:30	10:10	20:30	06:32	19:13	11:33	20:04	07:34	16:11	06:16	17:17
2 M	06:22	19:42	09:58	21:38	07:04	18:40	21:00	10:28	21:00	06:33	19:11	12:27	20:59	07:35	16:11	06:18	17:15
3 D	06:24	19:40	11:16	22:05	07:06	18:38	21:36	12:43	21:36	06:34	19:09	13:12	21:59	07:36	16:10	06:19	17:14
4 M	06:25	19:38	12:32	22:34	07:07	18:35	22:18	13:51	22:18	06:36	19:07	13:48	23:02	07:37	16:10	06:21	17:12
5 D	06:27	19:36	13:45	23:06	07:09	18:33	23:07	14:50	23:07	06:37	19:05	14:18	--	07:38	16:10	06:22	17:11
6 F	06:28	19:34	14:53	23:45	07:10	18:31	23:03	15:33	23:03	06:39	19:03	14:43	00:05	07:39	16:09	06:24	17:10
7 S	06:29	19:32	15:55	--	07:12	18:29	16:13	00:10	16:13	06:40	19:01	15:05	01:09	07:40	16:09	06:25	17:08
8 S	06:31	19:30	16:49	00:29	07:13	18:27	16:47	01:11	16:47	06:42	18:59	15:25	02:12	07:42	16:09	06:26	17:07
9 M	06:32	19:28	17:34	01:22	07:15	18:25	17:14	02:13	17:14	06:43	18:57	15:44	03:16	07:43	16:09	06:28	17:06
10 D	06:33	19:26	18:12	02:19	07:16	18:23	17:38	03:17	17:38	06:44	18:55	16:04	04:20	07:44	16:09	06:29	17:04
11 M	06:35	19:24	18:44	03:20	07:18	18:21	18:00	04:20	18:00	06:46	18:53	16:26	05:26	07:44	16:09	06:31	17:03
12 D	06:36	19:22	19:10	04:23	07:19	18:19	18:20	05:24	18:20	06:47	18:51	16:50	06:33	07:45	16:09	06:32	17:02
13 F	06:38	19:20	19:33	05:26	07:20	18:18	18:39	06:27	18:39	06:49	18:49	17:18	07:41	07:46	16:09	06:34	17:01
14 S	06:39	19:17	19:54	06:30	07:22	18:16	19:00	07:32	19:00	06:50	18:47	17:54	08:49	07:47	16:09	06:35	17:00
15 S	06:40	19:15	20:14	07:33	07:23	18:14	19:22	08:37	19:22	06:52	18:45	18:37	09:56	07:48	16:09	06:36	16:59
16 M	06:42	19:13	20:33	08:36	07:25	18:12	19:47	09:44	20:33	06:53	18:43	19:30	10:57	07:49	16:10	06:38	16:58
17 D	06:43	19:11	20:54	09:41	07:26	18:10	20:17	10:51	20:17	06:55	18:41	20:33	11:51	07:49	16:10	06:39	16:57
18 M	06:45	19:09	21:17	10:46	07:28	18:08	20:54	11:58	20:54	06:56	18:40	21:44	12:36	07:49	16:10	06:41	16:56
19 D	06:46	19:07	21:44	11:52	07:29	18:06	21:40	13:02	21:40	06:58	18:38	23:00	13:13	07:49	16:10	06:42	16:55
20 F	06:47	19:05	22:16	12:59	07:31	18:04	22:36	14:01	22:36	06:59	18:36	23:00	13:45	07:51	16:11	06:43	16:54
21 S	06:49	19:03	22:56	14:05	07:33	18:03	23:42	14:52	23:42	07:00	18:34	00:17	14:12	07:52	16:11	06:45	16:53
22 S	06:50	19:01	--	--	07:34	18:01	--	15:35	07:02	07:02	18:32	01:36	14:37	07:52	16:12	06:46	16:52
23 M	06:52	18:58	00:34	16:11	07:36	17:59	00:55	16:11	07:05	07:05	18:31	02:54	15:01	07:53	16:13	06:47	16:51
24 D	06:53	18:56	01:45	17:03	07:37	17:57	02:15	16:42	07:03	07:03	18:29	04:13	15:26	07:53	16:13	06:49	16:51
25 M	06:54	18:54	03:07	17:45	07:39	17:56	03:35	17:09	07:06	07:06	18:27	05:32	15:54	07:53	16:14	06:50	16:50
26 D	06:56	18:52	03:16	18:19	07:40	17:54	04:56	17:35	07:08	07:08	18:26	06:51	16:27	07:54	16:15	06:51	16:49
27 F	06:57	18:50	04:40	18:48	07:42	16:52	05:18	17:01	06:09	06:09	17:24	07:28	16:13	07:54	16:15	06:53	16:49
28 S	06:59	18:48	06:04	19:14	07:43	16:51	06:39	17:28	06:11	06:11	17:22	08:06	17:05	07:54	16:16	06:54	16:48
29 S	07:00	18:46	07:27	19:38	07:45	16:49	07:59	17:58	06:12	06:12	17:21	10:16	18:44	07:54	16:17	06:55	16:48
30 M	07:02	18:44	08:50	20:03	07:46	16:47	09:17	18:34	06:14	06:14	17:19	11:06	19:44	07:54	16:18	06:56	16:47
					06:48	16:46	10:29	19:15	06:15	06:15	17:18						

Quelle: Hannes Mittermair

ACHTUNG! Zeiten beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt

● Neumond ☽ Halbmond zunehmend ○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

Jagdzubehör vom Spezialisten.

Stattpreise sind unsere bisherigen Verkaufspreise. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Angebote gültig laut Aktionszeitraum und solange der Vorrat reicht. Abbildungen sind symbolisch. Es gelten unsere Geschäftsbedingungen. Alle Preise sind unverbindliche, nicht kartellierte Verkaufspreise. Bitte beachten Sie die gültige Gesetzeslage!



385,-

STALON XE108

Schalldämpfer aus Aluminium mit einer sehr hohen Dämmleistung von ca. 31 dB. Länge: 275 mm. Gewicht: 370 g. Für Kaliber: 5,56-6,1 / 6,5-7,62 / 8-9,3.



385,-

STALON X149

Schalldämpfer aus Aluminium mit einer sehr hohen Dämmleistung von ca. 32,5 dB. Länge: 276 mm. Gewicht: 394 g. Für Kaliber: 5,56-6,1 / 6,5-7,62 / 8-9,3.



2.590,-

LIEMKE KEILER-35 PRO 2019

Wärmebildkamera mit 17 µm Pixel Pitch, 384x288 Pixel Detektor Auflösung, 2/4-fach Digitalzoom und ein Detektionsbereich bis 1.235 m. Neue und verbesserte Ausführung.



3.998,-

LIEMKE MERLIN-42

Profi Wärmebildgerät mit 17 µm Pixel Pitch, 384x288 Pixel Detektor Auflösung, 3-fach optische Vergrößerung, Entfernungsmesser und ein Detektionsbereich bis 1.485 m.

Generalvertretung – Exklusiv für Österreich

Stalon®



AUSTRO JAGD



Weitere Schalldämpfer sowie Nachtsichtgeräte uvm. im neuen Austro Jagd Katalog und auf Anfrage.